Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

# Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

## Digitale Sammlungen

07.03.1935 (Nr. 66)

Visual Library

# Bremer Zeitung

## Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Bremer Zeitung erscheint täglich (auch Montags). Monatsbezug: RM. 2,30 einschl. 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2,30 einschl. Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck Hamburg 172 72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Am Geeren 6—8 / Fernsprecher: Roland 625.

1935

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 4. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich von 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag bis Freitag von 12½—13½ Uhr.

Nr. 66 / 3. Jahrgang — Donnerstag, 7. März — Einzelpreis 15 Rpf.


## Halbmast

### am Tage der Beisetzung Schemms

Berlin, 6. März.

**Wie die NSK. mitteilt, hat der Führer folgende Anordnung erlassen: Am Samstag, dem 9. März, dem Tage der Beisetzung meines tödlich verunglückten Gauleiters Hans Schemm haben die Gebäude sämtlicher Dienststellen und Gliederungen der NSDAP. und ihrer Nebenorganisationen die Flaggen auf halbmast zu setzen!**

**gez.: Adolf Hitler.**

(Mitteilungen über die Trauerfeierlichkeiten für den tödlich verunglückten Gauleiter im Innern des Blattes.)

## Achtung Ortsgruppenführer!

München, 6. März.

Der Leiter der Hilfskasse der NSDAP. gibt bekannt: Nach wie vor ereignen sich unzählige Unfälle und Todesfälle im ehrenamtlichen Parteidienst, es wird daher auf die Pflicht zur vorschriftsmäßigen Meldung und Beitragsüberweisung nachdrücklich hingewiesen. Bis zum 22. März 1935 müssen sämtliche Hilfskassenbeiträge für den Monat April 1935 auf das Spargirokonto Nr. 5000 der Hilfskasse der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei München, bei der Bayerischen Gemeindebank (Girozentrale), München, überwiesen werden. In Ausnahmefällen kann die Beitragszahlung auf das Postscheckkonto München 9817, Hilfskasse der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, erfolgen.

Die Ortsgruppenleiter werden dringend ersucht, für rechtzeitige und vollständige Einziehung der Beiträge von allen denjenigen, die der Hilfskasse zu melden sind (sämtliche Parteimitglieder, SA.-Männer, SS.-Männer, NS.-Kk.-Männer, einschließlich aller Anwärter) zu sorgen, ebenso wie die sorgfältige Nachzahlung aller etwaiger Rückstände vorzunehmen ist. Die Beitragszahlung zur Hilfskasse ist laut mehrfach ergangener Anordnung Adolf Hitlers Pflicht aller Mitglieder. gez.: Geißelbrecht.

## „Wir protestieren . . . ."

### Zwischenfall im Osloer Theater

Oslo, 6. März

Studenten und andere Mitglieder einer patriotischen Jugendorganisation veranstalteten im Osloer Nationaltheater große Demonstrationen gegen das Schauspiel „Der Henker" von dem schwedischen Verfasser Paer Lagerkvist. Die demonstrierenden Studenten waren der Meinung, daß das Schauspielhaus eine gewisse Tendenz gegen die nationalsozialistische Bewegung hätte. Dreimal gab es große Pfeifkonzerte, und die Demonstranten riefen: „Wir protestieren gegen die Beschimpfung eines fremden Staates." Der Verfasser hat erklärt, das Schauspiel habe nur eine allgemeine Tendenz gegen Gewalt und Terror und sei nicht gegen ein einzelnes Land gerichtet.

---

**Neue Gebietsführer der HJ.** Oberbannführer Kohlmeyer wurde zum Gebietsführer des Gebietes 6 (Nordmark) und Oberbannführer Gotthard Urban zum Gebietsführer z. b. V. im Stab der Reichsjugendführung befördert.

Eine folgenschwere Pressefehde in Südamerika

# Spannung Argentinien – Chile

## Streitpunkte: Chacofrage und chilenisch-peruanischer Handelsvertrag

Buenos Aires, 6. März.

**Das argentinische Außenministerium gibt eine Erklärung als Antwort auf heftige Angriffe des chilenischen Blattes „El Mercurio" gegen den argentinischen Außenminister heraus, die in offiziellen argentinischen Kreisen lebhaftes Befremden und Erregung ausgelöst haben.**

„El Mercurio" in Valparaiso, der der chilenischen Regierung als Sprachrohr dient, brachte einen Bericht über eine Unterredung seines Vertreters mit dem früheren chilenischen Außenminister Augustin Edwards. In der Unterredung wirft Edwards in unhöflicher, verletzender Form dem argentinischen Außenminister „Machiavellismus" vor und behauptete, dieser habe in der Chaco-Frage einen unklaren und Chile gegenüber unaufrichtigen Kurs gesteuert. Edwards sieht darin den Hauptgrund, daß der Chaco-Krieg noch nicht beendet ist. Auch wirft Edwards dem argentinischen Minister eine Störung des chilenisch-peruanischen Handelsvertrages vor.

Die Angriffe verfolgten offenbar die Absicht, die eventuell in Aussicht genommenen Zusammenkunft des argentinischen Präsidenten mit dem chilenischen Präsidenten zu verhindern, da nach chilenischer Auffassung verschiedene Punkte zwischen Argentinien und Chile noch immer nicht bereinigt sind.

Der argentinische Botschafter in Chile, der zurzeit auf Erholungsurlaub ist, erhielt die Anweisung zu sofortiger Rückkehr nach Santiago. Das Kommuniqué des argentinischen Außenministeriums weist in vornehmer Form die Angriffe als völlig unberechtigt zurück und stellt sie sachlich richtig, indem es ausführt, wie Argentinien stets ehrlich um die Sache des Friedens zwischen Paraguay und Bolivien bemüht gewesen sei.

Hinsichtlich des Handelsvertrages zwischen Chile und Peru sagt das Communiqué, daß die argentinische Regierung pflichtgemäß bei beiden Regierungen Vorstellungen erhoben habe, weil der Handelsvertrag die argentinischen Weizenexportinteressen schädige. Die anschließenden diplomatischen Verhandlungen, sagt das Communiqué, hätten sich in herzlicher Form auf ordnungsmäßigem Wegen und mit günstigen Aussichten entwickelt.

**Aus Santiago traf um 23 Uhr die Nachricht ein, daß der chilenische Präsident aus Vina del Mar, wo er zur Erholung geweilt hat, nach Santiago zurückgekehrt ist und den Ministerrat zusammengerufen hat. Die Radikalen Chiles verlangen die Einberufung des Kongresses.**

# Griechische Rebellen fliehen

## General Kondylis garantiert den Sieg der Regierungstruppen

Athen, 6. März

In Athen und in Piräus sind im Zusammenhang mit den Aufständischen etwa 1000 Personen in Schutzhaft genommen worden, darunter die Parteiführer Papanastasiu und Mylonas. Alle Offiziere des griechischen Heeres, die nicht das völlige Vertrauen der Regierung genossen, wurden durch Vertrauensleute ersetzt. Durch die einberufenen Reservisten ist die Armee wieder aufgefüllt worden. Im Arsenal wird fieberhaft an der Ausbesserung der von den Rebellen unbrauchbar gemachten Schiffe gearbeitet. Auf die Meuterer werden vorläufig keine weiteren Luftangriffe unternommen werden, weil die Schiffe der Aufständischen planlos umhermanövrieren und keinerlei Kampfhandlungen unternehmen.

In Peloponnes, in Thessalien und in Epirus sowie auf den Inseln sind Heer und Bevölkerung regierungstreu geblieben. In Saloniki, wo General Kondylis mit regierungstreuen Regimentern eintraf, herrscht völlige Ruhe. Der General trifft hier seine weiteren Vorbereitungen. Luftangriffe sowie Aufklärungsmanöver der Reiterei führten bereits zu den ersten Gefechten. Von dem Ausgang der Kämpfe am Strymon-Fluß hängt jede weitere Beurteilung über Sieg oder Niederlage der Aufstandsbewegung ab.

Die Regierung hat nunmehr das Gesetz zur Beschlagnahme des Vermögens der Aufständischen und ihrer Angehörigen unterzeichnet. Allen griechischen Schiffen ist das Auslaufen aus den griechischen Häfen verboten worden. Ausländische Schiffe werden einer strengen Kontrolle unterzogen. General Kondylis hat eine Erklärung abgegeben, daß für die Rebellen nicht die geringste Siegesaussicht bestehe. Er garantiere für einen Sieg der Regierungstruppen. Vor dem Kriegsgericht haben die ersten Verhandlungen gegen verhaftete Aufständische begonnen.

Die griechische Regierung hat der griechischen Gesandtschaft in Alexandria mitgeteilt, es sei möglich, daß die Schiffe der Aufständischen nach Alexandria zu fliehen versuchen. Der Gesandte hat darauf den ägyptischen Ministerpräsidenten aufgefordert, für diesen Fall das internationale Gesetz zu befolgen und die Aufständischen zu entwaffnen. Aus Paris wird mitgeteilt, daß die Abreise des griechischen Generals Plastiras aus Cannes und sein Aufenthalt in Italien jetzt bestätigt seien. General Plastiras soll gegenwärtig in Brindisi den Gang der Ereignisse in Griechenland abwarten und sich zur Rückkehr nach dort bereithalten.

## Arbeitsschlacht im Saarland

Saarbrücken, 6. März.

**Unmittelbar nach der Uebergabe des Saargebietes an die deutsche Regierung begannen am Sonntag in Saarbrücken die Besprechungen über beschleunigte Einleitung von Maßnahmen der Reichsregierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Saargebiet. Die Besprechungen wurden in Fühlung mit dem Beauftragten des Reichskommissars für die Rückgliederung des Saargebietes vom Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsbeschaffung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Syrup, persönlich geführt. Ausgegangen wurde hierbei von umfangreichen Vorarbeiten, die bereits in den vergangenen Monaten von den deutschen Dienststellen im Saargebiet geleistet worden waren.**

Zweck der Besprechungen war, durch unmittelbare Aussprache mit den Beteiligten unter Vermeidung jeder bürokratischen Hemmungen die Durchführung und Finanzierung größerer öffentlicher Notstandsarbeiten an Ort und Stelle so festzulegen, daß der Beginn sofort erfolgen kann. In den Besprechungen waren zugegen der Präsident des Landesarbeitsamtes Rheinland, Dr. Weisegel-Köln, Vertreter der Zweigstelle und die Vorsitzenden der im Saargebiet neu gebildeten vier Arbeitsämter. Auch Vorstandsmitglieder der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten, Berlin, waren anwesend.

**Die ersten Besprechungen hatten bereits ein erfreuliches Ergebnis. Dank des verständnisvollen Zusammenarbeitens aller Beteiligten ist es gelungen, eine große Anzahl öffentlicher Arbeiten in Gang zu bringen. Sie werden es ermöglichen, in kurzer Zeit über 5000 arbeitslose Volksgenossen im Saargebiet wieder in Arbeit und Brot zu bringen. Die Auswirkungen, die die Arbeiten auf die saarländische Wirtschaft haben werden, sind hierbei noch nicht eingerechnet.**

## Blutendes Memelland

R. Mü. Es ist nicht nur der seltsame Memelländer-Prozeß vor dem Kriegsgericht in Kowno, der uns seit Wochen mit zunehmender Sorge und tiefem Mitgefühl den Kampf der Memeldeutschen gegen die litauische Willkürherrschaft verfolgen läßt. Die Litauisierungsmaßnahmen haben in jenem urdeutschen Gebietsstreifen an der Ostsee auf der ganzen Linie eine derart kulturvernichtende Schärfe angenommen, daß dem unerträglichen Leid unserer Volksgenossen endlich eine Grenze gesetzt werden muß. Was haben die Bewohner an der Memel trotz ihrer staatspolitischen Loyalität gegenüber Litauen alles über sich ergehen lassen müssen! Die ihnen feierlich verbrieften Rechte der Selbstverwaltung wurden mit Füßen getreten, indem ein Regierungsdirektorium nach dem anderen entgegen der überwiegend deutschen Zusammensetzung des Landtages mit Großlitauern besetzt wurde. Verdienstvolle Beamte wurden mit ihren Familien ausgewiesen, nur, weil sie sich der Pflege des im Autonomie-Statut ausdrücklich geschützten deutschen Kulturgutes widmeten. Völlig unbegründete Verdächtigungen staatsverräterischer Tendenz genügten, um friedliche Bauern und Arbeiter hinter Schloß und Riegel zu bringen, ja, unglaublichen Folterqualen auszusetzen. Der Kampf gegen die festwurzelnde deutsche Sprache wurde, Recht und Gesetz zum Hohn, soweit getrieben, daß in Zukunft zum Landtag nur Kandidaten mit bestem litauischen Sprachkönnen zugelassen werden sollen. Das Parlament schließlich wurde durch Mandatsaberkennungen und gewaltsames Fernhalten einzelner Abgeordneter arbeitsunfähig gemacht. Dies sind nur ganz wenige Beispiele aus der unüberseharen Reihe litauischer Rechtsverletzungen.

Dabei erfolgte die Abtrennung des Memelgebietes vom Reich vor eineinhalb Jahrzehnten ohne Befragung der betroffenen Bevölkerung. Das „Selbstbestimmungsrecht der Völker" sollte eben nur da seine Anwendung finden, wo man nach Meinung der „Volksbeglücker" nicht mit einem Bekenntnis zum Deutschtum zu rechnen hatte. An der Memel aber stand der deutsche Charakter der Bevölkerung ganz außer Zweifel. Findet man doch sogar im Bericht der Völkerbundskommission von 1923 die Feststellung: „Memel, die älteste deutsche Stadt in Ostpreußen, hat niemals zu Litauen gehört. In der Stadt wohnen fast nur Deutsche. Anders kann es ja auch nicht sein, da die deutsche Grenze seit 500 Jahren unverändert geblieben ist." Anders wird es auch niemals sein — so möchten wir unsererseits hinzufügen —, und wenn die Kownoer Stellen ihre Gewaltmethoden und ihre Politik der Schikanen noch intensiver gestalten sollten!

Die litauischen Behörden pflegen das Memelland mit dem Namen Klaipeda zu bezeichnen. Welch fataler Irrtum ist den Deutschenhassern hier unterlaufen! Wie das ganze Gebiet nicht litauisch ist, kann nämlich auch jener Name kein litauisches Geburtsrecht für sich in Anspruch nehmen. Er ist, was die sprachwissenschaftliche Forschung be-

William Warren

# Griechischer Bilderbogen

### Athen eine bayrische Gründung

Als die Völkerwanderung ihren Menschenstrom über die nördlichen Ufer des Mittelmeeres ergossen hatte, versank auch das älteste Kulturzentrum Europas, Athen, mit seiner jahrtausendealten Geschichte im Wirbel der germanischen und frühbyzantinischen Epoche. Kaiser Justinian I. schloß im Jahre 529 nach Christus die Universität, womit Athen mit seiner Akropolis und seinem Parthenon in der Enge einer bedeutungslosen Provinzstadt versank. Die Türkenflut des 14. und 15. Jahrhunderts erlöschte die letzten Ueberreste der strahlenden Kulturmetropole Athen und unter den Minaretts, die am Berghang der Pallas Athene entstanden, wurde die berühmteste Stadt des klassischen Altertums ein unbedeutendes Dorf.

Als der „griechische Befreiungskampf" neues Interesse für die Stätten altgriechischer Kultur erweckte und der König Ludwig von Bayern seinen Sohn Otto nach Griechenland entsandte, um ihm auf altgeweihtem Boden eine Königsaufgabe zu übertragen, sah man sich erst einige Jahre lang um eine neue Hauptstadt um. Der Quartiermacher Ottos, Hauptmann von Predl, der mit einem bayrischen Bataillon den neu gewählten König der Griechen vorausrit, berichtete am 31. März 1834 über das damalige Athen: „Was ich im Schein des Mondes für große Gebäude hielt, stellte sich als nacktes, ausgebranntes und gestürztes Gemäuer dar. Darüber wölbten sich die breiten Kuppeln der Moscheen und der Sperber umkreiste die schlanken Minaretts." Athen hatte damals kaum 5000 Einwohner und wurde erst durch die „Griechenliebe" seines bayrischen Königs rund um die Bergkuppe Akropolis die Stadt, die heute mit ihren beinahe eine Million betragenden Einwohnern eine geistige und wirtschaftliche Zentrale Südosteuropas geworden ist.

### Die Stadionstraße

Das heutige Athen, das durch den Schloßbau König Ottos, unterhalb der Akropolis, am „Verfassungsplatz", eine neue Kraftquelle der Städtebildung erhalten hat, wird durch die „Stadionstraße", die den im nördlichen Stadteil liegenden „Eintrachtsplatz" (den „Omonia") mit dem Schloß verbindet, in zwei Hälften geteilt. Im Süden die Altstadt mit der Akropolis, dem Aeropag, dem Theater des Dionysos und dem Odeion des Herodes. Im Nordosten, jenseits der Stadionstraße, das moderne Viertel rund um den Waldberg des Lykabettos, mit seinen viereckigen Straßenzügen, modernen Häusern und weitangelegten Parks.

Eine Untergrundbahn verbindet den dicht nördlich der Akropolis gelegenen Bahnhof Thseion mit dem unterirdischen Piräus-Bahnhof am Eintrachtsplatz. Der Athener liebt diesen Hauptplatz Athens, den „Omonia", mit seinen zahllosen Kaffeehäusern, vor deren Fensterscheiben sich die Regimenter der Marmortischchen zu Bataillonen gruppieren. Man fühlt ordentlich auf dieser „Omonia", daß man sich in einer südlichen Stadt befindet, in der es nicht für unschicklich gilt, sich stundenlang auf einem Sessel oder auf mehreren dieser unentbehrlichen Requisiten des Athener Kaffeehauslebens „auszubreiten" und die Zeit totzuschlagen. Der eigentliche Athener „Bummel" aber brandet am Eintrachtsplatz vorbei durch die Stadionstraße mit ihren eleganten Läden und großen Kaufhäusern, rechts und links des kostbarsten Straßenpflasters der Welt, nämlich der Marmorplatten, die man in einer respektlosen Zeit von der Akropolis in diese Straße heruntergeholt hat. Ein wunderbarer Kontrast: Das Menschengewühl der Stadionstraße und dort drüben am Berg in seiner weißen Schönheit die Silhouette von Aeropag und Akropolis.

### Militär

Das griechische Militär spielt im Straßenleben der Stadt absolut nicht die pompöse Rolle wie im alten Griechenland. So halten vor dem Grabmal des unbekannten Soldaten zwei Posten die Ehrenwache, die unter je einem Sonnenschirm postiert sind. Die griechischen Vaterlandsverteidiger scheinen recht sonnenempfindlich zu sein.

Aus Ersparnisgründen steht ja nicht das gesamte Volk „unter den Waffen", sondern man macht von der allgemeinen Wehrpflicht nur einen recht beschränkten Gebrauch, um vier Korps mit 11 Divisionen, 33 Infanterie-, 11 Artillerie- und 5 Kavallerie-Regimenter unter der Fahne zu halten. Die Kriegsflotte besteht lediglich aus einem modernen Panzerkreuzer, aus einem Geschützten Kreuzer, 11 Zerstörern, 10 Torpedobooten und 10 U-Booten.

Sehr gut sieht die Fliegertruppe aus, die eine schmucke stahlblaue Uniform trägt und offenbar aus den besten Elementen zusammengesetzt wird. Die drei Flieger-Regimenter verfügen über etwa 100 englische und französische Kriegsflugzeuge modernster Konstruktion, Avro-Doppeldecker, Moranc-Jagdeinsitzer, „Fairy LIII" Küstenaufklärer und Hawker-Dorsley-Bomber als Torpedo-Flugzeuge.

### Tatoi

Durch die Entwicklung des Weltluftverkehrs ist der Athener Flugplatz Tatoi einer der wichtigsten internationalen Flughäfen geworden. Ueber Athen greifen als den letzten europäischen Landungsplatz vor Ueberquerung des Mittelmeeres und vor dem Absprung nach Asien die englischen, holländischen und französischen Welt-Routen nach Vorderasien, Indien und Australien auf der einen Seite und nach Nord- und Südafrika nach der anderen Seite aus. So ist Tatoi in den letzten Jahren eine Art „Luftkreuz Südosteuropas" geworden, wenngleich der Luftsafen an sich nicht gerade sehr günstig zur Hauptstadt Athen gelegen ist. Er liegt zu weit vom Athener Verkehrs- und Fremdenviertel entfernt und hat einige flugtechnische „Tücken". Gefährliche Abwinde der benachbarten Uferberge gefährden mit mathematischer Genauigkeit beim Einsetzen einer gewissen Windstärke den Flugverkehr. Den Militärfliegern macht das wenig aus. Sie können sich im letzten Augenblick noch durch einen kühnen Absprung mit Hilfe des stets am Rücken mitgeführten Fallschirms retten. Anders liegen jedoch die Dinge bei einer schweren, geschlossenen und vollbesetzten Kabinenverkehrsmaschine. Hier geht eben so manches Flugzeug vor seiner Zeit zu Bruch. So hat man denn also die Errichtung eines neuen Verkehrsflughafens in Neu Phaleron, in der Nähe des Seeflughafens in Aussicht genommen, der bedeutend näher an der Stadt gelegen ist und vom Militärflugplatz vollkommen getrennt werden soll. Es ist nicht jedermanns Sache, sich nach der Landung von der Flugpolizei bis zum Besteigen des Autos zur Stadt mit Argusaugen bewachen zu lassen, damit ja keines der „Kriegsgeheimnisse" des Militärflughafens verraten wird.

Dazu sind die griechischen Flieger und Flugpolizisten viel weniger romantisch „aufgezäumt" wie ihre Kameraden von den „Evzones", die mit ihrem Wickelröckchen das idyllische Griechenvolk repräsentieren.

# Interview am Aschermittwoch

Berlin ist bestimmt eine gesellige Stadt. Wer das in Abrede stellt, beweist, daß er es nicht kennt. Trotz der nur allzuviel beschworenen „Hetze" und des sagenhaften „Tempos" können die vielen Berliner und die noch zahlreicheren Nichtberliner sehr wohl auch mal die Lust und die Muße zum Feiern aufbringen, und von diesen Feiern ist zu sagen, daß sie durchweg gut aufgezogen sind und ihre Gäste ausgezeichnet unterhalten. Bekannt sind ja die großen Pressefeste und Filmbälle, die immer einige tausend Besucher für ein paar frohe Stunden vereinigen, weniger bekannt dagegen die intimeren kleineren Festlichkeiten, die fraßauf, fraßab in der mehr oder weniger „guten Stube" ausgerichtet werden, und über solch ein kleines Fest oder besser sein Nachspiel, das Aufräumen, wollen wir einmal einen Hausherrn hören. Wir schalten um auf die Atelierwohnung!

Die letzten Gäste sind schon seit ein paar Stunden fort. Dann hat die Belegschaft des Hauses noch eine kleine Weile zusammengehockt und ist dann doch noch schlafen gegangen. Das Kostümfest ist aus. Es will schon Aschmittag werden, da der Hausherr sich erhebt. Die schrägen Strahlen der „vormärzlichen" Sonne beleuchten ein Trümmerfeld, einen Schlachtplatz, eine Walstatt. Seufzend rafft der glückliche Wohnungsbesitzer die Zipfel seines Morgenmantels zusammen und klopert durch die Luftschlangenballen. Besen und Schaufel bekommen zu tun; schließlich ist sich jeder selbst die nächste Hausfrau, wo eine fehlt, und ein Chaos verlangt eine starke Hand. Die Wände starren mit frostig-strengem Alltagsgesicht

stätigt hat, lettisch-kurischen Ursprungs und bedeutet lediglich „flache Gegend".

Die Frage nach dem Volkstum im Memelgebiet wäre an sich gar keine „Frage", wenn nicht Litauen sein rechtswidriges Vorgehen immer wieder mit der angeblich litauischen Abstammung der Memelbevölkerung „begründen" würde. Warum führt es dann nicht, um alle Zweifel zu klären, eine Volksbefragung durch? Warum läßt es die „überwiegend litauische Mehrheit" des autonomen Gebiets nicht mit dem Stimmzettel die Konnoxer Behauptungen unter sichtbaren Beweis stellen? Es wäre doch so einfach, hier auch nach außen hin Klarheit zu schaffen! Warum macht man von der sich ständig bietenden Gelegenheit nicht Gebrauch? Nun, wir wollen die Antwort selber geben: weil jede Volksbefragung genau so wie jede der vorangegangenen Wahlen zum Landtag das Deutschtum der Memelländer herausstellen würde, weil dann die geschlossene Front der Bevölkerung das ihr von Litauen zugefügte Unrecht nur noch mehr ins Licht der Weltöffentlichkeit rücken würde!

Schon der Konnoxer Prozeß, der 126 angeklagten Memeldeutschen staatsfeindliche Handlungen nachweisen sollte, ist zu einer schweren Blamage für die Ankläger geworden. Die Vernehmung der Beschuldigten hat unwiderleghar gezeigt: Was Litauen als Staatsfeindlichkeit ansieht, ist in Wirklichkeit nichts anderes als die (versuchte) Betätigung der im Statut garantierten Volkstumsrechte seitens der Memelländer. Die Anklage müßte demnach in ihrer ganzen Wucht den Kläger treffen, wenn — in diesem Wenn liegt vielleicht der Schwerpunkt des Memel-Unrechts — die Garantiemächte England, Frankreich, Italien und Japan dem Vorgehen Litauens nicht weiterhin mit erstaunlicher Ruhe und Passivität zusehen würden.

Dem nationalsozialistischen Deutschland kann diese Teilnahmslosigkeit der genannten Signatarmächte nicht gleichgültig sein. Sie kann überhaupt keinem Land, das einen ehrlichen, dauerhaften Völkerfrieden anstrebt, gleichgültig sein. Denn es steht neben dem Kulturgut jener deutschen Volksgenossen nicht mehr und nicht weniger als die Autorität des zwischenstaatlichen Rechts auf dem Spiel. Das Memelstatut ist 1924 sicherlich nicht von den vier Großmächten unterschrieben worden, damit sich der junge, kleine Staat Litauen nach freiem Ermessen über seine Bestimmungen hinwegsetzen und die ihm anvertraute Bevölkerung körperlich und seelisch knechten kann. Dürfen die Konnoxer Machthaber das aber doch tun, so ist die Frage erlaubt: Vor welchen internationalen Verträgen sollen dann die Völker eigentlich Achtung haben, wenn die Pakte stillschweigend in zwei Kategorien eingeteilt werden, in echte Abmachungen und in Scheinverträge?

# Trauer um Hans Schemm

## Feierliche Sitzung des bayerischen Ministerrates

**München**, 6. März.

Aus Anlaß des Todes des Staatsministers für Unterricht und Kultus Gauleiter Hans Schemm trat am Mittwoch der bayerische Ministerrat zu einer außerordentlichen Sitzung, an der auch der Reichsstatthalter und Staatssekretär Hofmann teilnahmen, zusammen.

Ministerpräsident Siebert gab ergriffen in tiefempfundenen Worten der Trauer Ausdruck, welche die bayerische Staatsregierung durch den erschütternden Tod eines ihrer Mitglieder betroffen habe und gedachte der großen Verdienste des Heimgegangenen, der seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler seine reichen Kenntnisse und Fähigkeiten in den Dienst des neuen Deutschlands gestellt habe. In der Leitung der N.S.-Lehrerschaft seien sein Bestreben und seine Zielrichtung bahnbrechend gewesen.

Die anwesenden Mitglieder der bayerischen Staatsregierung hatten sich zum Zeichen der Trauer von den Sitzen erhoben. Der Reichsstatthalter General Ritter von Epp gedachte des schweren Verlustes, den die Reichsleitung der NSDAP. durch den Tod des Gauleiters Schemm erlitten habe. Der Ministerrat beschloß, die Ministerien bis zum Tage der Beerdigung auf Halbmast zu beflaggen, am Beisetzungstage in der gleichen Weise sämtliche Staatsgebäude. Die Gebäude der dem Unterrichtsministerium unterstellten Anstalten tragen von heute an bis zur Beisetzung/Trauerbeflaggung. Das am nächsten Sonnabend, vormittags 11 Uhr, in Bayreuth stattfindende Begräbnis wird als Staatsbegräbnis durchgeführt; es werden daran der Reichsstatthalter und sämtliche Mitglieder der bayerischen Landesregierung teilnehmen.

## Nachrufe für den toten Gauleiter

**Beileids-Telegramme Carl Rövers**

Gauleiter Carl Röver hat an die Gauleitung Bayerische Ostmark, Bayreuth, folgendes Telegramm gerichtet: „Tief erschüttert durch die traurige Nachricht vom Tode Ihres Gauleiters, meines lieben unvergeßlichen Freundes Hans Schemm, spreche ich Ihnen mein herzlichstes Beileid aus."

An Frau Schemm hat Gauleiter Carl Röver folgendes Telegramm gesandt: „Sehr geehrte Frau Schemm! Die traurige Nachricht vom Tode Ihres lieben Gatten, meines unvergeßlichen Freundes, hat mich tief erschüttert. Ich spreche Ihnen mein tiefgefühltes Beileid aus."

**Bayreuth**, 6. März

Das Hauptamt für Erzieher und der Nationalsozialistische Lehrerbund widmen ihrem verstorbenen Reichsamtsleiter folgenden Nachruf: Tiefste Trauer erfüllt alle deutschen Erzieher und Erzieherinnen, die, im Nationalsozialistischen Lehrerbund geeint, den so plötzlichen und allzufrühen Tod ihres unersetzlichen Leiters Hans Schemm beklagen. Sein Wille und seine Tatkraft schufen die große deutsche Erziehergemeinschaft, die seit Pestalozzis und Fichtes Zeiten als Sehnsucht in den Herzen der Erzieher aller deutschen Schulzweige glühte. Als ragendes Symbol dieser Gemeinschaft erstand aus seiner Idee heraus das Haus der deutschen Erziehung in Bayreuth, der Stadt Wagners und Chamberlains, der Bahnbrecher für den Weg ins Dritte Reich. In der gotisch gerichteten Weihehalle dieses seines Lieblingswerkes wird Hans Schemm aufgebahrt werden. Hans Schemms Größe im Denken, seine unerschütterliche Kameradschaftstreue zu seinen Beisatzgenossen, seine Wärme, des Herzens für Deutschlands Jugend charakterisieren ihn als den geborenen deutschen Erzieher. Hans Schemm ist tot. Sein Geist lebt in seinen Werken und Taten und verpflichtet alle deutschen Erzieher zu treuer Nachfolge! (gez.) Max Kolb, Hauptstellenleiter im Hauptamt für Erzieher, Reichsgeschäftsführer des NSLB.

Die Reichsleitung des NS.-Lehrerbundes hat an die Kreisleitungen des NSLB. folgende Anordnung erlassen:

Die Beisetzung des Reichsamtsleiters des NSLB. Hans Schemm findet am Sonnabendvormittag 11 Uhr statt. Zum gleichen Zeitpunkt ist an Sitz jeder Kreisamtsleitung eine würdige Trauerkundgebung zu veranstalten. (gez.) Kolbe.

*

Der Leichnam des Gauleiters Hans Schemm wird am Donnerstagvormittag um 7.30 Uhr vom Krankenhaus in die Weihehalle des Hauses der deutschen Erziehung in Bayreuth übergeführt. Im Laufe des Freitags werden die Reichsleiter und Gauleiter aus allen Gauen des Deutschen Reiches in Bayreuth eintreffen. Die bayerische Staatsregierung wird am Sonnabend im Sonderzuge von München kommen.

Am Sonnabend, vormittags 11 Uhr, findet in der Ehrenhalle des Hauses der deutschen Erziehung zu Bayreuth eine Totenfeier statt, auf der Vertreter von Partei und Staat Ansprachen halten werden. Nach der Feier erfolgt die Beisetzung auf dem Bayreuther Friedhof.

# „Mangel an Takt"

## England zum Weißbuch / Sitzung des britischen Kabinetts

**London**, 6. März.

„Daily Expreß" bemerkt zum Aufschub der Berliner Besprechungen, daß die Berliner Absage das Foreign Office erschüttert habe. Mitglieder aller Parteien könnten die Veröffentlichung des Weißbuches am Vorabend der geplanten Berliner Reise nicht begreifen und hielten sie für einen diplomatischen Fehler. Unter der Ueberschrift „Früchte der Torheit" sagt „News Chronicle": Am Montag habe die Regierung mit der Verteidigung ihrer Rüstungsvorbereitungen Drachenzähne gesät, deren Früchte noch früher der Erde entsprossen seien, als es zu befürchten war. Leider gebe der Wortlaut der gar nicht zu verteidigenden Erklärung MacDonalds den Chauvinisten eine Rechtfertigung auf immer zahlreichere Kriegsschiffe, Kanonen und Flugzeuge. Den französischen Schwerindustriellen müsse das Weißbuch doppelt willkommen sein. Innerhalb von 24 Stunden habe die britische Regierung die ganze internationale Lage unermeßlich verschlimmert.

„Evening News" wendet sich in einem Leitartikel gegen die Auffassung eines deutschen Blattes, daß das britische Weißbuch ein „unfreundlicher Akt ersten Ranges ist", betont jedoch, daß das, was die Deutschen mit Recht übelnehmen, die Tatsache sei, daß das Weißbuch das Gefühl der Unsicherheit in Europa der deutschen Wiederaufrüstung und dem kriegerischen Geist in Deutschland zuschreibe, während kein derartiger Nachdruck auf die Tätigkeit anderer Länder gelegt werde. Als Beweis dafür nennt das Blatt Italien, „wo jeder männliche Italiener von seiner Geburt bis zum Alter von 55 Jahren Soldat sein müsse", und fragt: „Sind diese Maßnahmen etwa eine geringere Bedrohung für den europäischen Frieden als die Deutschlands?" — Weiter erwähnt „Evening News" Sowjetrußland, wo die Jugend mit kriegerischem Geist erfüllt werde und wo das Heer vor kurzem auf 950 000 Mann erhöht worden sei. „Weshalb," so schließt das Blatt, „muß die britische Regierung sich Deutschland allein als eine Quelle internationalen Unbehagens aussuchen?"

„Daily Herald" führt aus: Die unmittelbare Wirkung des Weißbuches Macdonalds sei bie gewesen, die diplomatische Lage verwickelter zu gestalten, die kommenden Besprechungen zu erschweren und die Aussichten auf ihren Erfolg in die Ferne zu verschieben. Das Weißbuch sei von grotesker Plumpheit. Was man auch von der deutschen Politik denke — eine solche Erklärung am Vorabend eines freundschaftlichen Besuches und heißer Verhandlungen sei. ein gewaltiger Mangel an Takt

*

Reuter meldet: Die Verschiebung des Besuches Sir John Simons in Berlin hat zu einer allgemeinen Erörterung der Lage durch das britische Kabinett auf seiner Sitzung am Mittwoch geführt. Es wird zuversichtlich erwartet, daß der Besuch stattfinden wird, sobald Hitler sich von seiner Unpäßlichkeit erholt hat. Inzwischen sind bereits Vorbereitungen für den Besuch des britischen Ministers in Moskau und Warschau in die Hand genommen worden und sind, wie man glaubt, trotz der Stockung des Berliner Besuches im Gange. Mit bezug auf das Weißbuch wird allgemein in London die Auffassung vertreten, daß es besser für die Regierung war, ihre Haltung in der Frage des Wiederaufrüstens und der Verteidigung vollkommen klar zu machen und die Verhandlungen nicht in einer Atmosphäre möglichen Mißverständnisses vor sich gehen zu lassen.

## Arbeiterpartei gegen Weißbuch

**London**, 6. März.

Die Unterhausfraktion der englischen Arbeiterpartei hielt am Mittwoch eine Sitzung ab, um die durch das Weißbuch geschaffene Lage zu erörtern. Der Vorsitzende der Abrüstungskonferenz, Arthur Henderson, nahm an der Sitzung teil. Die Fraktion faßte einmütig eine Entschließung, in der sie bedauert, daß das Weißbuch der Regierung die Aussichten auf den Erfolg der Abrüstungskonferenz ernstlich beeinträchtige. Die Arbeiterpartei wird ferner am kommenden Montag, an dem im Unterhaus die große Aussprache über die Wehrhaushalte stattfindet, eine Entschließung einbringen, in der das Weißbuch abgelehnt wird.

## Einigung mit Roosevelt

**Washington**, 6. März.

Die Erwartungen, daß man in Amerika in der Frage der Arbeitslosenvorlage zu einer Einigung kommen würde, die den Wünschen Roosevelts Rechnung trägt, haben sich nunmehr erfüllt. Roosevelt ist durchaus bereit, die berechtigten Einwendungen der Arbeitnehmer zu berücksichtigen, aber er verlangt, daß die Form der Gesetzgebung den Richtlinien entspricht, die er in seiner Jahresbotschaft an den Kongreß am 4. Januar d. J. niederlegte. Das Weiße Haus fühlt sehr wohl, daß ein Nachgeben in dieser Frage das Ansehen der Regierung schädigen würde, und man rechnet daher damit, daß das Gesetz in den Hauptpunkten so verabschiedet wird, wie die Regierung es fordert.

# Rintelen und Dollfuß

## Erregte Auseinandersetzungen im Wiener Prozeß

**Wien**, 6. März.

Am Mittwoch wurde im Rintelen-Prozeß die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Zu erregten Auseinandersetzungen kam es bei der Vernehmung des Chefredakteurs der „Reichspost", Staatsrat Dr. Funder, der den Angeklagten von Jugend auf kennt. Er gab an, daß er in den ersten Jahren der politischen Tätigkeit Rintelens vertrauensvoll zu ihm gestanden habe. Erst später, als er von seinen hochstehenden Plänen erfahren habe, habe sich diese Einstellung geändert. Funder behauptete, im Oktober 1924, als die Frage der Wiederwahl von Hainisch aktuell war, habe Rintelen ihm in einer längeren Unterredung auseinandergesetzt, daß er gern Bundespräsident werden möchte. Am 15. Mai 1932 vor der Beauftragung von Dollfuß mit der Kabinettsbildung habe Rintelen aufgeregt zu einem seiner Redaktionskollegen von der „Reichspost" geäußert, das könne doch nicht sein, daß Dollfuß Bundeskanzler würde. Er selbst, Rintelen, müsse das werden. Im Juli 1932 seien wieder Gerüchte in Umlauf gewesen, daß Rintelen Bundeskanzler werden wolle.

Er, der Zeuge, habe daraufhin Rintelen selbst um eine klare Stellungnahme gebeten. Dieser habe mit Empörung solche Verdächtigungen zurückgewiesen. Allerdings habe er dabei geäußert, wenn Dollfuß die ihm gestellte Aufgabe nicht vollenden wollte oder könnte, dann werde er in die Bresche springen und die Diktatur aufrichten.

Diesen Ausführungen des Zeugen gegenüber erklärte der Angeklagte Rintelen, daß von einem guten Verhältnis von ihm zu dem Zeugen nie die Rede gewesen sein könne, sondern daß ein alter Gegensatz zwischen ihnen bestehe. Auch habe er nie nach der Bundespräsidentschaft gestrebt.

Im weiteren Verlauf des Rintelen-Prozesses stellten die nächsten Zeugen: Prälat Grossauer aus Graz, Gendarmerie-Oberst i. R. Peirlich und der frühere Landeshauptmann-Stellvertreter von Steiermark, Pichler, dem Angeklagten über seine Tätigkeit als Landeshauptmann das beste Zeugnis aus. Als letzter Zeuge wurde der frühere Leiter der Rundfunk-Sendestation in Graz, Franz Huber, vernommen.

Da man annimmt, daß die Vernehmung der noch ausstehenden Zeugen nun ziemlich rasch vor sich gehen wird, besteht die Möglichkeit, daß die Beweisaufnahme schon am Donnerstag geschlossen werden kann. In diesem Falle wäre mit einer Urteilsverkündung Freitag oder Sonnabend zu rechnen.

# Randbemerkungen

**Ein Bumerang** Die Danziger sozialdemokratische Presse ist, wie berichtet, wegen ihrer skrupellosen Demagogie im Rahmen des Danziger Wahlkampfes verboten worden. Man sollte annehmen, daß gerade das schmutzigste Häuflein der Marxisten des Freistaates alle Ursache hätte, durch seine Hetze gegen das Winterhilfswerk nicht noch eine unfreiwillige Propaganda für die Nationalsozialisten zu treiben. Die Danziger NSDAP. kann, da ihr der Sieg sicher ist, auf diese sozialdemokratische „Mitwirkung wider Willen" gern verzichten, aber es gibt doch allen aufbauenden Mitstreitern der Bewegung ein Gefühl der Genugtuung, wenn sie beobachten, wie die Volksverführer ihren sicheren Tod durch Selbstmord noch beschleunigen. Ganz wie vor zwei Jahren im Reich! Und es wird stets so sein: Alle Verleumdungen und Hetzkampagnen fallen, dem Bumerang gleich, auf ihre Urheber zurück.

*

**„Tschechischer Durchbruch?"** In der deutschen Gemeinde Unterwisternitz in Südmähren ist eine tschechische Minderheitenschule errichtet worden. Eine tschechische Zeitung meint, daß hiermit „ein weiterer Durchbruch durch die deutsche Bastion" erreicht sei, denn bei der Einschreibung in die Schulliste seien 18 Kinder eingetragen. Das beweise, daß Unterwisternitz „schon lange nicht mehr eine Hochburg des Deutschtums sei". Tatsächlich liegen die Verhältnisse jedoch so, daß diese neue Schule direkt aus Unterwisternitz nur zwei Kinder besuchen, während die übrigen Kinder aus den Nachbarorten kommen. Man weiß jetzt also, wie die Sache gemacht wird! Es ist immer dasselbe Lied. Wir fragen: Wenn in einem Dorfe mit deutscher Minderheiten zwei Kinder vorhanden wären, würden dann die Tschechen auch eine deutsche Schule einrichten?

## Hetzer vor dem Volksgericht

**Berlin**, 6. März.

Acht männliche und weibliche Anhänger der „Schwarzen Front" Otto Strassers haben sich jetzt in einem mehrtägigen Prozeß vor dem Zweiten Senat des Volksgerichtshofes wegen Verbreitung illegaler Hetzschriften in Deutschland zu verantworten. Der Nationalsozialist Otto Strasser war nach dem nationalen Umbruch ins Ausland geflüchtet und hatte sich in Prag niedergelassen. Hier ließ er bis zum Juli 1934 eine große Anzahl von Hetzschriften erscheinen, bei deren Verbreitung und Einführung in Deutschland die Angeschuldigten nach dem Ergebnis der Voruntersuchung behilflich gewesen sind. Die aus Dittrand, Dresden, Zittau und Seifhennersdorf stammenden Angeklagten erhielten die Schriften in verschlossenen und bereits mit Anschriften versehenen Umschlägen ausgehändigt bei regelmäßigen „Treffs", zu denen sie sich in der Tschechoslowakei einfanden.

## *Wichtiges — kurz gesagt*

**Gesundheitsfürsorge in Strafanstalten.** Auf einer Tagung des Unterausschusses für Strafvollstreckungsrecht der Akademie für Deutsches Recht sprach in Berlin Ministerialdirektor Dr. Christian aus Oldenburg über „Gesundheitsfürsorge in Strafanstalten".

**Polnischer Staatshaushaltsplan angenommen.** Der polnische Senat nahm in einer Sitzung den vom Sejm beschlossenen Staatshaushaltsplan für das Finanzjahr 1935 bis 1936 an.

**Duell zwischen französischen Abgeordneten.** Zwischen den französischen Abgeordneten Campinchi und Garbuccio wurde ein Pistolenduell ausgetragen, bei dem Campinchi leicht verletzt wurde.

**Rücktritt des Nira-Leiters.** Das amerikanische Weiße Haus hat bekanntgegeben, daß der Vorsitzende des Nira-Ausschusses, Williams, demnächst sein Amt niederlegen werde.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, Bremen. Verlag der Bremer Zeitung. Verantwortlicher Leiter: Johann B. Dietrich, Stellvertreter: Rudolf Müller; Chef vom Dienst: Kurt Toege. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Kehmeldt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tiesner für Niedersachsen: F. Rudolf Meyer; für Sport und alles übrige: Kurt Toege; sämtlich in Bremen.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Bohm, Bremen. Gültig ab 20. Februar 1935. Preisliste Nr. 4. D.-A. II. 35: 33 303

unter den zerfetzten, zerschlissenen Dekorationen hervor, das laute und schrille Geleuchte der Festtagsbemalung platzt ab, wie eine Puder- und Schminschicht von einem alten, verwitterten Gesicht abblättert. Ueber Zigarettenstummeln vorwärts! Irgendwo muß doch mit der Säuberung begonnen werden! Die Handschippe sticht sich einen Anfang, der Staub wirbelt auf und der Papierkorb scheint bersten zu wollen. Da! — ein Schimmer: Ein leuchtendes, gleißendes Schmuckstück, überlaut, schrill, Talmi — katerreizend, vorwurfsvoll. Ein falscher Ohrbammel. Legt's zu dem übrigen!

„Wie kommt sich überhaupt die Ausbeute Ihrer Aufräumungsaktion, Herr Hausbesitzer? Sie sprachen von dem übrigen, und das wäre —?"

„Ja, da ist erst mal eine Socke —"

„? ? ?"

„Jawohl, eine Socke! Wie, beim Himmel, kam sie hierher —?! Das frage ich mich selbst. Aber, sehen Sie, die Menschen sind eben vergeßlich. Sie haben wohl auch schon gehört oder, so unter „Vermischtes", gelesen, daß die Eisenbahn in jedem Jahr eine Anzahl Westen, Schuhe und dergleichen versteigert, die in den Abteilen liegengelassen werden. Ich frage mich allerdings immer bloß, wer schon sowas ersteigert, aber das ist ja schließlich eine zweite Frage. Warum sollen meine Gäste nicht mal eine Socke verlieren oder vergessen? Ist ja schließlich möglich, nicht wahr?"

Noch ein Fund. Ein Kamm. Ein halber, genau, denn er ist zerbrochen. Schildpatt, beinah. Natürlich, am anderen Morgen muß er aus Kunsthorn gepreßt sein, und gestern abend sah er so echt aus! Aus lauter Boshaftigkeit hat er sich in der unbarmherzigen Sonne in einen 50-Pfennig-Artikel verwandelt.

Der Besen knirscht . . . Jiiiu . . . Glasscherben. Ein zerschlagenes Glas. Wenn schon! Das zerbrach, als der Fred der kleinen Neapolitanerin behilflich sein wollte, von der Sesselehne zu klettern. Dabei stieß er mit dem Aschertreiben den Rauchtisch um. Richtig, und das war, kurz bevor Gustav und Jutta hinfielen, beim Tanzen, weil das Parkett zu glatt war. Na, überhaupt, das Parkett sieht aus! Der Mann am Klavier war ja unerhört. Richtiggehend gestreichelt hat der die Kommode. Ja, eigentlich hat er die Tasten mehr gezupft. Unerhört hat das geklungen.

Und nun ist alles vorbei. Ob noch ein Schluck da ist? — Auf der weißen Papierunterlage der Schreibtischbar liegen vier Kirschen. Ein kleiner, blasser, rosa Haufe. Wer sich die wohl aus dem Glas gepuhlt haben mag —? Ob zum Sammeln? Naja.

Ins Bad. Das Badewasser läuft scheußlich lauwarm aus der Wand. Abdrehen. Gedämpfte Grammophonmusik. Die hätte man auch besser abstellen können, wenn schon mit Musik außer räumt werden mußte. Man geht auf die Tür zu und erstarrt zur Salzsäule. Hat doch da, nein, das ist . . . hat doch da einer von den besseren Gästen sein, na, — Koppel am Türhaken hängen lassen. Ist denn das zu glauben?

Zurück ins Zimmer. Peinliche Ordnung, lauernd-abwartende Gleichförmigkeit, anmaßende Normalität grinst dich an. Aus der Traum.

„Und was werden Sie nun machen, Herr Gastgeber? Wir wollen uns von unseren Hörern verabschieden."

„Nun? Ist das eine Frage? Noch mal ein bißchen an der Matratze horchen, natürlich! Nur ein Wiertesstündchen. Oder auch länger. Sie verstehen: „Nur liegend aufzubewahren . . . ."

Mollentöter.

# Geschichten von der Leipziger Messe

### Die Türkenköpfe

Das Vordringen der Türken vom Bosporus aus über den Balkan nach Ungarn hat auch auf die Leipziger Messe einen bestimmenden Einfluß ausgeübt. Leipzig, als Schwerpunkt des internationalen Handels, mußte während der Dauer von zwei Jahrhunderten des öfteren die Verschiebung des Warenverkehrs als Folge der Türkenkriege registrieren. Als die Stadt Wien endlich von den Türken befreit wurde, kamen einige österreichische und ungarische Kaufleute zur Michaelis-Messe 1684 nach Leipzig und zwar mit einigen verschlossenen Wagen, welche die Neugierde der Leipziger Straßenjungens vor allem erregten. Es hingen nämlich durch die Lücken der Planwagen die Bärte von Türkenköpfen heraus, die ein fixer Unternehmer im Anschluß an die große Schlacht von Wien „en Gros" gekauft und als Sehenswürdigkeit zur Leipziger Messe gebracht hatte.

### Dr. Faust

Die Leipziger Messe hat im Lauf der Jahrhunderte allerlei Schaustellungen und Sensationen in Scene gehabt, die zweimal im Jahre durch den Meßtrubel aufgewirbelt wurden. So ist der weltberühmte Dr. Faust mit seinen Wittenberger „Baganten" ein Produkt der Leipziger „Messe-Merkwürdigkeiten", jener sagenhafte Doktor, der die ehrsamen Philister der Messegasthöfe durch seine tollen Streiche genarrt und genepptt hat. So erzählt man sich heute noch in Leipzig, daß der mysteriöse Taschenspieler Dr. Faust einer Gruppe von Messekaufleuten gesottene Hechte direkt aus der Luft hervorgezaubert hat.

### Auerbachs Keller

Der Doktor Faust und der Keller des Herrn Senators Stromer, der nach seiner Geburtsstadt Auerbach genannt wurde, sind aus den „Phantasien um die Leipziger Messe" seit Goethes Zeit nicht mehr hinwegzudenken. Hier sind die „Saufs- und Freßlieder" entstanden, die angeblich vom Doktor Faust gedichtet und von Bier-Fiedlern und Sekt-Pfeiffern begleitet und auf „Rohtnilschen Bocks- und Hackbrettern" in die alkoholerweichten Gehirne der Kellerbesucher hineingehämmert wurden. Berühmt ist aus jener Zeit der Umzug der Kellergäste zum Herrn des Hauses, dem Professor der Medizin und Senator Stromer, die „Runda, durch welche das Bier in den Leib convoyret wird".

### Völkerschlacht

Die Völkerschlacht bei Leipzig hat im Oktober 1813 die alte Handelsstadt bekanntlich bis in ihre Fundamente aufgewirbelt. Zehntausende von Toten mußten auf dem Riesenschlachtfeld beerdigt werden. In so selbst die Säuberung der Leipziger Innenstadt von dem Wagenmaterial der Franzosen, Bayern und Sachsen dauerte viele Wochen. Trotzdem der europäische Markt durch jene blutigen Vorgänge aufs schwerste erschüttert war, dachten die Leipziger Ratsherren nicht daran, ihre Frühjahrsmesse 1814 ausfallen zu lassen. Man räumte das Schlachtfeld auf und ging an die Errichtung der Messehäuser heran.

### Französische Revolution

Einen besonderen Schreck hat den Leipziger Ratsherren die Französische Revolution eingejagt. Sie befürchteten für die Herbstmesse das Auftreten französischer „Emissäre" und verordneten unter dem 7. September 1790 folgendes:

„Bey der bevorstehenden Leipziger Messe ist es dannenhero auch höchst notwendig, sowohl auf etwa sich einschleichende fremde Emissaires, die sich der Verbreitung solcher Grundsätze und Nachrichten und der Aufreizung der Unterthanen zum Ungehorsam und Aufruhr verdächtig machen möchten, sorgfältig Acht zu haben und sich ihrer Person zu sichern! . . ."

## Prof. Carl Stange 65 Jahre

Der Ordinarius für Dogmatik, systematische und praktische Theologie an der Universität Göttingen, D. Dr. phil. h. c. Dr. theol. Carl Stange, Alt von Bursfelde, vollendet am 7. März sein 65. Lebensjahr. Der Jubilar, der, obwohl er damit die gesetzliche Altersgrenze erreicht hat, nicht in den Ruhestand treten wird, da seine Dienstzeit für diesen Sonderfall durch den Reichs- und Preußischen Erziehungsminister verlängert worden ist, ist in Hamburg geboren. 1903 ernannte ihn die theologische Fakultät der Universität Halle zu ihrem Ehrendoktor. 1912 erfolgte seine Berufung als Nachfolger von Prof. Althaus auf den Lehrstuhl in Göttingen. Er ist weiter Ehrendoktor der schwedischen Universität Upsala, der griechischen Universität Athen und der ungarischen Universität in Debenburg.

## „Der verlorene Sohn" am Heldengedenktag

Zum Heldengedenktag werden mehrere große deutsche Bühnen das neue und zugleich erste dramatische Werk des ostpreußischen Dichters Ernst Wiechert spielen. Wiechers Drama heißt „Der verlorene Sohn" und wird u. a. in Gera, München und Saarbrücken für den Tag unserer Helden einstudiert.

## Neue Musik von H. J. Therstappen

Der junge Tondichter, bekanntlich ein gebürtiger Bremer, hat eine Motette für vierstimmigen Chor vollendet. Der als Werk 22 bezeichneten Komposition liegt die Dichtung „Der Mensch" von Matthias Claudius zugrunde. — Mit größtem Erfolg wurde in Braunschweig Therstappens „Nachtlied" für Sopran, Flöte und Klavier nach einem Gedicht von Rainer Maria Rilke aufgeführt.

## Zehn Jahre Deutsche Akademie

Die Deutsche Akademie hält am 15. und 16. März in München ihre diesjährige Hauptversammlung ab, die mit der Feier des zehnjährigen Bestehens verbunden ist. In der öffentlichen Hauptversammlung am 15. März, werden Präsident R. Haushofer über „Die kulturpolitischen Aufgaben der Deutschen Akademie" und scheidetretender Präsident A. O. Meyer über „Die wissenschaftliche Arbeit der Deutschen Akademie" sprechen.

**Einführung eines Rosen-Registers.** Der Verein deutscher Rosenfreunde und die in Sangerhausen eine Zentralstelle für wissenschaftliche Rosenforschung errichtet. In dem Sangerhausener Rosarium, das über 400 000 Rosenstöcke besitzt, wird eine Prüfungsstelle für Rosenneuheiten, die zugleich ein tausendes Rosen-Register führen soll, eingerichtet.

# Niedersachsen-Rundschau

## Der Prozeß gegen Dr. Ester

Vor der Großen Strafkammer Verden, die im Amtsgericht in Wesermünde-Lehe tagt, begann der Prozeß gegen Dr. Erich Ester aus Wesermünde-Wulsdorf wegen fortgesetzter Beleidigung. Zur Verhandlung sind rund 30 Zeugen geladen. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, in Wesermünde in der Zeit vom November 1933 bis Februar 1934 durch sieben selbständige in sich fortgesetzte Handlungen andere Personen beleidigt und in Beziehung auf diese Personen nicht erweislich wahre Behauptungen aufgestellt zu haben, die diese verächtlich zu machen geeignet sind. Der Angeklagte wurde nach der Machtübernahme im März 1933 kommissarisch zum besoldeten Senator der Stadt Wesermünde bestellt. Durch Verfügung des Regierungspräsidenten in Stade wurde er am 15. März seines Amtes wieder enthoben. Diese Amtsentbehung hielt der Angeklagte für ungerechtfertigt und glaubte, sie auf einige ihm nicht wohlgesinnte Personen zurückführen zu müssen, die nach seiner Auffassung lediglich aus persönlichen Gründen handelten. Er richtete an alle höchsten Stellen Beschwerdeschriften und Eingaben, die nunmehr den Gegenstand der Anklage bilden. Vor allem griff er den Gauleiter Staatsrat Telschow, Oberbürgermeister Staatsrat Lorenzen und einige Stadträte an, die sämtlich gegen Dr. Ester Strafantrag gestellt und sich dem Verfahren als Nebenkläger angeschlossen haben.

## Bremens Umgebung

### Delmenhorst

**Der Wohlfahrtsausschuß tagte:** Im Rathause der Stadt Delmenhorst trat der Wohlfahrtsausschuß unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Anacker zusammen. In längeren Ausführungen gab der Vorsitzende interessante Zahlen aus der Arbeit bekannt. Am Tage der Machtübernahme betrug die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsermerbslosen 2154, und nach zwei Jahren nationalsozialistischer Herrschaft ist diese Höchstzahl auf 89 anerkannte Wohlfahrtserwerbslose gesunken. Am 1. Februar 1935 wurden vom Wohlfahrtsamt noch unterstützt 1730 Parteien und vom Arbeitsamt 1943. Im Mittelpunkt der Sitzung stand die Durchberatung des im Voranschlag des Stadtmagistrats aufgestellten Etats. Der Voranschlag für die Wohlfahrtspflege für das Rechnungsjahr 1935 sieht folgende Positionen vor. Wohlfahrtspflege: 1. Wohlfahrtsamt. Einnahme 118 650 RM., Ausgaben 552 350 RM., Zuschuß 433 700 RM., 2. Wohlfahrtsanstalten: Einnahmen: 27 025 RM., Ausgaben 27 325 RM, Zuschuß 300 RM. 3. Jugendamt: Einnahmen 7500 RM., Ausgaben 20 240 RM., Zuschuß 12 740 RM. 4. Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenenfürsorge: Einnahme 13 250 RM., Ausgaben 16 190 RM., Zuschuß 2940 RM. 5. Gesundheitswesen: Einnahmen 74 530 RM., Ausgaben 105 940 RM., Zuschuß 31 410 RM. Die Gesamtsumme für den Wohlfahrtsausschuß zeigt demnach folgendes Bild: Gesamteinnahmen: 240 955 Reichsmark, Gesamtausgaben 722 045 RM. Der Gesamtzuschuß beträgt 481 090 RM.

### Syke

**Gerichtliches Nachspiel zu den Unfällen an der Harzwasserleitung.** Im benachbarten Barrien tagte das Schöffengericht Bassum. Angeklagt waren im ersten Falle wegen fahrlässiger Tötung der Bauführer Willi Gerstenkorn, Bremen, sowie der Oberschachtmeister Joseph Weindock, Syke, im zweiten Falle wegen fahrlässiger Körperverletzung die beiden Genannten sowie der Prokurist Arnold Lüning aus Bremen. Der Anklage lagen die beiden Unglücksfälle zugrunde, die sich im vorigen Sommer während des Baues der Harzwasserleitung bei Rohrverlegungsarbeiten ereigneten. Bei dem ersten Fall kam der Bauführer Torrek aus Schlesien ums Leben. Der andere Unfall verletzte den Bauarbeiter Buschmann. Es war Aufgabe des Gerichts, in der Hauptverhandlung festzustellen, ob die Angeklagten, die als aufsichtsführende Angestellte der Baufirma Konradi-Bremen tätig waren, ein Verschulden an den Unfällen und zwar durch Fahrlässigkeit trifft. Nach über einstündiger Beratung wurde etwa um 6 Uhr abends das Urteil gefällt und ausdrücklich begründet. Im ersten Falle wurden alle drei Angeklagten dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend von der Anklage der fahrlässigen Tötung freigesprochen. Im zweiten Falle wurden die Angeklagten Lüning und Gerstenkorn freigesprochen, der Angeklagte Weindock wurde jedoch zu einer Geldstrafe von 30 Mark verurteilt.

## Nordwestdeutschland

### Wilhelmshaven

**Die größte Ausstellung der Jadestädte.** Vom 6. April bis 14. April wird in den Jadestädten die diesjährige Braune Messe — Deutsche Woche abgehalten werden. Es handelt sich bei dieser Ausstellung um die größte, die je in den Jadestädten gezeigt worden ist. Neben der großen Wirtschaftsschau werden zahlreiche Sonderausstellungen von Behörden, Parteigliederungen, vom VDM. und vom Arbeitsamt veranstaltet werden.

### Emden

**9. Versteigerung von Zucht- und Gebrauchsvieh in Emden.** In Emden fand die 9. Versteigerung von Zucht- und Gebrauchsvieh durch die Viehverkaufsvereinigung Ostfriesland e. V. statt. Von den 91 gemeldeten Tieren waren 81 aufgetrieben. Käufer waren zahlreich vertreten, u. a. sah man Interessenten aus Mecklenburg, Rheinland, Mark Brandenburg, Sachsen usw. Vor der eigentlichen Versteigerung fand eine Prämiierung der Auktionstiere statt. Bei der Versteigerung wurden 58 von den 81 aufgetriebenen Tieren verkauft. Der Durchschnittspreis lag bei 400 Reichsmark, als höchste Preise wurden bei beiden Kühen 590 und bei den Rindern 610 Reichsmark erzielt. Eine Anzahl der Tiere ging nach Sachsen, dem Rheinland, Halberstadt und Northeim, ein Teil blieb im Zuchtgebiet.

### Wesermünde

**Erweiterung der Bremerhavener Stadtbibliothek.** Ab 1. April werden die Wesermünder Volksbüchereien aufgehoben und mit der Stadtbibliothek in Bremerhaven vereinigt.

### Oldenburg

**August Hinrichs neuer Film „künstlerisch wertvoll".** Der neueste Film des Oldenburger Heimatdichters August Hinrichs „Die törichte Jungfrau" wurde von der Filmprüfstelle mit dem ehrenden Prädikat „künstlerisch wertvoll" ausgezeichnet.

### Hamburg

**Berliner Defraudant festgenommen.** Der wegen Veruntreuung bei seinem Arbeitgeber in Berlin gesuchte 35jährige Gr. konnte hier von der Kriminalpolizei festgenommen werden. Gr. hatte als Kassierer für eine Schokoladenfabrik etwa 4000 RM. unterschlagen und war dann nach Hamburg geflüchtet, wo er das Geld in leichtsinniger Weise durchgebracht hat.

### Soltau

**Spende für saarländische Handwerksmeister.** Von verschiedenen Organisationen des Handwerks, von Landesverbänden und Innungen wurde dem Landeshandwerksmeister für das Wirtschaftsgebiet Niedersachsen ein Betrag von rund 2400 RM. zur Verfügung gestellt. Mit Hilfe dieser Spende soll einer Anzahl von saarländischen Handwerksmeistern kostenloser Erholungsaufenthalt in dem in der Lüneburger Heide bei Soltau gelegenen Handwerker-Erholungsheim ermöglicht werden.

### Stade

**Märzhasen.** Schon vor kurzem konnte man auf der Geest die ersten Junghasen beobachten, jetzt kann man die jungen Mitglieder der Familie Lampe in großer Anzahl auf den Feldern antreffen. Die Kälte der letzten Nächte kann ihnen nicht gefährlich werden, da sich die Junghasen in den ersten Wochen bei der Mutter aufhalten und von ihr vor der Kälte geschützt werden. Sind sie erst einmal vier Wochen alt, dann widerstehen sie allen Unbilden der winterlichen Witterung. Große Nässe während ihrer ersten Lebenswochen bedeuten für die meisten Junghasen den Tod. In diesem Jahre sind die ersten Würfe bereits aus der Gefahrenzeit heraus, es fehlt jetzt nur noch der Beginn der Vegetationsperiode, damit die Tiere mehr Futter finden.

### Hannover

**Todessturz aus dem Fenster.** In der Johannesburger Straße, hinter den Vier Grenzen, stürzte eine etwa 30jährige Frau aus dem Fenster ihrer im dritten Geschoß gelegenen Wohnung in den Hof hinab. Sie erlitt schwere Verletzungen und wurde ins Krankenhaus gebracht, wo sie bei ihrer Einlieferung starb. Die Ursache des Sturzes ist noch nicht aufgeklärt.

## In letzter Minute

### Revolutionsappell abgesagt

**München**, 6. März

Der für den 9. März angesagte Revolutionsappell des Traditionsgaues München-Oberbayern der NSDAP. ist infolge des Ablehens des Gauleiters der bayrischen Ostmark, Staatsminister Pg. Hans Schemm, abgesagt worden.

### Schlechte Lage der Aufständischen

**Athen**, 7. März

Der griechische Ministerpräsident Tsaldaris gewährte dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros in Athen eine Unterredung, in der er u. a. ausführte: Wer die Geschichte Griechenlands in den letzten Jahren kennt, weiß, daß unmittelbar nach dem Wahlsiege vom 5. März 1933 General Plastiras einen Putsch unternahm, dessen moralischer Urheber Venizelos gewesen ist und der den eindeutig geäußerten Volkswillen zum Schweigen bringen sollte. Dieser Putsch scheiterte an dem Widerstande im Volk und bei der Armee. Wir übernahmen damals die Regierung und damit die Schwierigkeiten. Natürlich blieb die Opposition nicht still. Sie vermochte jedoch nicht, die Regierung zu schwächen.

Der neue Anschlag gegen die Sicherheit des Staates, so betonte der Ministerpräsident, ist zum großen Teil von den gleichen Personen unternommen worden, die vor zwei Jahren versucht haben, Griechenland in innere Schwierigkeiten zu stürzen. Nur ganz persönliche Interessen leiten diese Männer. Sie haben nur ein Ziel, unter allen Umständen wieder an die Regierung zu gelangen und ihren eigenen Vorteil zu finden. Unsere Regierung ist verpflichtet, das Volk, das uns gewählt hat, gegen diese Anschläge zu verteidigen.

Griechenland, das im Laufe der Jahrtausende manche schwere Prüfung durchgemacht hat, wird auch diesen harten Schlag überwinden.

*

Nach Meldungen aus Saloniki ist die Lage der unter General Kamenos in Mazedonien kämpfenden Aufständischen außerordentlich schwierig, weil ihnen ausreichende Vorräte an Lebensmitteln und Munition fehlen. Dazu kommt, daß die gesamte Bevölkerung in dem von den Aufständischen besetzten Gebiet diesen feindlich gegenübersteht.

Ueber den von den Rebellen besetzten Gebieten, insbesondere Kavalla, sind erneut von Regierungsflugzeugen aus Aufforderungen zur Waffenstreckung abgeworfen worden. Wie mitgeteilt wird, mehren sich die Zahlen der Aufständischen, die überlaufen und sich ergeben. Man erwartet das Eintreffen eines britischen und zweier französischer Kreuzer im Hafen von Piräus.

---

**Stabschef Lutze auf der Leipziger Frühjahrsmesse.** Der Chef des Stabes der SA, Viktor Lutze, besuchte am Mittwoch die Leipziger Frühjahrsmesse 1935. Er traf gegen 12 Uhr von München kommend auf dem Flughafen Halle/Leipzig ein.

**Eisenach ständiger Tagungsort des NSAD.** In Eisenach beginnt heute eine Tagung sämtlicher Gauarbeitsführer des NS. Arbeitsdienstes unter der Führung des Reichsarbeitsführers Hierl. Aus diesem Anlaß ist ein Aufruf erlassen, in dem Mitteilung gemacht wird, daß die Wartburgstadt als Tagungsort des Arbeitsdienstes für alle Zukunft ausersehen ist.

## Letzte Sportmeldung:

**Auch Max Baer kommt.** Nachdem schon einige Boxweltmeister die Reise über den großen Ozean angetreten haben, kommt nun die Nachricht, daß auch Max Baer eine mehrmöchige Europareise antreten wird. Wie es heißt, will Baer seine ersten Kämpfe austragen aber Schaukämpfe (?!) zu zeigen, dazu wäre Baer wohl geneigt. Der Weltmeister will bis Mitte Mai in Europa bleiben und wird auch Deutschland und Hamburg besuchen, dann aber die Rückreise antreten, um sich auf seinen Titelkampf vorzubereiten, der wahrscheinlich (!) im August in Newyork stattfinden würde. — Uns scheint aber, als ob Weltmeister Max Baer mit anderen Absichten nach Europa und vor allem nach Deutschland (Hamburg!) kommt. Die gleichen Gründe, die andere Boxer vor ihm zu der Reise veranlaßten, werden auch ihn wohl dazu treiben, nämlich das augenblicklich bessere Vorgeschäft in Europa und die dazu gehörenden dickeren Börsen!

# Ein neues Reichsbarackenlager des NSAD.

### Einsatz des Arbeitsdienstes bei Wilstedt zur Kultivierung von Oedland

Am letzten Dienstag gegen Mittag fiel die Entscheidung über den neuen Standort der von der Reichsleitung des Arbeitsdienstes der Gauleitung 17 zur Verfügung gestellten neuen Abteilung.

Die Wagen des Gauführers der Arbeitsgauleitung 17, Niedersachsen-Mitte, Bremen, Gauarbeitsführer Klein, und des Gruppenführers 172 Rotenburg, Arbeitsführer Hirt, nebst Angehörige des Gau- und Gruppenstabes, erreichten, von Zeven kommend, das Dorf Wilstedt im Westen des alten Kreises Zeven. Etwa 600 Meter vor dem Dorf, links von der Landstraße Wilstedt—Fischerhude, erstreckt sich ein freier Platz, nach der Wetterseite geschützt durch ein Fichtenwäldchen, groß genug, um die fünf Hauptbaracken und die Nebengebäude für eine Arbeitsdienstabteilung mit 216 Mann aufzunehmen. Die projektierten Lageplänne werden angesehen und durchgesprochen, ein skizziertes Schaubild läßt schon das Aussehen des neuen Lagers vor den Augen der Beschauer entstehen. Die Hauptfragen werden erörtert: Eine feste Grasnarbe deckt den sandigen Boden, gutes Trinkwasser ist in 4 Meter Tiefe durch Bohrbrunnen zu erreichen, die Abwässer können in einen nahegelegenen Vorflutgraben geleitet werden; eine zum Grundstück gehörende Weide wird nach Einplanierung einen tadellosen Sportplatz abgeben, unmittelbar anschließend bietet eine unendlich große Heidefläche, bewachsen mit Busch und Knieholz, ausreichende Möglichkeiten zu Geländespielen. Ein idealer Platz für ein Arbeitsdienstlager. Die Arbeitsvorhaben selbst liegen in der nächsten Umgebung. Als erste Arbeit soll, nach Einzug der Arbeitsmänner in ihr neues Heim, die Regulierung der Wörpe in Angriff genommen werden. Langgehegte Wünsche der Tarmstedter und Wilstedter gehen in Erfüllung. Seit Jahren schon im Entwurf fertiggestellte Projekte gehen ihrer Verwirklichung entgegen. 630 Hektar Grünland werden entwässert, und nach Durchführung der Regulierung wird kein Hochwasser mehr das Heu der Anlieger fortschwemmen und die Aecker der Bauern überfluten. Planmäßige Grabennetze werden die Flächen be- und entwässern und die dringend notwendige Verbesserung der landwirtschaftlich genutzten Flächen im Gefolge haben. Anschließend sollen die ringsum als Oedland daliegenden großen Hochmoore in Bearbeitung genommen werden.

Das Wilstedter Moor, das Tarmstedter Moor, das Buchholzer Moor, allein 1000 Hektar Oedlandfläche, heute nur der Torfgewinnung dienend, wird in ein paar Jahren blühendes deutsches Kulturland sein. Wirtschaftswege schließen das Gelände auf, ein Netz von Entwässerungsgräben ist die Voraussetzung für die Kultivierung der Moore und zur Schaffung von Neuland für viele landwirtschaftliche Siedlerstellen. Hier ist die ureigenste Aufgabe des Arbeitsdienstes, hier mitten in Moor und Heide muß das neue Lager entstehen als Vorposten der neuen Zeit. Die Entscheidung ist gefallen; jetzt heißt es frisch ans Werk.

Morgen schon beginnen die Abstecknngsarbeiten und die Ausschreibungen für die Lieferung der Materialien. Sämtliche Gebäude werden auf Betonfundament errichtet. Die Baracken selbst, vom Arbeitsdienst genormte, transportable, zerlegbare Reichsbaracken, werden in knapp 14 Tagen angeliefert. Hundert Tonnen Baracenteile, 25 000 Ziegelsteine, 600 Sack Zement, Kies, Sand, die Installationen der Wirtschaftsbarack und der Waschbarack, die Einrichtungsgegenstände für 216 Mann, Spinde, Betten, Strohsäcke, Decken, Kochkessel, die Kleidung, die Stiefel und die Arbeitsgeräte und so fort, ein ganzer Güterzug für sich wird in Wilstedt anrollen, um alles Notwendige herbeizuschaffen. Eine eigene Dieselanlage mit angeschlossener Pumpstation wird das Lager mit Licht und Wasser versorgen. In knapp 4 Wochen muß die neue Arbeitsdienst-Stadt draußen vor den Toren Wilstedts fiz und fertig stehen, und am 1. April 1935 werden 216 Arbeitsmänner in Wilstedt marschieren. Tarmstedt, Wilstedt und die umliegenden Dörfer werden einen wirtschaftlichen Aufschwung erleben, wie sie es in ihrer Mooreinsamkeit nie erträumt hätten.

Und dann werden die Männer des Arbeitsdienstes freudig, pflichtbewußt und tatkräftig an die Arbeit gehen. Still versetzt der Arbeitsmann seinen ehrenvollen Dienst, Werte zu schaffen zum Nutzen und für die Zukunft des ganzen deutschen Volkes. Die SA. hat die Straße freigekämpft für die nationalsozialistische Idee, Aufgabe des Arbeitsdienstes ist es, als jüngstes Kind der nationalsozialistischen Bewegung, die Brotfreiheit unseres Volkes zu erringen.

---

### Steinzeitliche Begräbnisstätten

Gelegentlich der Rodung von Stubben in den Waldungen des Landwirts Oddeck legte der Landwirt Rosebrock Urnen und Steinpackungen frei. Sofort wurde Hauptpfleger Baumeister Biere in Verden benachrichtigt, der eine nähere Untersuchung und Sicherstellung der Urnen vornahm. Es handelt sich bei den gefundenen Gefäßen um eine größere und eine kleinere Urne, die Leichenbrand und an Beigaben eine eiserne Gewandnadel und eine Bronzenadel enthielten. Neben den Urnen stand ein Beigabengefäß. Fast unmittelbar neben der größeren Urne wurde eine weitere Leichenbrandbestattung ohne Gefäße in einer Sandmulde entdeckt. Diese der vorchristlichen Eisenzeit angehörenden Bestattungen waren am Rand eines größeren Hügelgrabes der jüngsten Steinzeit beigesetzt. Von diesen Hügelgräbern sind sechs Grabhügel von je 15 bis 20 Meter Durchmesser vorhanden, die auf dem hier befindlichen Höhenzug sich in einer Reihe hinziehen. Auch das letzte Hügelgrab dieser Reihe wurde beim Stubbenroden durch Zufall zum Teil geöffnet. Es kam dann nach näherer Untersuchung in etwa 1,50 Meter Tiefe ein Einzelgrab mit einer Umrandung aus zwei bis drei Schichten Feldsteinen zum Vorschein. Die Größe des Grabes betrug im Inneren 1,40 zu 1,80 Meter. Reste der Bestattung und Beigaben wurden nicht entdeckt. Dieses der jüngeren Steinzeit (etwa 2500 bis 2000 v. Chr.) zuzuweisende Grab lag in der südlichen Hälfte des Hügelgrabes.

# Sträfliche Vernachlässigung der Obstbäume

### Die Rolle des deutschen Obstbaues in der Erzeugungsschlacht

Bei der bäuerlichen Bevölkerung und erst recht bei den nebenerwerbsmäßigen Gartenbautreibenden trifft man heute noch vielfach die Meinung an, daß die Erzeugungsschlacht nur für einige wenige, für die Volksernährung an erster Stelle stehende Produktionszweige gelte, also etwa für den Getreide- und Hackfruchtbau, daß dagegen die „weniger wichtigen" Produkte mit der Erzeugungsschlacht „nichts zu tun" hätten.

Wer so denkt, hat den Sinn der Erzeugungsschlacht in seinem vollen Umfang noch nicht begriffen; die Erzeugungsschlacht gilt einfach für alles, was der Boden an Nutzbarem hervorbringt — von den Kartoffeln und Rüben bis zu den luxuriösen Blumenwundern raffiniertester gärtnerischer Kunst. Das Ziel, das der Erzeugungsschlacht gesteckt ist, bedeutet ja nicht nur die Sicherstellung der Volksernährung mit den gerade nur blutnotwendigen Lebensmitteln, sondern es sollen darüber hinaus schließlich alle Bedürfnisse, die der moderne Mensch in Anschung der landwirtschaftlichen Produkte überhaupt nur haben kann, aus dem eigenen Grund und Boden heraus befriedigt werden.

Daß deshalb auch der Obstbau in der Erzeugungsschlacht eine Rolle spielt, ist ohne weiteres begreiflich, ja, es versteht sich dies um so mehr, als ja die Zeiten längst vorbei sind, da man in dem Obst ein reines Genußmittel sah. Man kann sogar behaupten, daß der Obstbau in der Erzeugungsschlacht an ganz hervorragender Stelle steht, denn jährlich gehen noch viele Millionen, die wir für wichtige Rohstoffe bitter benötigen, für fremdes Frischobst ins Ausland. Ist doch, um nur ein Beispiel zu nennen, die Einfuhr von Tafeltrauben aus der sowjetrussischen Krim im Vorjahre sogar noch gesteigert!

Es muß rund heraus gesagt werden, daß der deutsche Obstanbauer an diesem Zustande größtenteils selbst Schuld hat. Durch eine fast sträfliche Vernachlässigung der einheimischen Obstbäume wurde jährlich eine Obstmenge produziert, die nur zu einem sehr kleinen Teil den Ansprüchen der Verbraucherschaft genügte. Die weitaus größte Menge mußte ihres kranken und verkümmerten Zustandes wegen abgelehnt werden. Das Ausland aber hatte freie Bahn, sein hochwertiges Qualitätsobst auf den deutschen Markt zu werfen, der es gern nahm, weil er es nötig brauchte.

Wenn wir auch auf diesem Gebiete von der Einfuhr unabhängig werden wollen, und eine ausreichende Menge deutscher Erzeugnisse auf den Markt kommen soll — und das ist ja der Sinn der Erzeugungsschlacht, dann bedeutet dies für den deutschen Obstanbauer, daß er alles daransetzen muß, um die Qualität seiner Früchte zu verbessern. Es handelt sich also bei der obstbaulichen Erzeugungsschlacht durchaus nicht darum, den Neuanbau zu forcieren, sondern es sollen vor allem einmal die vorhandenen Obstbäume so gepflegt und behandelt werden, daß die Qualität ihrer Früchte sich hebt. Und das ist die Rolle die der deutsche Obstbau in der Erzeugungsschlacht zu spielen berufen ist.

Daß hierbei die Schädlingsbekämpfung an vorderster Stelle stehen muß, ist selbstverständlich, denn die Güteminderung, die dem deutschen Obst den Zutritt zum Markt verwehrt, ist zu zum allergrößten Teil eine Folge des Befalls durch Schädlinge und Krankheiten. Deshalb kann man geradezu sagen, daß obstbauliche Erzeugungsschlacht genau so viel bedeutet wie Obstbaumpflege und Schädlingsbekämpfung.

Hier gibt es noch ganz außerordentlich viel zu tun, und vor allem müssen wir dahin kommen, daß jeder Obstbaumbesitzer seinen Obstbäumen die nötigen Spritzungen angedeihen lassen muß. Denn soviel steht heute fest, daß alle übrigen Pflege- und Kulturmaßnahmen, wie nützlich sie auch sein mögen, die Obstbaumspritzungen nicht ersetzen können. Die Spritzungen sind es ja in der Hauptsache, die den unmittelbaren Schädlings- und Krankheitsbefall verhüten — man denke an Schorf, Mehltau, Obstmade, Goldafter, Blattläuse usw. usw. — und deshalb die stärkste Waffe darstellen, die der Obstbaumbesitzer in der Erzeugungsschlacht unbedingt führen muß.

Da die Erzeugungsschlacht das Letztmögliche aus dem Boden herausholen will, so ist es leicht begreiflich, daß es auf jeden einzelnen Obstbaum ankommt und daß sich auch derjenige, für den der Obstbau nur ein kleiner Nebenerwerb ist, keinesfalls ausschließen darf.

Die Sorge um einen gewinnbringenden Absatz des mit größeren Aufwendungen erzielten Qualitätsobstes, ist heute dem Obstbaumbesitzer abgenommen. Die neue Marktregelung wird dafür sorgen, daß jede Menge deutschen Obstes, sofern es nur den gestellten Ansprüchen genügt, zu anständigen Preisen untergebracht wird.

J. Aumer,
Stabsabteilungsleiter im Reichsnährstand.

# Die goldwertige Brennessel

### Gewürz- und Arzneipflanzen aus dem Ausland / Bemerkenswertes Beispiel

„Ist das wahr?" fragte eines Tages ein Kleinsiedler, „da lese ich in der Zeitung, daß wir bisher die größte Menge von Gewürz- und Arzneipflanzen aus dem Auslande einführen müssen?" Dabei zeigte er eine lange Liste, in der vermerkt war, welche Beträge guten deutschen Geldes dafür über die Grenzen geflossen sind, und es mußte ihm die Richtigkeit bestätigt werden.

„Alles will ich glauben", sagte der Siedler ganz erregt, „aber da steht auch Brennesseln? Für viele Tausende Brennesseln! Daß wir die aus dem Auslande beziehen, daß wir dafür goldwertiges Geld wegschmeißen, das will mir nicht in den Kopf." Aber Tatsache ist es schon, und es war nicht ganz leicht, dem Manne auseinanderzusetzen, wie eben so etwas bei unserer früheren Unordnung kommen konnte. Er meinte, da hätte doch jeder, der ein Stück Land übrig hatte, dort Brennesseln ziehen und dadurch dazu beitragen können, daß wenigstens dieses Geld dem Vaterlande erhalten geblieben wäre.

Ja nun, so einfach liegen die Dinge nicht. Denn bei dem früheren Mangel an Leitung hätte es geschehen können, daß wir dann auf einmal viel zu viel Brennesseln gehabt hätten und außerdem hätte der kleine Anbauer noch lange nicht gewußt, ob er sie dann los würde, oder ob sie ihm nicht liegen blieben, während inzwischen die großen Unkäufer weiter Brennesseln aus dem Auslande bezogen. Jedenfalls war der Siedler entschlossen, sich nun seinerseits an diesem äußersten Flügel in die Erzeugungsschlacht einzuschalten und Brennesseln zu ziehen.

Da mußte ihm nun erklärt werden, daß auch das so einfach auf eigene Faust nicht ging. Denn vor allem, die Brennessel ist gar ein eigenjinniges Ding. Wo man sie ansät, wächst sie noch lange nicht, sondern sie verlangt einen ganz bestimmten Boden und sucht sich gern selbst ihre Plätze, wo man sie nicht brauchen kann. Der mineralische Sandboden, den der Siedler hatte, war ganz ungeeignet dazu, und vor allem, so etwas unternimmt man nicht auf eigene Faust, sondern wenn man sich selbst an der letzten Stelle an der nationalen Erzeugungsschlacht beteiligen will, ist man Soldat, hält Disziplin und richtet sich nach dem Kommando.

Und daß das heilsam ist, hat mein Siedler erfahren. Er hat an der zuständigen Stelle den Bescheid bekommen, was für ihn im Anbau in Frage kam. Es war ein Heiltee-Kraut, das wir bisher in großen Mengen aus dem Ausland beziehen mußten, obwohl es bei uns auch auf mageren Böden und gerade auf solchen freudig gedeiht. Der Mann hat seine Auslaut gemacht, hat sich genau an seine Anweisung gehalten, und das hat sich gelohnt, denn jetzt hat er berichtet, daß er seine ganze Ernte glatt abgesetzt hat.

Bei Erkältungen hat sich folgende Schnellkur ausgezeichnet bewährt: Je 1 Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist sowie Zucker in einer Kaffeetasse gut umrühren und dann kochendes Wasser zugießen. 2 Portionen (Frauen und Kinder die Hälfte) von diesem Gesundheits-Trog möglichst heiß vor dem Schlafengehen trinken! Zur Nachkur und gegen Rückfälle nehme man während einiger Tage noch die halbe Menge. Auf diese Weise schützt man sich am besten vor Grippe und anderen Erkrankungen, die nach Erkältungen auftreten. Verlangen Sie also in der nächsten Apotheke oder Drogerie sofort den echten Klosterfrau Melissengeist

Statt Karten

Käthe Wulf
Werner Abheiden
Verlobte

Bremen — Juist
9. März 1935

---

Für die mir anläßlich meines 50jährigen Geschäfts-Jubiläums erwiesenen Aufmerksamkeiten sage ich allen meinen herzlichsten Dank

**Frau C. Niemeier Wwe.**
Landwehrstraße 70

---

Ein friedevoller Tod erlöste unsere liebe, herzensgute Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

**Bibetta Heidemann Wwe.**
geb. Diedrich
von ihrem Leiden.

Im Namen aller Angehörigen:
**Wilhelm Ebert und Frau,**
Anna, geb. Diedrich.

Bremen, den 5. März 1935
Oslebshauser Heerstr. 15.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Dm., Wilh.-Becker-Haus; evtl. Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Beerdigung findet am Freitag, vormittags 10.30 Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

---

Unsere liebe, stets hilfsbereite Kameradin, Frau

**B. Heidemann Wwe.**

ist heute morgen von ihrem Leiden erlöst worden.

Wir bewahren ihr ein treues Gedenken.

**NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Herdentor.**

Trauerfeier am Freitag, vormittags 10.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes.

---

Ihre Verlobung geben bekannt

Nanny Jäger
Fritz Gudegast

Bremen, den 10. März 1935
Pappelstraße 99-101

---

Am 6. März verschied nach langer, schwerer Krankheit im 49. Lebensjahre unser Gefolgschaftsmitglied,

der Schaffner, Herr

**Wilhelm Pöhler**

Wir verlieren in ihm einen stets pflichtgetreuen Arbeitskameraden, dem wir jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren werden.

**Führer und Gefolgschaft der Bremer Straßenbahn**

---

Am Montag, 4. März, entschlief an Altersschwäche mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

**J. Heinrich Meyer**
Werkmeister a. D.
im 83. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
**Fr. Johanna Meyer,** geb. Tohlen
**H. Holtmann und Frau,** Henriette, geb. Meyer
**R. Bruder und Frau,** Alwine, geb. Meyer
**Bertha Menges Wwe.,** geb. Meyer
**Heinrich Meyer und Frau,** Charlotte, geb. Bewenitz.

Bremen, den 4. März 1935
Bachstraße 86.

Die Aufbahrung erfolgte in der Kapelle des Buntentors-Friedhofes.

Die Trauerfeier findet am Freitag, 8. März, vormittags 12 Uhr, in der Kapelle des Buntentors-Friedhofes statt.

---

Heute entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein strebsamer, innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel, der

Handlungsgehilfe
**Peter Heinrich Schlichting**
im 42. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
**Betty Schlichting,** geb. Meyerdirks
**Elsbeth Schlichting**
**Heinrich Schlichting**
**nebst Eltern, Schwiegereltern, Geschwistern und Angehörigen.**

Osterholz, den 5. März 1935.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 9. März, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des Osternenlander Friedhofes aus statt.

---

Heute entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber, guter Mann, Bruder, Schwager u. Onkel

**Theodor Werner**
im 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
**Frau Anna Werner,** geb. Schröder.

Bremen, den 6. März 1935
Geestemünderstraße 56.

Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Inst. Frz. Feiertag, Osterneuerdergstr. 104/05. Zugedachte Kranzspenden nach dort erbeten.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 10.30 Uhr, im Krematorium statt.

---

Reichstreubund
ehem. Berufssoldaten.

Am 4. März entschlief unser lieber Kamerad,

Telegraphen-Inspektor
**Paul Dietrich**

Ehre seinem Andenken!

Die Trauerfeier findet am Freitag, 11 Uhr, in der Kapelle des Buntentors-Friedhofes statt.

---

Nach kurzer, aber schwerer Erkrankung verschied gestern unerwartet unser kaufmännischer Angestellter,

Herr
**Heinrich Schlichting**

Er war 23 Jahre in unseren Diensten und hat sich durch Pflichterfüllung, Arbeitsfreude und Zuverlässigkeit ausgezeichnet.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

**Vorstand**
der
**Bremer Silberwarenfabrik Aktiengesellschaft Sebaldsbrück**

---

In aufrichtiger Teilnahme betrauern wir das unerwartete Hinscheiden unseres lieben Arbeitskameraden, des kaufmännischen Angestellten, Herrn

**Heinrich Schlichting**

Allzu früh ging er aus unserer Mitte. Was er uns war: der aufrechte Charakter, die treue Gesinnung, das ehrliche Streben, sichert ihm ein bleibendes Andenken bei uns.

**Gefolgschaft**
der
**Bremer Silberwarenfabrik Aktiengesellschaft Sebaldsbrück**

---


**Das gute Buch zur Konfirmation**
ist und bleibt eines der empfehlenswertesten Geschenke
Große Auswahl in allen
**Bremer Buchhandlungen**


---

Militärverein Woltmershausen e. V.

Unser lieber Kamerad

**Heinrich Summann**

wurde uns plötzlich durch den Tod entrissen.

Ehre seinem Andenken!

Beerdigung am Donnerstag, 1 Uhr, auf dem Osterholzer Friedhof.

---

Statt Karten

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen:
**Frau Gertrud Strothmann**
**Werner Strothmann u. Frau**
**Emil Strothmann u. Frau.**

---


Familien-Anzeigen
liefert gut, schnell und preiswert die Druckerei der
Bremer Zeitung


---

---

Flotter **Frühjahrs-Mantel** kamelhaarfarbig, reine Wolle, feesche Reverstellung, breit gesteppt, mit mod. Hutknöpfen **24.75**

**Der mod. Slipon** ¾ lang, aus reinwoll. Velour kamelhaarfarbig, ganz auf guter Kunstseide (wie Abbildung) **27.75**

**Moderner Slipon** ¾ lang, aus Bouclé-lang, hochgeschlossene Form, gute und moderne Farben **29.75**

Eleganter **Frühjahrs-Mantel** reinwoll. Kamelhaar-Velour, mod. Herrenform, 1a Verarbeitung, ganz auf guter Kunstseide **36.75**

Eleganter **Rock-Komplet** aus modernen Stuttgarter Stoffen auf Marocgefütterter, in der neuen losen Form **39.75**

Besuchen Sie die
**Cords-Beyer-Modenschau**
am 7. u. 8. März 1935 jeweils 4 Uhr nachm.
Eintritt frei

**CORDS**
Das deutsche Haus der guten Qualitäten
BREMEN — OBERNSTR.


---


**STAATSTHEATER**

Heute, 3. Uhr, Do. Gr. 8 Ende ungef. 23 Uhr
Zum wieder der gleiche Jubel! Die Operette für jeden!
**Lauf ins Glück**

Fr., 20 Uhr, Geschl. V. der NS.-Kulturgem. Abt. B 8
Sbd., 20 Uhr, Sbd. Gr. 8
**Das Rheingold**

Verbilligte Karten für den Ring-Zyklus alle 4 Vorstellungen für RM 1.60 - 16.-

---

**SCHAUSPIELHAUS**

Heute, 8: 14. Sonderab. „Mittwoch" u. NSKG. (an Stelle von Mittwoch, 6. März) Zum letzten Mal
Das berühmte Werk d. Nobelpreisträgers Kunt Hamsun
**Munken Vendt**

Freitag: 15. Kammerspiel „Freitag"

Sonnabend (Ehrenabend Wolf Karsten)

Sonntag abends 8 Uhr: Drei Gastspiele Lucie Englisch
**Komtesse Guckerl**
Lustspiel von Franz von Schönthan
Gräfin Hermance: **Lucie Englisch**
Hans von Nauhoff: **Wolf Karsten**

Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Zu ganz kleinen Preisen
**Der Hochtourist**

---

**ASTORIA ATLANTIC**

**Trude Hesterberg**
**Willi Bolesko**
**Francesco Scarpa**
und das neue Programm

---

Wohin gehen wir am **Sonntag,** 10. März 1935?

Nach dem großen
**Plattdeutschen Abend**
in den **Centralhallen**
(Eingang Düsternstraße)

De Rablinghauser „Späldähl" bringt zur Aufführung
**„Wenn de Hahn kreit"**
Een Lustspill in 3 Uptög von Hinrichs, anschließend
**Großer Festball**
Anfang 18 Uhr - Einlaß 17 Uhr
Solide Preise.

Es ladet freundlichst ein der Verein der Maschinisten und Heizer von 1890 e. V.
Vorverkauf: Centralhallen Gastsätte, Düsternstr. Falkenburg, Helgolanderstr. (Schule). Wollenweber, Zigarrengeschäft, Obernstraße.
Der Festleiter.

---

Harms
**Café Central**
Heute Donnerstag
**Bunter Abend**
Die beliebte Kapelle Testoré
sorgt für
**Stimmung u. Humor**


---

## Tante Minna

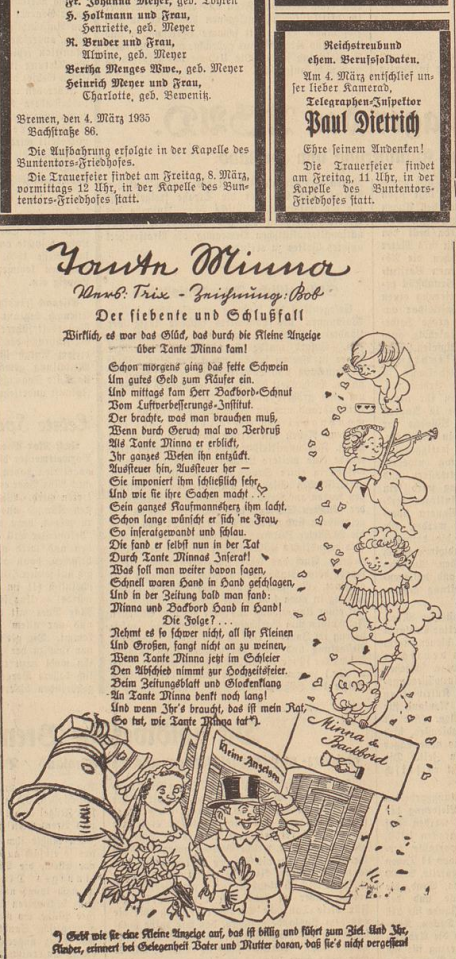
Verw.: Trix - Zeichnung: Bob

**Der siebente und Schlußfall**

Wirklich, es war das Glück, das durch die kleine Anzeige über Tante Minna kam!

Schon morgens ging das fette Schwein
Um gutes Geld zum Käufer ein.
Und mittags kam Herr Backbord-Schnut
Vom Luftverbesserungs-Institut.
Der brachte, was man brauchen muß,
Wenn durch Geruch mal wo Verdruß
Als Tante Minna er erblickt,
Ihr ganzes Wesen ihn entzückt.
Aussteuer hin, Aussteuer her —
Sie imponiert ihm schließlich sehr,
Und wie sie ihre Sachen macht
Sein ganzes Kaufmannsherz ihm lacht.
Schon lange wünscht er sich 'ne Frau,
So inseratgewandt und schlau.
Die fand er selbst nun in der Tat
Durch Tante Minnas Inserat!
Was soll man weiter davon sagen,
Schnell waren Hand in Hand geschlagen,
Und in der Zeitung bald man fand:
Minna und Backbord Hand in Hand!

Die Folge? ...
Nehmt es so schwer nicht, all ihr Kleinen
Und Großen, fangt nicht an zu weinen,
Wenn Tante Minna jetzt im Schleier
Den Abschied nimmt zur Hochzeitsfeier.
Beim Zeitungsblatt und Glockenklang
An Tante Minna denkt noch lang!
Und wenn Ihr's braucht, das ist mein Rat:
So tut, wie Tante Minna tat*).




*) Geht wie sie eine Kleine Anzeige auf, das ist billig und führt zum Ziel. Und Ihr, Kinder, erinnert bei Gelegenheit Vater und Mutter daran, daß sie's nicht vergessen!

---


**EUROPA**
**Kulturfilm-Matinee**
Sonntag, 10. März, 11¼ Uhr vorm. (Einlaß 10.30)

**2 neue Filme der Schiffahrt**
mit Vortrag des bekannten Hapag-Filmreferenten
Heinrich Wildhagen

I. Teil
**„Winterfahrt ins Sonnenland"**
Ausreise / Unterwegs / An Westindiens Küsten / Bunt und ewig wechselnd sind Landschaft und Flora / Vertreter der verschiedenen Völker / Auf den Spuren der Mayas in Guatemala / Wirtschaft und Technik erobern den Urwald / Kokospalmen / Ananas / Bananen-Plantagen / Trinidad / La Guaira / Curaçao / Puerto Colombia / Cartagena / Colon / Maracaibo / Oel, Oel, flüssiges Gold / Elegante Autos, aber keine Straßen.

**Der Panamakanal**
Seine Entstehung / Die Schleusen von Gatun / Der Garten-See / Culebra / Durchschnitt / Pedro Miguel und Eiraflores Schleusen / Durchfahrt durch den Kanal / Trinkwassergewinnung / USA in Panama / Antigua in Guatemala / Maracay, das Potsdam Venezuelas / Heimfahrt / Bootsmanöver und Feuerzeichen / Wieder daheim. / Eine hochinteressante aufschlußreiche Studienreise im Film

II. Teil
**Das Entstehen eines Motorschiffes**
Bilder vom Bau der neuen deutschen Motorschiffe „Caribia" und „Cordillera"
Vorverkauf nur, Karten an der Europa-Kasse und bei Heim-Radio, Sögestraße.
Eintrittspreise: Erwachsene 0.75 Rm. bis 2 Mk. Jugendliche 50 Pfg. und 75 Pfg.


---


Heute, morgen u. übermorgen findet in der **UNION,** Wachtstraße, je ein
**Koch-Vortrag**
um **16** und **20 Uhr** statt.
Gesprochen / Künstlerische Vorbereitungen / Außerdem eine Gratis-Verlosung.
1. Preis 1 erstkl. Gasherd.
Eintritt frei!


---

**Trauringe**
333 von 6.50 an
585 von 12.— an
einschl. Gravierung
**Carl Lorenz**
Uhrmacherstr. 153 b

---

---

*Mietgesuche*


Ca. 6—8000 qm
trockene, luftige, helle
**LAGERRÄUME**
im Stadt- od. Hafengebiet
per sofort gesucht
Angebote unt. **W 8072**


---


**Seit 58 Jahren bekannt für Qualität** ist
Schuhhaus
**Wachendorf**
**Nur** Ostertorsteinweg 49
Linien 1, 2, 3, Haltest. Mozartstraße/Schauspielhaus
**Beachten Sie bitte unsere 4 Schaufenster, sie zeigen Ihnen die Frühlings-Modelle**


---

*Häuser und Grundstücke*

**Zu verkaufen**

**Selt. Angebot**
Bism.-Str. n. 25000; Selbstk. b.: 53 000; Tax. 40. Kurz. bar! Ia. erstl. Zustand
**N. Schw. Ring:**
Sonnig. Einf.-Hs. Part.-Kü., Winter-grt., Heiz.: 21 000, Fest. Prs. wg. F.!
**H. Midding**
Häfen 89. T. 23678

**Kaufgesuch**

**ca. 100 Morgen Land**
m. u. o. Gebäude. Angeb. u. Z 8075

---

Abgeschl. 2—3-Zi.-**Wohnung** v. zwei Damen gef. (Mutter u. berufstätige Tochter). Preisangebot unt. F 8056

2 Brüder s. 1 od. 2 möbl. Zimmer. Angeb. u. U 8070

**1 gr. Zimmer und Küche** z. 1. 4. 35. Angeb. u. Z 8069

Jung. Ehepaar s. zum 1. 4. 35 abgeschlossene 1. Etage, 3 Zimmer, Küche, Bad, Heizg., evtl. Balkon. Angebote m. Preis u. Z 8068

Moderne 3-Zimmer-**Wohnung** gesucht. Angeb. u. O 8064

Jg. Kaufmann s. möbl. Zim. m. fl. W. od. Bedarfsmerbenutz. Nähe Bahnhof, Fedelhörn. Ang. Z 7994

*Zu vermieten*

**Innere Stadt**

**Gut möbliertes Zimmer,** Heizung, Bad, z. 15. März oder später. Faulenstr. 5/7, I

**Osten**

Das geräumt. Unterhaus Fedelhörn 64, 4 evtl. 5 Zimmer, ist zum 1. 4. 1935 zu vermieten.

**Schwachhausen**

**Möbl. Zimmer** m. Verpflg. von 80 Mark an. Graf-Moltkestr. 3

**Umgegend**

**2 Zim. u. Küche,** Osterholzer Landstraße. Nachzutragen: Amtliche Fürsorgestelle, Mittelstraße 1 a, Zimmer 10.

*Zu verleihen*

**Darlehen,** kurz- u. langfr. b. fest. Einko. u. Möbelsicherheit! Nur schriftl. Anfr. m. Rückport. **Findeisen,** Grüpel. Heerstr. 76


---


**Wir ersparen Ihnen den Weg zur Stadt**

**Anzeigen für die Bremer Zeitung werden auch in Ihrem Stadtteil angenommen**

**Ostertor:**
R.-S.-Sporthaus Löbe, Ostertorsteinweg 69

**Steintor:**
Herm. Folkerts Nachfolger, Papier- und Spielwaren, Vor dem Steintor 162/64

**Osten:**
Georg Machner, Papier- und Weißwaren, Hamburger Straße 224
Friedr. Rohde, Zigarren, Hulsberg 88

**Hastedt:**
Heinz Vogelsang, Buch- u. Papierwarenhandlung, Alter Postweg 1

**Woltmershausen:**
August Abendroth Nachf., Papier- u. Schreibwaren, Woltmershauser Straße 294


---


**Offene Stellen**

**Lehrmädchen** für Weiß-, Woll- und Kurzw. z. 1. 4. 35. Letzte Schulzeugn. Abschriften sind beizubringen. Angeb. u. P 8065

**Akkurat. Mädchen** ab 3 Uhr nachm. Schaufensteraus-Restaurant. Nachfr. 9—12 Uhr, Eingang Torweg

**Kauf**

**Gebrauchtes Sofa.** Angeb. u. N 8067

**Verkauf**

**Möbel**

**Ausz.-Tisch,** 12 -/-, Ulbrecherstr. 63 II

**Kompl. Küche** nur -/- 72 b. Tiedt Möbelfabrik, Düsternstraße 103

**Hausgerät**

Guterh. Bettst. m. Matr., Petroleum-Ofen, Brennh. Lüneburgerstr. 34

**Kleidung**

**Oberhemden-klinik** Anfert. u. Ausbess. **Trost & Oehlen** Wall 140 (Eingr.)

**Musik**

Wettervor-Instrumente Zoff, Graap, Ma

**Volks-Empfänger** Anz. 7,60, Raten b. Reparatur, fachm. **Radiohaus Zentrum** Papenstraße 10 a

**Fahrzeuge**

1 guterhaltener **Kanadier** preiswert abzugeben. Angeb. u. D 8

**Sonstiges**

**Barre bügeln** Anzüge u. Mäntel gut billig prompt Sophienstraße 3 Kreuz 422 II

**Mant.-Waschfest Fensterputzt.** Gr. neuf.str. 50 M. 2

# LZ 129 vor der Vollendung!

## Moderner als — Graf Zeppelin / Höchste Reisegeschwindigkeit / Sicherheit und Komfort vereinigt

In aller Stille geht gegenwärtig in Friedrichshafen der neue deutsche Zeppelin LZ 129 nach dreijähriger Bauzeit der Vollendung entgegen. Er wird nach dem Absturz des „Macon" das größte Luftschiff der Welt verkörpern, für dessen Bau die mit seinem Vorgänger LZ 127 (Graf Zeppelin) gemachten glänzenden Erfahrungen maßgebend waren. „Graf Zeppelin" hat in sechsjähriger Betriebszeit nicht weniger als eine ganze Million Fahrtkilometer zurückgelegt. Diese Million verteilt sich auf 423 Fahrten, darunter 90 Ueberquerungen des Ozeans, bei einer Fahrtdauer von insgesamt 9850 Stunden. Es wurden hierbei rund 27 700 Personen, rechnerisch also die ganze Einwohnerschaft einer größeren Stadt, über 5,5 Millionen Postsendungen und 42 000 Kilogramm Fracht befördert. Dabei hat sich in den sechs Jahren nicht ein einziger ernsthafter Unfall ereignet.

Das neue Luftschiff „LZ 129" hat gegenüber seinem Vorgänger eine ganze Reihe wesentlicher Neuerungen und Verbesserungen aufzuweisen, unter denen die Verwendung des brand- und explosionssicheren Heliums als Traggas und von Dieselmotoren mit Schweröl als Betriebsstoff in erster Linie zu nennen sind. Es wird hierbei die gegenwärtig höchsterreichbare Geschwindigkeit von 150 Stundenkilometern im Reisedurchschnitt erzielt werden, was selbst für den transatlantischen Verkehr, für den das Luftschiff ausersehen ist, durchaus genügen wird.

Während bei „Graf Zeppelin" die Fahrgasträume auf eine Grundfläche von nur hundert Quadratmetern beschränkt sind, steht bei dem neuen Riesenluftschiff ein Vierfaches dieser Zahl zur Verfügung. Man ersieht hieraus schon, in welch hohem Maße in dem Neubau der Bequemlichkeit und dem allgemeinen Komfort der Fahrgäste Rechnung getragen wurde. Etwa die Hälfte der gesamten Nutzungsfläche von vierhundert Quadratmetern entfällt auf die Tages- und Aufenthaltsräume, deren Anlage nach vollkommen neuen Gesichtspunkten erfolgte. Im Gegensatz zu „Graf Zeppelin", der nur über einen größeren Hauptaufenthaltsraum, zwei kleinere Salons sowie Schlafkabinen mit insgesamt 24 Bettplätzen verfügt, hat sein Nachfolger gleich zwei große Gruppen von Aufenthaltsräumen nebst Wandelgängen sowie fünfzig auf fünfundzwanzig Kabinen verteilte Bettplätze aufzuweisen. Als den Fahrgästen sicher besonders willkommene Neuerung wurde ferner ein eigener Rauchsalon eingerichtet, dessen Anlage jede Gefahr für das Schiff oder seine Besatzung ausschließt.

Die Räume sind in zwei übereinander angeordneten Stockwerken untergebracht. Das obere, größere Deck umschließt außer einer Halle den großen Speisesaal, ein Schreib- und Lesezimmer, ferner lange Wandelgänge, die durch zahlreiche Fenster erleuchtet sind. Zwischen diesen Aufenthaltsräumen sind in sinnvoller, äußerster Ausnützung der Raumverhältnisse die Schlafkabinen eingebaut. Das untere, kleinere Deck erhält außer dem Schiffsbüro und dem Rauchsalon ein Bad und verschiedene Nebenräume, denen sich noch die Küche des Luftschiffes und die gleichfalls ebenso praktisch wie bequem eingerichteten Unterkunftsräume für die Schiffsbesatzung anschließen. Luftheizung und künstliche Belüftung in allen Räumen entsprechen den Anforderungen der modernen Hygiene. Alles in allem genommen, also ein richtiges „fliegendes Hotel", in dem nur ein Blick aus dem Fenster daran erinnern kann, daß man sich anstatt in dem konfortablen Großhotel einer Weltstadt vielleicht Tausende von Metern hoch über der Erdoberfläche befindet. Trotz dieser unerhörten neuen Errungenschaften im transatlantischen Reiseverkehr befindet sich der Fahrpreis seit Jahren in rückläufiger Bewegung.

In seiner Stromlinienform macht das Luftschiff einen äußerst gefälligen äußeren Eindruck. Die Länge des Schiffskörpers beträgt 248 Meter, sein größter Durchmesser 41,2 Meter. Die Maschinenanlage setzt sich aus vier Dieselmotoren von je 1200 PS zusammen, die in vier außerhalb des Schiffskörpers frei aufgehängten Gondeln untergebracht sind. Jede der Gondeln bildet ein vollkommen selbständiges Maschinen-Aggregat, so daß also bei einem eventuellen Ausfall eines der Motoren die anderen hiervon nicht in Mitleidenschaft gezogen würden. Die Führergondel, das geistige Zentrum des Schiffes, ist wie beim „Graf Zeppelin" im Bug unterhalb des Schiffskörpers untergebracht. Zu den Häupten der Führer liegt die für den transatlantischen Verkehr besonders wichtige Funkkabine mit den neuzeitlichsten Errungenschaften auf den Gebieten der drahtlosen Nachrichtenübermittlung und der drahtlosen Peilung. Ein Steuer- und Führerraum sowie ein eigener Navigationsraum in der Führergondel dienen den besonderen Zwecken der Schiffssteuerung. Der Steuerung sind zwei Ruderpaare im Höhen- und Seitenleitwerk vorbehalten, die von den Steuerständen im Steuerraum aus erfolgt. Beide Ruderpaare können sowohl maschinell wie mit der Hand bedient werden. Der Navigationsraum enthält auch die Telefonzentrale, während im Mittelschiff die elektrische Schiffszentrale mit zwei von je einem Dieselmotor angetriebenen Generatoren ihren Platz gefunden hat. Verschiedene neuartige Hilfsmittel, die in ihrer Einfachheit nur um so mehr verblüffen, dienen der glatten Durchführung von Boden- und Antermastlandungen.

Im Hinblick auf den fürstlichen Untergang der „Macon" und fast aller übrigen Großluftschiffe der Vereinigten Staaten mag die Erbauung eines Riesenluftschiffes manchem vielleicht als ein Wagnis erscheinen. Sie ist es jedoch nicht, denn die deutsche Luftfahrt ist in bezug auf Sicherheit und Zuverlässigkeit, wie sich seit Jahrzehnten immer wieder erwiesen hat, mit keiner anderen zu vergleichen. Und so wird auch LZ 129 der Welt ein neues Beispiel deutschen Erfindergeistes, Wagemutes und deutscher Technik geben!

# Die Fischkonserven des Duce

## Ein Geschenk mit unbekanntem Ziel

In einem italienischen Ort an der Adria besteht schon seit vielen Jahren eine regsame Industrie für Fischkonserven, die von dort aus unter verschiedenen Namen in alle Welt wandern. Vor einigen Tagen fuhren nun in später Abendstunde mehrere große Lastwagen vor der Fabrik vor; ein sehr gewandter, eleganter Herr entstieg dem einen von ihnen, verlangte den Direktor zu sprechen, und als er mit diesem allein war, faßte er ihm zunächst an der Hand und gratulierte ihm herzlichst zu dem großen Erfolg.

Der Direktor war außer sich vor Staunen und bat um Aufklärung, die ihm denn auch bereitwilligst erteilt wurde. Il Duce hätte sich mit der Absicht getragen, dem Souverän eines befreundeten Staates ein Geschenk zu überweisen. Man habe dazu eine Ware ersehen, die ausgeprägten italienisch-nationalen Charakter trüge. Und Mussolini habe sogleich auf die Konserven des Signore Maccai hingewiesen, die das Land am besten repräsentieren könnten. Er, der Besucher, sei nun dazu ausersehen worden, die gehörige Menge zu kaufen und zu bezahlen.

Davon wollte aber der Direktor nichts wissen. Man müsse ihm schon die Ehre lassen, daß er die Konserven des Duce ohne Preisberechnung zur Verfügung stelle. Nach längerem Sträuben war der vornehme Herr einverstanden. Dutzende von Kisten voll Konserven wurden in die Lastwagen verladen und davongeführt. Dem Direktor versprach man eine eigenhändige Quittung des Duce.

Als diese ebenso wenig wie irgendeine andere Nachricht eintraf, klopfte der Direktor schüchtern in Rom auf den Busch. Er war nicht wenig erstaunt, als man dort feststellte, daß der Duce niemals die Absicht gehabt habe, „einem befreundeten Souverän" Fischkonserven zu verehren.

Die Polizei konnte bisher nur feststellen, daß die Konserven im Hafen von Bari in ein Boot verladen wurden, das bald darauf ins Meer stach.

# Der letzte „König der Blutrache"

## Der korsische Bandit Spada zum Tode verurteilt

**Paris**, 6. März.

Der korsische Bandit Spada, der „letzte König der Blutrache", wie man ihn auf der Insel zu nennen pflegte, ist vom Schwurgericht Bastia wegen vielfachen Mordes zum Tode verurteilt worden. Spada, der zahlreiche Menschenleben, darunter einige Gendarmen, auf dem Gewissen hat, flüchtete nach seiner ersten auf Familienstreitigkeiten zurückgehenden Mordtat ins Dickicht im Innern der Insel und war lange Zeit hindurch der Schrecken der Bevölkerung. Monatelang setzten ihm die Gendarmen nach. Als er von seinen Anhängern verlassen und dem Hunger preisgegeben, sich freiwillig der Polizei stellte, trug er um den Hals ein großes Kruzifix. Trotz aller mildernden Umstände, die die Verteidiger Spadas für ihn geltend machten, haben ihn die Geschworenen einmütig zum Tode verurteilt.

### Goldraub im Flughafen

**London**, 6. März.

Die unpolitische Sensation ist in London das spurlose Verschwinden einer Ladung Barren- und Münz-Gold aus einem gut gesicherten Raum des Flughafens Croydon bei London. Die Goldsendung, die einen Wert von etwa 240 000 Mark darstellte, war am Dienstag in drei Kisten von einem Lastkraftwagen im Flughafen abgeliefert worden und sollte am Mittwoch früh durch die fahrplanmäßigen Verkehrsflugzeuge nach Paris und Brüssel befördert werden. Als die Beamten der britischen Luftverkehrsgesellschaft am Morgen die Stahltüren des stark gesicherten Raumes öffneten, stellten sie fest, daß die Türen unverschlossen waren und das Gold spurlos verschwunden war.

### Folgenreicher Flugzeugabsturz

**Madrid**, 6. März.

In einer belebten Straße in Madrid stürzte ein mit zwei Mann besetztes, sehr tief fliegendes Sportflugzeug ab. Das Flugzeug hatte mit einem Flügel ein Transformatorenhaus gestreift und kam über einer Schule zu Fall. Das Dach des Schulgebäudes wurde zerschlagen, wobei ein Flieger auf der Stelle getötet und sein Begleiter schwer verletzt wurde. Von den Schulkindern liegt eins im Sterben, die Lehrerin und zwölf weitere Kinder sind schwer verletzt.

### Bevölkerungsbewegung in den Großstädten

**Berlin**, 6. März

Die medizinische Abteilung des Reichsgesundheitsamtes gibt das endgültige Ergebnis der Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten im Jahre 1934 bekannt, aus deren statistischer Bearbeitung sich interessante Einzelheiten ergeben. Insgesamt wurden 248 559 Ehen geschlossen, 284 786 lebende Kinder geboren und 203 652 gestorbene gezählt. Die Eheschließungsziffer, die im Jahre 1932 auf 8,6 je 1000 Einwohner gesunken war und im Jahre 1933 auf 10,7 stieg, hat eine weitere Steigerung auf 12,6 erfahren. Die Geburtenziffer, die im Jahre 1933 nur von 10,8 auf 10,9 gestiegen war, erreichte jetzt 14,4. Die Sterbeziffer betrug 10,3. Trotz der großen Heiratshäufigkeit der beiden letzten Jahre ist, wie Regierungsrat Dr. Dornedden laut NDZ. feststellt, der durch die Wirtschaftskrise 1929 bis 1932 bedingte Gesamtausfall an Heiraten noch nicht voll ausgeglichen.

Die höchste Eheschließungsziffer hatte Berlin mit 14. Nächst Berlin hatten die Hafenstädte mit 12,9 und die rhein-mainischen Städte mit 12,7 die höchsten Ziffern. Die Geburtenziffer liegt rund 38 Prozent über den entsprechenden Ziffern des Vorjahres. Wenn auch die Erstarkung des Willens zur Erhaltung des Volkes angesichts dieser Geburtenentwicklung nicht abzustreiten ist, so geht diese über die nach der Heiratsentwicklung berechtigten Erwartungen doch noch wesentlich hinaus. Die höchste Geburtenziffer hat wieder die schlesische Großstadtgruppe mit 18,1, dann folgen die Großstädte des rheinisch-westfälischen Industriegebietes mit 13,6, während Berlin durch eine ziffernmäßige Zunahme um rund 48 Prozent gegenüber dem Vorjahre mit 12,9 von der letzten nunmehr den sächsischen Städten verbleibenden Stelle an die vorletzte Stelle gerückt ist. Bei der Bearbeitung der Sterbefälle wird die interessante Tatsache festgestellt, daß Mord und Totschlag gegenüber dem Vorjahre um 28,5 Prozent zurückgegangen sind.

### Devisenschieber verhaftet

**Hamburg**, 6. März

Die Zollfahndungsstelle Hamburg nahm am Dienstag bei einem Barmbecker Kaufmann eine Nachprüfung der Geschäftsbücher vor; dabei wurde festgestellt, daß der Kaufmann im Ausland unangemeldet ein Konto unterhielt. Aus dem Briefwechsel ging hervor, daß er umfangreiche Wertpapiergeschäfte nach dem Auslande abwickelte. Auch Steuern sind hinterzogen worden. Soweit sich bisher übersehen läßt, handelt es sich bei den Devisenschiebungen um namhafte Beträge. Der Kaufmann wurde festgenommen. Unterwegs riß er sich plötzlich von den Beamten los und sprang in den Hafen. Es gelang jedoch, den Flüchtling wieder zu fassen.

In der gleichen Angelegenheit konnte in der Nacht zum Mittwoch an der Grenze in Danzig ein Mittäter festgenommen werden, als er erhebliche ausländische Wertpapiere nach dem Auslande schaffen wollte.

### 100 000 Mark-Gewinn gezogen

**Berlin**, 6. März

In der heutigen Nachmittagssitzung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde ein Haupttreffer in Höhe von 100 000 Mark auf das Los Nr. 296 583 gezogen. Das Los wird in der ersten Abteilung im Rheinland gespielt, so daß also auf jeden Losinhaber ein Anteil von 10 000 Mark entfällt.

### Vermögensbeschlagnahme

**Berlin**, 6. März.

Gegen den Dr. jur. Alfred Kahn, geboren am 8. Dezember 1876 in Stuttgart, zuletzt wohnhaft in Stuttgart, Kepserstraße 17, zurzeit in Zürich, ist seitens des Finanzamtes Stuttgart-Nord ein Steuersteckbrief erlassen. Der Steuerpflichtige schuldet dem Reich eine Reichsfluchtsteuer von 26 938,75 RM., die am 1. November 1934 fällig gewesen ist.

Es ergeht hiermit die Aufforderung, den oben genannten Steuerpflichtigen, falls er im Inland betroffen wird, vorläufig festzunehmen und ihn gemäß § 11 Abs. 2 der Reichsfluchtsteuervorschriften unverzüglich dem Amtsrichter des Bezirks, in welchem die Festnahme erfolgt, vorzuführen.

### Sühne für teuflischen Mordplan

**Berlin**, 6. März.

In den späten Abendstunden am Dienstag verkündete die 10. Große Strafkammer des Berliner Landgerichts das Urteil gegen den 55jährigen Albert Diesener aus Klein-Mühle bei Finsterwalde (Niederlausitz), der einen Strafgefangenen zur Herbeiführung eines tödlichen Verkehrsunglückes angestiftet hatte, um auf diese Weise durch Versicherungsbetrug in den Besitz einer größeren Geldsumme zu gelangen. Das Urteil lautete entsprechend dem Antrag des Staatsanwaltes auf fünf Jahre Gefängnis, fünf Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Wie der Anklagevertreter, so drückte auch der Vorsitzende bei der Urteilsbegründung sein Bedauern darüber aus, daß die Verhängung einer höheren Strafe nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften nicht möglich sei. Der Angeklagte könne von Glück sagen, daß sein teuflischer Plan nicht zur Ausführung gekommen sei, denn sonst stände er jetzt vor dem Schwurgericht und hätte die Todesstrafe zu gewärtigen.

### Infull läßt sichs gut gehen

(Eigenbericht der „Bremer Zeitung")

**Newyork**, 6. März

Der alte gestürzte Elektrizitätskönig von Chikago und ganz Amerika, Samuel Insull, hat bekanntlich in seinen letzten Prozessen großartig gesiegt. Man munkelte davon, daß er wieder ins Geschäftsleben zurückkehren wolle. Dem ist nicht so. Er führt heute — einst ein König, das Leben eines kleinen, geruhsamen Mannes, der in einem Chikagoer Hotel seine kurzen Tage verbringt.

Er steht früh auf, liest, geht ein wenig spazieren, besucht ab und zu mal ein Kino, sitzt in der Halle und läßt den Abendbetrieb eines Weltstadt-Hotels an sich vorbeifluten und kümmert sich sonst — vorläufig — sehr wenig um die anderen Dinge dieser Welt.

Aber er schwört, daß er nie mehr einen Handelsteil einer Zeitung lesen wolle — vorläufig, daß er nie mehr eine Aktie berühren werde.

Freilich gibt es Leute, die an diese Ruhe eines gestürzten Großen nicht glauben, vor allem seitdem sie wissen, daß er Tag und Nacht die Biographien großer Leute liest, die wie er einen jähen Sturz erlebten und wieder emporstiegen. Sucht er vielleicht ein Vorbild?

### Zusammenstöße mit Negern

**Chikago**, 6. März. Vor dem Frauengericht, vor dem sich neun Negerinnen wegen Beteiligung an einem Streit zu verantworten hatten, kam es am Dienstag zu wüsten Auftritten, die eine Viertelstunde dauerten und die von Angehörigen zweier Neger-Geheimbünde angezettelt worden waren. Die Polizeibeamten und Gerichtsdiener wurden, als sie die Ruhe wiederherstellen wollten, von den Negern angegriffen und verschiedene von ihnen durch Kratzwunden verletzt. Die Beamten mußten mit dem Polizeiknüppel und schließlich mit der Schußwaffe gegen die Ruhestörer vorgehen. Ein Polizeibeamter erlitt infolge der Aufregung einen Herzschlag. Ein Gerichtsdiener und zwei Neger wurden durch die Schüsse schwer verletzt. Etwa 40 Neger trugen Verletzungen durch Schläge mit dem Gummiknüppel davon. 48 Neger und Negerinnen wurden verhaftet. Wahrscheinlich wird gegen sie in Verbindung mit dem Tode des Polizeibeamten Mordanklage erhoben werden.

### Gefängnis für Eisenbahnbeamte

**Moskau**, 6. März

Das Gericht in Tambow hat in dem Prozeß wegen des Eisenbahnunglücks vom 4. Februar, das acht Tote und 20 Verletzte forderte, das Urteil gesprochen. Acht Eisenbahnbeamte wurden zu je zehn Jahren, fünf zu einem bis acht Jahren Gefängnis verurteilt. Von der Verhängung der Todesstrafe hat das Gericht, wie in der Urteilsbegründung hervorgehoben wird, abgesehen, weil die so schwer beschuldigten Angeklagten sich im Dienst der Roten Armee ausgezeichnet haben und für ihre Verdienste durch Ordensverleihung geehrt worden waren.

# Mit Geheimorder unterwegs

## Der mysteriöse Mann, der die Eingeborenen-Aufstände inszeniert

**London**, 6. März

Der auch in Deutschland viel genannte Oberst Lawrence hatte sich vor einiger Zeit von seiner früheren Aufgabe losgesagt und war zur englischen Luftflotte gegangen. Hier nahm er jetzt recht plötzlich seinen Abschied. Er geht fort zu neuen Taten.

Wo in aller Welt hat man ihn nicht gesehen, wenn es galt, englischen Interessen dadurch zu dienen, daß Eingeborene in Aufruhr gerieten. Man denke an Afghanistan. Die Unruhen gegen König Aman Ullah waren sein Werk. Sein Wert war es auch, als der König endlich seines Thrones für verlustig erklärt wurde. Wie er das schaffte? Was Lawrence tat, kann man ein Meisterstück nennen. Er beherrscht die Sprache der Eingeborenen, ihre Sitten und Gebräuche und er weiß, wie die Menschen dort zu beeinflussen sind. Daß sie ihm, dem Weißen, aber glaubten und daß er es fertig bekam, selbst einen König zu stürzen und seine Aufgabe lückenlos zu lösen, dürfte bestimmt einzigartig sein.

Ein anderes Mal fanden wir ihn auf den arabischen Oelfeldern, um die sich englische und amerikanische Interessen stritten. Während hinter den dicht gepolsterten Geheimtüren der Konzerne die Verhandlungen hin- und hergingen, tummelte sich Lawrence bei den Scheichs. Geldmittel standen ihm in unbeschränkter Menge zur Verfügung. Es ging heiß her dabei und manchmal knallte es irgendwo im Dunkeln. Oberst Lawrence erwischte es nie. Und als die entscheidende Verhandlung geführt wurde, sprachen die Scheichs für England. Niemand als der einfache Oberst hatte diesen Krieg in Wahrheit geschlagen und gewonnen.

Im Weltkrieg war Lawrence gleichfalls nicht untätig. In wohl beispielloser Weise bekam er es fertig, die Araber gegen die Türken aufzuwiegeln.

Als sein Tätigkeitsfeld kleiner wurde, setzte er sich zur Ruhe. Das sah zwar ein wenig eigenartig aus — er ging zu den englischen Armeefliegern — unter dem Namen T. E. Shaw. Sein Name Lawrence war in der ganzen Welt rundumgegangen, und es schien ihm keine reine Freude zu sein, als berühmte Persönlichkeit einherzugehen. Als Shaw wurde er ein Flieger, sogar ein guter Flieger der englischen königlichen Luftstreitkräfte — aber mehr auch nicht. Er schien mit seinem Los sehr zufrieden, das ja ungleich weniger Aufregung mit sich brachte, als seine Aufgaben vorher.

Jetzt ist er plötzlich, von heute auf morgen, aus seinem Dienst verschwunden. Eine höhere Instanz hereinigte das umgehend. Seine Vorgesetzten bei den Fliegern wissen die Gründe seines Verschwindens nicht . . . Oberst Lawrence wird zu höherer Verfügung gebraucht. Aber weiter ist nun auch nichts zu erfahren. Er ist fort — und man merkt in der Welt auf — wo wird er wieder erscheinen?

Es kriselt und prickelt und ist durchaus ungemütlich in Abessinien. Stille vor dem Sturm — darf man sagen. Wo in aller Welt aber hat Lawrence jemals gefehlt, wenn so etwas sich zusammenbraute? Aber wenn Lawrence kommt, dann wird es — auch für England — ernst . . .

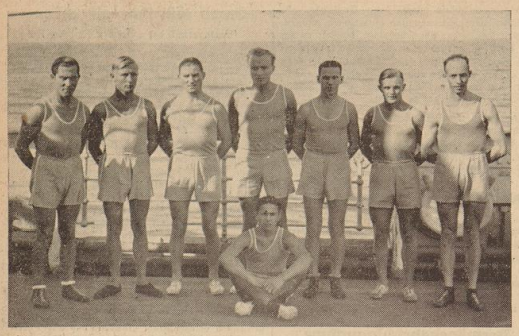
Laßt es nicht mehr blubbern!

Mit etwas heißer iMi-Lauge ist im Handumdrehen jede Verstopfung entfernt und aller lästige Geruch beseitigt.

iMi

zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen, für Geschirr und alles Hausgerät!

Hergestellt in den Persil-Werken.



**Die Boxstaffel des D. „Saarbrücken"**

Am Dienstag werden die Bremer Boxanhänger in den „Centralhallen" wieder großen Kämpfen beiwohnen können. Die Sportvereinigung des Norddeutschen Lloyd zieht zusammen mit dem BFC. Heros einen Boxabend auf, an dem der Gau Hessen mit erstklassigen Kämpfern und der Dampfer „Saarbrücken" mit seiner Kampfstaffel teilnimmt. Die Wasserratten, die mit guten Erfolgen den deutschen Boxsport wiederholt im Ausland vertraten, werden auch die Bremer von ihrem Können überzeugen wollen. Sie stellen sich heute durch die „Bremer Zeitung" dem Boxpublikum vor. Von links nach rechts: Bruno Assing (134 Pfd.), Köhler (132 Pfund), Lutz (122 Pfd.), Hennings (152 Pfd.), Wicht (138 Pfd.), Drews (125 Pfd.), Jonny Assing (120 Pfd.), kniend: Winne (104 Pfd.).

# Amerikas Armeereiter üben für 1936

## Ausscheidungen nach dem Muster des Olympischen Programms

Bereits seit Oktober vorigen Jahres laufen auf Grund eines Befehls des Generaladjutanten im Kriegsdepartement zu Washington in der Armee der Vereinigten Staaten die Vorbereitungen für die reiterlichen Wettkämpfe der Olympischen Spiele Berlin 1936. Trainingszentrum ist Fort Riley, Kansas, die Hochburg der amerikanischen Heeresreiterei. Anfang Mai 1935 werden dort im Rahmen der alljährlichen Pferdeschau der Kavalleriesche vorläufige Ausscheidungswettkämpfe nach dem Muster des Olympischen Programmes abgehalten, um danach die besten Reiter und Pferde der ganzen Armee zu einer „Olympic Squad" (Olympischen Schwadron oder Staffel) zusammenzufassen, die dann nach einem sorgfältig ausgearbeiteten Plan das Training fortsetzt. Es folgt eine Reihe von Schulungswettbewerben, die außer in Fort Riley auch in Fort Leavenworth und Fort Robinson, Nebr., abgehalten werden, bis das amerikanische Olympische Komitee durch seinen Ausschuß für Reiterei im Frühjahr 1936 wahrscheinlich wiederum in Fort Riley die endgültige Zusammensetzung der Reitermannschaft durch maßgebende Ausscheidungswettkämpfe vornimmt.

Unter den hervorragenden amerikanischen Reitern, die als Kandidaten für 1936 genannt werden, finden wir einige schon von 1932 her bekannte Namen, wie z. B. Hauptmann Hiram E. Luttle (1932 Dritter der Dressurprüfung) und Leutnant Carl F. Thomson, der damals auf Jenny Camp nach dem Holländer Pahud de Mortanges Zweiter in der Vielseitigkeitsprüfung („Military") wurde. Aehnlich ist es mit den Pferden, von denen für die Dressur Olympic, für die „Military" Pleasant Smiles und Jenny Camp und für das Springen um den Preis der Nationen Babe Wartham und Joe Aleshire wieder ins Training genommen worden sind.

### Hannoversche Rennen verlegt

Um ein zeitliches Zusammenfallen mit dem Eilenriebe-Rennen zu vermeiden, sind mit Genehmigung der Obersten Behörde für Vollblutzucht und Rennen die Hannoverschen Eröffnungsrennen auf der Bult vom 7. April auf den 31. März vorverlegt worden.

### Kavallerieschule Hannover kauft Traber

Die Kavallerieschule Hannover, die neben ihrem großen Spring- und Schulstall auch zahlreiche Galopp-Rennpferde unterhält, wird in Zukunft auch auf der Traberbahn vertreten sein. Nordpol und Palmetta Neva wurden bereits von der Reichswehr angekauft, und in der nächsten Zeit wird der neugegründete Trabrennstall noch weiter vergrößert werden.

### Englische Steepler für Deutschland

Der bekannte ostpreußische Rennmann Kuschel, der Besitzer des Gestüts Praust, hat in England den fünfjährigen Steepler Admiral Tom vor einiger Zeit erworben. Es ist beabsichtigt, noch drei weitere Hindernispferde in England anzukaufen, die dann zusammen mit Admiral Tom im Frühjahr nach Deutschland kommen und zunächst in Berlin ausgenutzt werden sollen. Die vier Pferde bedeuten eine Vermehrung unseres Hindernismaterials. Gleichzeitig werden auch zwei Mutterstuten für das Gestüt Praust eingeführt.

# Niedersachsenmeister Rust bort in Frankfurt

Die Reichs-Olympia-Ausscheidung der Mittelgewichtler ist vom Deutschen Amateur-Boxverband nach Frankfurt a. M. vergeben worden, wo sich am 2. April die 16 besten deutschen Mittelgewichtler, darunter auch der Niedersachsen-Meister Rust-Bremerhaven, ein Stelldichein geben werden. Rust dürfte nach seiner augenblicklichen Kampfform zu rechnen keine schlechten Aussichten haben.

Wegen der Reichs-Olympia-Prüfung der Halbschwergewichtsklasse am 25. und 26. März in Bremerhaven bzw. Bremen hat der Gauportwart ab 13. März Veranstaltungsverbot für den Bezirk 1 erlassen.


**BOXEN**

**Bothe,** Bremens bester Halbschwergewichtler
**Gaumeister Rust,** der große Techniker
**Steinmetzger,** der Vertreter in Deutschlands Ländermannschaft
und die **Kampfmannschaft** des
**Lloyddamplers „Saarbrücken"**
boxen am **Dienstag,** dem 12. März 1935
in d. Centralhallen Bremen. Beg. 20.30 Uhr
Eintrittspreise:
RM. –.75 bis 2.– • (Erwerbslose –.50)


### Runge startet in Osnabrück

Der Osnabrücker SV. Schwarz-Weiß wird am kommenden Sonnabend in der Osnabrücker Stadthalle einen Boxgroßkampftag durchführen, der u. a. auch den deutschen Meister im Schwergewicht und zweiten Europameister Runge-Eberfeld in den Ring bringt, der gegen den Dortmunder Dreunofki antritt. Runge dürfte an diesem Abend seinen letzten Kampf als Amateur bestreiten, da er die Absicht hat, zum Berufssport überzutreten. Weiterhin bringt der Kampfabend noch sechs Kämpfe zwischen repräsentativen Kämpfern des Gaues Niedersachsen und Vertretern der Stadt Osnabrück. Aring und Suttmöller-Osnabrück werden in den Hauptkämpfen antreten.

# SPORT DER BZ

## Olympisches Allerlei

Unter dem Vorsitz von Lord Burghley hielt das Britische Olympische Komitee nach der Annahme der Einladung zu den XI. Olympischen Spielen 1936 seine erste Tagung ab. Es wurde beschlossen, daß England bei den Sommerspielen in Berlin und den Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen mit so großen und starken Mannschaften vertreten sein müsse, die seinem Ansehen in der Welt entsprächen. Die Vorbereitungen sollen demnächst von allen Verbänden aufgenommen werden. Ende des Jahres wird das Komitee sich mit einem Aufruf an die Oeffentlichkeit wenden, um durch eine Sammlung die notwendigen Mittel zusammenzubekommen. Die Versammlung war sich klar darüber, daß für die XI. Olympiade die Vorbereitungen energischer und gründlicher betrieben werden müssen, als das bei gleichen Anlässen in früheren Jahren der Fall war. Der Rat gab bekannt, daß für die Organisation die Vorarbeiten und die Ausrüstung der Teilnehmer dem Komitee aus eigenen Mitteln 6000 Pfund zur Verfügung stehen.

### Tennis für alle

Wenn früher geglaubt wurde, daß das Tennisspiel nur für diejenigen bestimmt sei, die einen dickgefüllten Geldbeutel haben, so ist man jetzt doch eines besseren belehrt worden. Immer größere Kreise sind es, die sich in den letzten Jahren dem weißen Sport zugewandt haben. Wer mag denn heute noch Stubenhocker sein, wenn man die Möglichkeit hat, sich in frischer Luft und Sonne zu bewegen. Es ist gerade das Tennisspiel, das für die Jungen wie für die Alten gleich geeignet allen Freude macht, die nach den Stunden der Arbeit beim Sport neue Kraft schöpfen wollen. Doch nicht nur die Tatsache des fröhlichen Spiels im Freien ist es, die dem Tennissport immer neue Freunde wirbt, sondern auch die Möglichkeit, das eigene Können mit dem des Gegners zu messen und durch eigene Gewandtheit und Zähigkeit Erfolge zu erringen. Erfolge fallen niemals in den Schoß, sie erfordern Einsetzung der ganzen Energie für die sportliche Aufgabe. Aller Anfang ist schwer. Der Tennislehrer muß viel Geduld haben, ist doch der Ball so klein und der Schläger nie groß genug. Trotzdem, verzagt hat noch niemand. Im Gegenteil, jeder hat leuchtende Augen und ist mit stets größer werdendem Eifer und Begeisterung dabei. Wenn auch das Tennisspiel von Anfang an ein gesundes reizvolles sportliches Spiel ist, so hat man doch mehr Freude, je vollkommener man es beherrscht. Um dieses Ziel zu erreichen, sollte man frühzeitig anfangen zu üben.

**Stadion Tennis-Club Rot-Weiß.**
Am kommenden Sonntag, vorm. 10 Uhr, beginnt im gr. Klubzimmer des Weser-Stadions ein neuer Unterrichtskursus für Anfänger. Auskunft und Anmeldung durch das Sekretariat, Stadion-Tribüne, Zimmer 103, Tel. 406 73.

### Tischtennis

**Sp. u. Sp. v. 96 Niedersachsen-Gaumeister 1935**

Im letzten entscheidenden Spiel um die Gaumeisterschaft hatte der Club Spiel u. Sport 1896 mit seiner ersten Damenmannschaft in Hannover gegen den dortigen Bezirksmeister anzutreten und konnte einen 9:0-Sieg mit nach Hause nehmen. Mit einem Gesamtpunktverhältnis von 46:8 konnte damit der Club 96 die Kreis-, Bezirks- und nun auch die Gaumeisterschaft erringen, wobei nicht unerwähnt bleiben soll, daß nicht ein einziges Spiel während der ganzen Serie verlorenging. Mit den bisher gezeigten Leistungen wird der Club 96 bestimmt auch am 31. März in Schwerin, wo er die Interessen des Gaues Niedersachsen bei den Vor- und Zwischenrunden um die deutsche Meisterschaft zu vertreten hat, eine nicht zu verachtende Rolle spielen. In der Aufstellung: Frl. Schmiedchen II, Frl. Behlies, Frl. Göllner, Frl. Schmiedchen I, Frl. Pohl und Frl. Friebe stellt diese Mannschaft einen Gegner dar, der nur schwer zu schlagen sein dürfte.

# Noch einmal: Der Klubdreikampf in Magdeburg

## Die Glanzzeiten der Kämpfer des erfolgreichen Bremischen Schwimm-Verbandes

Zimmer noch bewegen die Schwimmereignisse des Magdeburger Klubdreikampfes, der dem Bremisch. SV. die Vormachtstellung in Deutschland sicherte, die Gemüter. Aus Schwimmerkreisen wurden wir wiederholt gebeten, im Anschluß an unseren Bericht in der Montag-Ausgabe noch einmal ausführlich die geschwommenen Zeiten der Bremer bekanntzugeben. Wir kommen gern diesem Wunsche nach und veröffentlichen nachfolgend den Bericht eines Teilnehmers der Magdeburger Kämpfe:

Der große Klubdreikampf Magdeburg 96 — Berlin 89 — Bremischer Schwimmverband ist vorüber. Seit Wochen waren alle am Schwimmsport Interessierten auf das Ergebnis gespannt. Schrieben doch die Magdeburger Zeitungen: Wer wird die Vormachtstellung im Schwimmsport einnehmen? Magdeburg 96 oder Bremischer Schwimmverband? Daß die Berliner für den Sieg nicht in Frage kamen, stand von vornherein fest, trotzdem auch sie über eine große Anzahl sehr guter Durchschnittsschwimmer verfügen. Bremischer Schwimmverband ist als Sieger aus diesem gewaltigen Kampfe hervorgegangen. Schon die Punktzahl 85 zu 84 zeigt, wie hart um den Sieg gekämpft worden ist.

Im Europarekord und vier neue deutsche Bestleistungen sind das Ergebnis dieses gigantischen Kampfes. Fast alle Schwimmer waren in Hochform, beide Vereine hatten keinen Versager in ihrer Mannschaft. Die Anfeuerungsrufe der Zuschauer, die sich bei manchen Rennen in der ausverkauften Halle bis zu einem mächtigen Gebrüll steigerten, spornten die Schwimmer zu immer besseren Leistungen an, Masseure sorgten dafür, daß die Kämpfer immer frisch gestärkt an den Start gingen. Während die Berliner und Bremer nur je zwei Holzbänke zum Ausruhen ihrer Schwimmer zur Verfügung hatten, hatte der festgebende Verein für seine Schwimmer die zehn Ruhebetten der Wannenbäder für sich reserviert.

Gleich im ersten Rennen des Sonnabends, dem 100-Meter-Kraulschwimmen setzte ein unheimliches Getöse ein, als Heito Schwartz-Magdeburg in Führung ging. Fischer und Heibel setzen aber auf der letzten Bahn zum Spurt an. Schon nach einigen Metern hatte Fischer Schwartz eingeholt und ging mühelos an ihm vorbei. Auch Heibel kam noch mächtig auf und hätte den vollständig erschöpften Schwartz fast noch abfangen können. 1. Fischer 59,2; 2. Schwartz 1:00,6; 3. Heibel 1:00,7; 4. Jabusch Hellas-Magdeburg 1:02,5; 5. Könnecke-Berlin 1:03,8.

Im Rückenschwimmen 100 Meter setzte der Bremische SV. Gerling ein, da hier mit einem Sieg oder Platz noch nicht zu rechnen war. Berlin schob sich in diesem Kampf zwischen Magdeburg und Bremen, so daß der BSW. nur zwei Punkte erhielt. Der Klubkampf stand nun: Magdeburg acht Punkte, Bremen sieben Punkte, Berlin fünf Punkte.

Keiner hatte wohl erwartet, daß die Magdeburger Schwimmer in der 4 mal 200 Meter Kraulstaffel solche blendende Zeiten erzielen würden. Die erste Ueberraschung war Schulze, der die 100 Meter mit 1:03 anging und gegen Struck, der für die ersten 100 Meter 1:09 brauchte, zwei Meter gutmachte. Schulze 2:21,7, Struck 2:23,2. Schlüter löste für Magdeburg ab, bei Bremen sprang Freese. Beide schwammen weit besser als je. Freese (2:21,5) holte Schlüter ein, so daß Fischer und Schwartz fast gleichzeitig absprangen. Schwartz überraschte mit der Zeit 2:18,2 und holte einen großen Vorsprung heraus, den Deiters, 2:18,8 schwimmend, noch vergrößerte. Fischer schwamm 2:22,7, Heibel 2:21,6. Magdeburg 96 hatte mit der Gesamtzeit von 9:22,2 nicht nur einen neuen deutschen Rekord aufgestellt, sondern damit auch einen neuen Europarekord geschaffen. Der Bremische Schwimmverband gebrauchte 9:29 und blieb damit ebenfalls erheblich unter dem bisherigen Rekord.

In der anschließenden 10×200-Meter-Staffel zeigte sich die Ueberlegenheit des Nachwuchses vom Bremischen Schwimmverband. Holte er doch nicht bloß die sieben Sekunden wieder auf, sondern ging an Magdeburg vorbei und gewann die Staffel mit 13,4 Sekunden Vorsprung. Jeder BSW.er übertraf sich selbst. Es schwammen Neumann 2:32,4, Askamp 2:31,3; Witt 2:28,1; Barfuß 2:29,5; Florich 2:31,8, Dreyer 2:30,3. Damit schafften sie für die Zehnerstaffel einen Durchschnitt von 2:27,2. Während bei den Einzelkämpfen 5:3:2 Punkte gegeben wurden, gab es bei den Staffeln 10:6:4 Punkte. Magdeburg führt nun mit 24 Punkten, Bremen folgt mit 23 Punkten, Berlin mit 13 Punkten.

Berlin 89 holte sich in der 4×200-Meter-Brustkraftstaffel erwartungsgemäß die meisten Punkte. Sie gewannen mit 11:58,8. Für Bremen schwammen Neumann 3:03, Alg 3:01,8, Askamp 3:06 und Witt 2:55,9 und erzielten die Gesamtzeit von 12:06,7; Magdeburg 12:12,3.

Im 800-Meter-Kraulschwimmen hatte man einen Sieg von Freese erhofft, doch zeigte es sich schon auf der halben Strecke, daß Deiters ganz groß in Form war. Die beiden legten 750 Meter Kopf an Kopf zurück. Freese verlor fast bei jeder Wende einen halben Meter, immer wieder arbeitete er sich an Deiters heran. Letzterer hatte zum Schluß noch die größeren Kraftreserven und gewann sicher. Durch das Versehen der Längenzähler schwammen sämtliche Teilnehmer 50 Meter zuviel.

Den Abschluß der Sonnabendkämpfe bildete die 4 und 10 mal 50-Meter-Staffel; in der ersteren erkannten die Kampfrichter auf zwei Rennen, die zweite wurde überlegen von Magdeburg in der neuen Rekordzeit von 4:41,2 gewonnen. Bremen lag gut sechs Sekunden zurück, es schwammen Barfuß 28,4, Witt 29,5, Heibel 26,4, Fischer 25,4, Lücke 30,6, Florich 30, Rehberg 29, Eitner 29,5, Struck 29,9, Askamp 28,9.

Nun hatte Magdeburg sich wieder die Führung im Klubkampf erobert. Magdeburg 51, Bremen 46, Berlin 33 Punkte. Mit einem Siege der Bremer wurde nach diesem Ergebnis allgemein nicht mehr gerechnet.

Die Sonntagskämpfe begannen mit der vier mal 100-Meter-Staffel. Der Deutsche Rekord stand auf 4:05,4, den die Bremer im November in Düsseldorf aufgestellt hatten. Nach dem guten Schwimmen der Magdeburger am Vortage wollten diese den Rekord unbedingt drücken, doch machten ihnen die Bremer einen gewaltigen Strich durch die Rechnung. Heibel ging bei Bremen als erster Mann ins Wasser und ging 59,8 schwimmend mit einigen Metern in Führung. Struck (1:03,8) verlor nur wenig gegen Schlüter, Barfuß (1:02,1) gewann noch eine Kleinigkeit gegen Deiters. Fischer als Schlußmann schwamm seine beste Zeit 58,3! Schon wurde vom Kampfgericht ein neuer Deutscher Rekord verkündet. 4:04 hatten die Bremer erzielt, Magdeburg mit 4,08 weit hinter sich lassend. 4,04, das ergibt einen Durchschnitt von 1,01.

Durch die glänzende Leistung dieser vier Schwimmer aufgestachelt, erzielten die nachfolgenden sechs Schwimmer für die 10 mal 100 Meter Staffel alle Bombenzeiten. Jeder vergrößerte den Vorsprung. Witt schwamm 1:04,3, Dreyer 1:07,8, Florich 1:05,9, Rehberg 1:04,3, Askamp 1:04,5, Freese 1:03,3. Also in der Zehnerstaffel nur ein Mann über 1:06.

Wieder wurde ein neuer deutscher Rekord verkündet. Der bisherige stand auf 10:49,4, auch vom Bremischen Schwimmverband aufgestellt. — Der neue Rekord 10:34,3, das ergibt einen Durchschnitt von 1:03,4! Magdeburg 96 unterbot auch noch den alten Rekord und schwamm 10:40,8, Berlin 11:01. Bremen holte sich wertvolle 20 Punkte erobert und führt nun im Klubkampf mit 66 Punkten gegen Magdeburg mit 63 Punkten.

Witt mußte kurze Zeit später schon zum 200-Meter-Brustschwimmen antreten. Er war in glänzender Verfassung und gewann unangefochten in 2:52,8. Müller von Magdeburg 96 kam noch vor Schneider Berlin ans Ziel. Noch zwei Punkte weiter war Bremen entrückt. Nun kam das Rennen, das Bremen den Sieg sicherstellte. Deiters schwamm für Magdeburg die 200 Meter Kraul, Heibel für Bremen. Heibel schwamm taktisch richtig, er legte ein mächtiges Tempo vor, das Deiters nicht mithalten konnte. Deiters bemühte sich vergeblich, mitzukommen und verfiel dadurch wieder in seinen früheren wüsten Stil. Wohl kam er auf der letzten Bahn mächtig auf, doch konnte er Heibel nicht ganz mehr erreichen. Heibel schwamm die beste Zeit seines Lebens und schlug mit 2:17,4 ans Ziel. Nur 2/10 Sekunden später kam Deiters an. Nun konnte die noch folgende Lagenstaffel und das 400-Meter-Kraul ruhig verlorengehen, der Sieg konnte den Bremern nicht mehr genommen werden.

Zu der Lagenstaffel trat Bremen mit Heibel, Witt und Fischer an. Magdeburg hatte in Schwartz, der 1:12 schwamm, einen zu guten Rückenschwimmer. Heibel gebrauchte 1:17,3. Wohl holte Witt eine ganze Ecke auf, doch ging Fischer etliche Sekunden später als Schwartz ab. Beide legten ein mörderisches Tempo vor. Fischer wendete bei 50 Meter mit 26 Sekunden. Schon hoffte man, er würde es noch schaffen, doch hielt Schwartz diesmal das Tempo durch und schwamm 58,8! Fischer hatte fast 2 Meter aufgeholt. Seine Zeit war 57,5! Dieses Rennen wurde unter ohrenbetäubendem Geschrei durchgeführt. Das Magdeburger Publikum jubelte den Siegern zu.

Im letzten Rennen des Klub-Dreikampfes, dem 400-Meter-Kraulschwimmen, siegte Deiters überlegen gegen Freese. Deiters erledigte die Strecke in 5:01,8, Freese in 5:11,8.

Der Klubkampf war entschieden. Mit einem Punkt war der Bremische Schwimmverband Sieger geworden. Wacker hatten alle Schwimmer gekämpft, jeder hatte für diesen großen Kampf sein Bestes gegeben. Nur durch die gesamte gute Leistung konnte der Sieg gegen den starken Magdeburger Schwimmklub von 1896 erzielt werden.

# Aus der Deutschen Turnerschaft

## Hauptversammlung der Turnerschaft des Vereins „Vorwärts"

Die diesjährige Hauptversammlung der Turnerschaft des Vereins „Vorwärts" (TV.) gestaltete sich zu einer Kundgebung für die Deutsche Turnerschaft. Einleitend gedachte Vereinsführer Hilten des vor kurzem verstorbenen fördernden Mitgliedes Fritz Lührs, zu dessen Ehren sich die Anwesenden von den Plätzen erhoben. Der vom Vereinsführer unter dem Geleitwort: „Unsere Arbeit dem deutschen Volke, unsere Liebe der Heimat und unsere Treue der Deutschen Turnerschaft" verfaßte Bericht gab ein ausführliches Bild über die im letzten Jahre geleistete Arbeit. Daß sie vorbildlich war, beweist der stärkere Besuch der Turnstunden, aber auch der Mitgliederzuwachs. Alle Abteilungen haben einen Zugang an neuen Mitgliedern zu verzeichnen, so daß die Mitgliederziffern gegen das Vorjahr ein Plus von 112 Turnerinnen und Turnern ausweisen. Nicht verschwiegen werden soll jedoch, daß die Spielbewegung innerhalb des Vereins nach wie vor im argen liegt.

Kassenwart Heidelmann erstattete den Kassenbericht und legte gleichzeitig Rechnung ab über die Hinrich-Borchers-Stiftung, einer Unfallunterstützungskasse. Die vom Turnbruder Schmidt verwaltete Reisesparkasse weist ein Guthaben von 1207,65 Mark auf. Vereinsführer Hilten empfahl allen Mitgliedern die Benutzung dieser Kasse. Als Vereinsführer wurde Fritz Hilten einstimmig wiedergewählt, zum Oberturnwart Carl Garlich, der sein Amt nunmehr 10 Jahre mustergültig versieht. Die übrigen Mitglieder des Vorstandes bleiben ebenfalls im Amt. Als Kassenprüfer für das Rechnungsjahr 1935 wurden die Turnbrüder Fritz Immelmann und Conrad Meier bestimmt.

Die Ehrungen hatte man an den Schluß der Versammlung gestellt. Der ausgezeichnete Besuch, die Anwesenheit der Sängergilde und nicht zum mindesten die Ausschmückung der Turnhalle ließen erkennen, daß der Abend den Mitgliedern mehr als eine nüchterne Jahresversammlung bieten würde. Das gemeinsam gesungene Lied „Ich kenne einen Wahlspruch" leitete die Feier ein, und nun erhoben von Karl Stebing jun. verfaßten Vorspruch zeichnete Fritz Hilten den Turnbruder ErnstÜrs mit der Ehrennadel für eine 50jährige Mitgliedschaft und die Turnbrüder Heinz Bückmann, Herm. Fehe, Fritz Hettling, Karl Kleinschmidt und Aug. Voltheim mit der Vereinsnadel für eine 25jährige Vereinsangehörigkeit aus. Fritz Hilten feierte die Jubilare in humorvoller Art, während die Versammlung diese Getreuen mit dem deutschen Turnergruß ehrte.

Alsdann ergriff Gaujugendwart Hans Hinrichs das Wort. In packenden Worten wußte er die hohen Ideale der Deutschen Turnerschaft und die Turnertreue zu schildern. Hans Hinrichs hatte an diesem Abend noch einen besonderen Auftrag, war er doch berufen, den Turnbrüdern Adolf Rogge und Chr. Eggers, die beide nahezu ein halbes Jahrhundert dem „Vorwärts" die Treue gehalten haben, Ehrenbrief und Ehrennadel der Deutschen Turnerschaft und ferner den Turnbrüdern L. Kern und Joh. Schmidt den Kreisehrenbrief zu überreichen. Auch Vereinsführer Hilten, der um die sinnvolle Ausgestaltung dieser Feierstunde soviel Mühe aufgewandt hatte, wurde von seinen Getreuen mit dem Ehrenbrief des Kreises überrascht.

### Hauptversammlung des TV. Brema v. 1908

Der Vereinsführer W. Rasch eröffnete die Versammlung, die in Harjes Kaffee, Walle, stattfand, und erstattete kurz Bericht über das verflossene Vereinsjahr. Die darauf folgenden Berichte der Abteilungsleiter wurden mit großer Zufriedenheit von den Erschienenen aufgenommen, da eine Aufwärtsentwicklung im Jahre 1934 festzustellen war. Der Kassenwart gab kurze Erläuterungen zu der finanziellen Entwicklung im vergangenen Jahr. Gegen diese Ausführungen sowie gegen die Erklärung der Kassenprüfer wurden von den Mitgliedern keine Einwendungen erhoben. So wurde dem Vereinsführer und seinen Mitarbeitern Entlastung erteilt. Nachdem die neuen Satzungen der Deutschen Turnerschaft im Reichsbunde für Leibesübungen verlesen und genehmigt wurden, ging man zur Wahl des neuen Vereinsführers über. Turnbruder W. Rasch stellte für das kommende Jahr erneut seine Kraft zur Verfügung und ohne weitere Vorschläge wurde er einstimmig wiedergewählt. Der Vereinsführer gab sofort den Führerstab bekannt. Außer seinen beiden alten Mitarbeitern F. Krause als Oberturnwart und H. Schnitker als Kassenwart, bestimmte er noch den Leiter der Fußball-Abteilung F. Cibrik. Schriftführer wurden noch zwei Kassenprüfer gewählt: Chr. Geiß und H. Struß. Zum Schluß erfolgte eine freie Aussprache.


**Florettfechten**
für Damen und Herren
• **Neuer Kursus**
ab Freitag, den 8. März, 19 Uhr
**Institut für Gesundheit und Leistung**
Martinistraße 46/47 D. 28947



Das Schmuck: Frühlingssuppe mit Semmelklößchen!
2 Würfel Maggi's Frühling-Suppe. Für die Klößchen: 1/4 Pfund Gebäckes (halb und halb), 1 Eßlöffel Butter, 1 Ei, 1/2 Weißbrötchen, Pfeffer, Salz, Muskatnuß. — Zum Fleisch die zu Sahne gerührte Butter, das verschlagene Ei, das eingeweichte Brötchen, Pfeffer, Salz und eine Prise Muskatnuß geben, gut vermengen und kleine Klöße formen. — Inzwischen 2 Würfel Maggi's Frühling-Suppe nach der einfachen Kochvorschrift auf der gelb-roten Würfelumhüllung nur mit Wasser kochen, die Klöße hineingeben und 10 Minuten ziehen lassen.
MAGGI's SUPPEN Kennzeichen: Der Name MAGGI und die gelb-rote Packung

# Die Börsen

### Bei ruhigem Geschäft rückgängig

**Hamburg**, 6. März. Nach einem sehr ruhigen Vormittagsverkehr eröffnete die Börse in abgeschwächter Haltung. Das Geschäft blieb auf der ganzen Linie äußerst ruhig, zumal bei den Banken nennenswerte Orders der Kundschaft nicht eingetreten waren. Andererseits schritt die Kulisse verschiedentlich zu Glattstellungen. Stahlvereinsaktien konnten den anfänglich eingetretenen Verlust von 1/4% wieder ausgleichen. AEG. lagen im Zusammenhang mit dem beträchtlichen Auftragsbestand im neuen Geschäftsjahr freundlicher. An den übrigen Marktgebieten blieb es dagegen weiter äußerst ruhig. Von chemischen Papieren gingen Farben auf 139¹/₄% zurück. Schiffahrtspapiere mit Ausnahme von Hapag, die um 1/8% zurückgingen, etwas behauptet. Sonstige Verkehrsanteile lagen unregelmäßig. Am Bankenmarkt fielen Reichsbankanteile durch einen 1¹/₂%ig. Verlust auf. Deutsch-Asiatische Bank wurde mehrfach zu 280 (unverändert). Bei den übrigen Bankwerten waren Veränderungen von Bedeutung nicht festzustellen. Heimische Industriewerte lustlos und allgemein etwas leichter. Von Bremer Werten hatten Atlaswerke zum unveränderten Kurse von 52% einige Umsatztätigkeit. Bremer Silberwaren wurden zu 150 und Vereinigte Werkstätten zu 53 gesucht. Ferner sind Bremer Wolle mit einem Gewinn von 1¹/₈ zu erwähnen. Bremer Rolandmühle notierten heute exclusive Dividende 1¹/₂% bar. Die nichtamtlichen Hansa-Dampf hatten etwas unter Angebot zu leiden und schwächten sich um 2¹/₂% auf 60¹/₂ ab. Auch im Verkehr blieb es an den Aktienmärkten äußerst still, zumal auch von der anhaltenden Schwäche der englischen Währung eine gewisse Verstimmung ausging. Die anfänglich stärker rückgängigen Papiere konnten vereinzelt leichte Erholungen verzeichnen. Auf der anderen Seite kam es aber auch zu neuen Rückgängen. Renten abgeschwächt. Deutsche Altbesitz gingen auf 111¹/₈ und Hamburger Altbesitz auf 108 zurück. 6% Stahlbonds wurden zu 98% aus dem Markte genommen. Bremer Obligationen unverändert. In Pfandbriefen der Hamburger Hypothekenbank fanden kleine Umsätze zu 96¹/₄% statt.

### Uneinheitlich

**Hannover**, 6. März. Am Aktienmarkt war die Kursentwicklung uneinheitlich. Weiter fest lagen Wilke Dampfkessel, Hannoversche und Hemmoor Cement, Ilseder Hütte und Döhrener Wolle verloren dagegen je 1¹/₂%, auch Continental Asphalt, Vorwohler Cement, Geestemünder Bank waren zu niedrigeren Kursen im Handel bzw. angeboten. Doornkaat und Norddeutsche Cement unverändert. Am Rentenmarkt waren wieder Liquidationspfandbriefe stärker besucht und auch etwas fester, Provinzanleihen gingen auf 94¹/₄ zurück, Goldpfandbriefe und Industrie-Obligationen gut behauptet. Im Freiverkehr nannte man Burbach mit 20¹/₂ bis 21¹/₂% und Winterschall mit 91 bis 92¹/₂%. Zum Schluß der Börse lag in einigen Werten noch etwas Angebot vor.

### Im Verlauf geschwächt

**Berlin**, 6. März. Die Börse eröffnete ruhig und im allgemeinen eher etwas schwächer. Die Kulisse, die auf den bevorstehenden englischen Ministerbesuch Neuengagements eingegangen war, nahm Glattstellungen vor, während vom Publikum erst auf ermäßigtem Niveau Kauflimite vorlagen. Die Anfangsnotierungen waren etwa ¹/₂ bis 1¹/₂% gedrückt, doch zeigten sich schon nach den ersten Kursen Erholungstendenzen. Einzelne Werte gewannen ½ bis ¹/₄% zurück. Eine Ausnahme von der Allgemeintendenz bildeten AEG., die bei lebhaften Umsätzen auf die Mitteilungen im Geschäftsbericht ¹/₂% höher eröffneten. Auch Siemens waren um diesen Satz gebessert. Ferner konnten Maxhütte gegenüber einer letzten Notiz vom 28. 2. 27¹/₈% gewinnen. Das weiter lebhafte Messegeschäft gab der Tendenz eine gewisse Stütze, während auf der anderen Seite der erneute Pfund-Verfall Engagements auf Unternehmungslust wieder lähmend wirkte. Im Verlauf bröckelten die Kurse wieder ab, nachdem vorübergehend etwas über den Anfangsnotierungen gehandelt wurde. Farben gingen auf 138¹/₄ (140¹/₄) zurück. Bremer Wollkämmerei wurden dagegen vorübergehend 2¹/₄% höher bezahlt. Gegen Schluß waren meist die niedrigsten Tageskurse zu verzeichnen. Farben gingen auf 138¹/₂ zurück. Auch Vereinigte Stahl verloren 1¹/₈% gegen den Vortag gedrückt. Nachbörslich hörte man Altbesitz 111¹/₂, Farben 138¹/₂, Vereinigte Stahl 72¹/₈. Am

**Dollar = 2,457 (2,459) RM.**
**Englisches Pfund = 11,62 (11,74) RM.**

Bankaktienmarkt waren fast durchweg Rückgänge bis zu 1¹/₂% zu buchen. Bayerische Hypothekenbank verloren 2¹/₈, dagegen waren Adca 1¹/₈% höher.

Der Kassamarkt war meist gedrückt. Düsseldorfer Kammgarn und Handelsgesellschaft für Grundbesitz ermäßigten sich je 2%, Braunschweiger Jute um 2¹/₂%. Steuergutscheine blieben unverändert.

Am Rentenmarkt waren Altbesitz ¹/₈% gedrückt, die Obligationen der Vereinigten Stahlwerke, Serie B, gingen um ¾% zurück. Von Kassenscheinen waren Stadtanleihen teilweise noch ¹/₄% höher. Kommunalobligationen waren teilweise etwas leichter. Länderanleihen schwankend. 4¹/₂er Reichspostschätze gaben um 40 Pfg. nach. Umtauschobligationen, Dollarbonds und Industrieobligationen waren wenig verändert. Der Privatdiskont kam wieder mit 3¹/₈% zur Notiz.

### Still — Renten gut behauptet

**Frankfurt**, 6. März. Die Abendbörse eröffnete geschäftslos. Von seiten der Privatkundschaft fehlten Aufträge, und auch die Kulisse verharrte angesichts der neuen außenpolitischen Entwicklung in ihrer Zurückhaltung. Das Kursbild wies im Vergleich zum Berliner Schluß keine Aenderung auf. Angebot lag jedenfalls nicht verstärkt vor. In Nachwirkung des AEG.-Berichtes zeigte sich etwas Nachfrage nach diesen Aktien, und zwar zu einem Kurse von ca. 31¹/₈ bis 31⁷/₈. Am Rentenmarkt stagnierte das Geschäft vollkommen. Die Notierungen waren gut behauptet. Etwas Beachtung fanden erneut die 1936er, 1937er und 1938er Schuldbuchforderungen, wobei man die Mittagskurse nannte. Im Verlauf blieb das Geschäft sehr still. Kursveränderungen traten kaum noch ein. Die Berliner Schlußkurse konnten sich meist behaupten. Am Rentenmarkt waren Schutzgebietsanleihen etwas schwächer. Von fremden Werten zogen 4prozentige Schweiz. Bundesbahn auf 163 (162), 3½prozentige dto. auf 154½ (153¹/₂) %.

### Schwach

**Amsterdam**, 6. März. Zu Beginn der heutigen Börse war die Geschäftstätigkeit außerordentlich gering und die Kurse waren größtenteils infolge fehlender Nachfrage stärker rückläufig. Verstimmend wirkte der weitere Rückgang des Pfundkurses, da man dadurch eine Verschärfung der handelspolitischen Abwehrmaßnahmen in Frankreich und Japan befürchtete. Außerdem wirkte sich die schwache Haltung der gestrigen Newyorker Börse ungünstig aus. Von Petroleumwerten verloren Kgl. Petroleum 3%. Die amerikanischen Oelwerte waren ebenfalls rückläufig, desgleichen Industriepapiere. Philips verloren 4¹/₈, konnten sich aber später leicht erholen. Unilevers waren um ungefähr 2% abgeschwächt. Aku büßten ungefähr 1¹/₈ ein. Im Zusammenhang mit der Senkung des Kautschukpreises mußten sich auch Gummiwerte Kursabschläge gefallen lassen. Bei Amsterdam Rubber betrug der Kursrückgang etwa 3¹/₈. Tabakwerte waren leichgehalten. Zuckerwerte neigten zur Schwäche. Später trat eine kaum nennenswerte Erholung ein. Schiffahrtswerte waren eher angeboten. Im Einklang mit der Kursgestaltung in Wallstreet verkehrten amerikanische Fonds geschäftslos in schwächerer Haltung. Deutsche Obligationen konnten sich nicht immer voll behaupten. Der niederländische Staatsfondsmarkt erwies sich als widerstandsfähig. Die Geschäftstätigkeit war jedoch außerordentlich gering, die Kurse konnten sich aber größtenteils behaupten.

## Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

**Amsterdam**, 6. März

| | | | |
|---|---|---|---|
| 4¹/₂% Nederl. Ind. | 102,00 | 7¹/₈ Rhein.-Westf. Bd. Crd. Bk. Pfd. 53 | — |
| 4¹/₂% Nederl. 1917 | — | 7¹/₈ Rhein-Elbe Un. | — |
| 7% Dtsch. Rijks. 1949 (Dawes) | 24¹/₂ | Ob. m. Opt 1946 | 20¹/₂ |
| 5¹/₂% Dtsch. Rijks. 1965 (Young) | 27¹/₂–20 | 7% Rh Westf E. Obl. 51abr Norien | 23¹/₂ |
| 7% Bremen 1935 | — | 7% Siem. & Halske Obl. 1935 | — |
| 6% Preußen Obl. 52 | 26⅞ | 7% Verein. Stahlw. Obl. 1951 | 35 |
| 7% Dtsch. Reml. Bk. Obl. 1950 | 27⅞ | 6¹/₂% Verein. Stahl. Lit. C 1951 | 21 |
| 7% Dtsch. Spark. & Giro-Verb. 1947 | 21 | 7% Rh.-Westf. Electr. Obl. 1950 | 22 |
| 7% Pr. Pfdbrf.-Bk. Pfdbrf. 1953 | — | 6% Phoenix Gudd.-Obl. 1960 | 29¹/₂ |
| 7% Pr. Z. Bod.-Kd. Pfdbrf. 1960 | — | 6%Siem.-H.Ob.2930 | 22¹/₂ |
| 7% Dtsch. Kallisynd. Obl. S. A 1950 | 38¹/₂ | 6% R.W.E.Ob.1927 | 22¹/₂ |
| 7% Cont. Gummiw. A. G. Obl. 1956 | — | Amsterdamsche Bank | 106 |
| 6% Oesterreichischen Goldrent 1934 | 35¹/₂ | Rotterdamsche Bank | 101¼ |
| 6% Harp Bergb.-Obl. m. Opt. 1949 | 30 | Dtsch. Rijksbank | — |
| 6% I. G. Farben Obl. 1945 | — | Winterschall A.-G. | 85¹/₂ |
| 7% Mitteld. Stahlw. Obl. m. Opt. 1951 | — | Algem. Kunstzijde Unie Prod. Rubb Cult. Mij. | 91—91¼ |
| | | Ndl. Scheepvrt. Unie | 32—3¹/₈% |
| | | Muell.-Co.Winstd.Pr. | 42¹/₂ |
| | | Montecatini | — |
| | | Dt. Reichsschuldenforderungen | 35 G |

### Unsicher

**London**, 6. März. Die Börse eröffnete angesichts des weiteren Pfundsturzes in unsicherer und eher nachgebender Haltung.

## Berliner Devisenkurse

| Rank. disk. | Telegraphische Auszahlungen | Vortrag | 6. März Geld | 6. März Brief | 5. März Geld | 5. März Brief |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 7 | Ägypten 1 ägy. Pf. | 0,9683 | 11,94 | 11,94 | 12,03 | 12,05 |
| 3 | Argentinien 1 P.-P. | 0,1785 | 0,622 | 0,624 | 0,623 | 0,625 |
| 3 | Belgien 100 Belga | 81,— | 58,41 | 58,29 | 58,17 | 58,29 |
| 5 | Brasilien 1 Milreis | 0,3152 | 0,194 | 0,196 | 0,194 | 0,196 |
| 7 | Bulgarien 100 Lew | 3,04 | 3,047 | 3,053 | 3,047 | 3,053 |
| 6 | Canada 1 kanad. Dollar | 4,188 | 2,413 | 2,417 | 2,455 | 2,439 |
| 2½ | Dänemark 100 Kr | 112,50 | 51,78 | 51,88 | 52,36 | 52,46 |
| 5 | Danzig 100 Gulden | —,— | 81,22 | 81,38 | 81,22 | 81,38 |
| 4 | England 1 Pfund | 20,43 | 11,665 | 11,695 | 11,725 | 11,755 |
| 2½ | Estland 100 estn. Kr. | 81,— | 68,45 | 68,67 | 68,43 | 68,57 |
| 7½ | Finnland 100 f. M. | 81,— | 5,125 | 5,135 | 5,175 | 5,185 |
| 2½ | Frankreich 100 Fr. | 81,— | 16,47 | 16,43 | 16,43 | 16,47 |
| 2 | Griechenl. 100 Dr. | 81,— | 2,264 | 2,260 | 2,264 | 2,268 |
| 3½ | Holland 100 Gulden | 168,74 | 168,33 | 168,67 | 168,33 | 168,67 |
| 3½ | Island 100 isl. Kr. | 112,50 | 53,45 | 53,55 | 53,07 | 53,17 |
| 4 | Italien 100 Lire | 81,— | 21,14 | 21,18 | 21,14 | 21,18 |
| 1.65 | Japan 1 Yen | 2,004 | 0,685 | 0,685 | 0,680 | 0,691 |
| 5 | Jugoslawien 100 Din. | 81,— | 5,549 | 5,561 | 5,549 | 5,561 |
| 7 | Lettland 100 Latts | —,— | 80,92 | 81,08 | 80,92 | 81,08 |
| 5 | Litauen 100 Litas | —,— | 41,68 | 41,71 | 41,63 | 41,71 |
| 6½ | Norwegen 100 Kr. | 112,75 | 58,28 | 58,44 | 58,44 | 58,56 |
| 4 | Österreich 100 Sch. | 80,07 | 48,36 | 49,06 | 48,86 | 49,06 |
| 3 | Polen 100 Zloty | 81,— | 46,96 | 47,06 | 46,96 | 47,06 |
| 5½ | Portugal 100 Esc. | 458,57 | 10,55 | 10,59 | 10,64 | 10,66 |
| 5 | Rumänien 100 Lei | —,— | 2,488 | 2,492 | 2,488 | 2,492 |
| 6 | Schweden 100 Kr. | 112,50 | 60,79 | 60,91 | 60,46 | 60,58 |
| 4 | Schweiz 100 Fr. | 81,— | 80,72 | 80,88 | 80,72 | 80,88 |
| 2½ | Spanien 100 Pes. | 81,— | 33,99 | 33,97 | 34,03 | 34,03 |
| 3½ | Tschech. 100 Kr. | 81,— | 10,39 | 10,41 | 10,7 | 10,39 |
| 5 | Türkei 1 türk. Pfd. | 18,486 | 1,976 | 1,980 | 1,976 | 1,980 |
| 7 | Ungarn 100 Pengö | —,— | — | — | — | — |
| 4½ | Uruguay 1 Gold P | 4,34 | 1,019 | 1,021 | 1,011 | 1,021 |
| 1½ | V St v Amerika 1 D | 4,19 | 2,455 | 2,45 | 2,457 | 2,461 |

Am Valutenmarkt ist, nachdem sich das Pfund bekanntlich wieder erstaunlich widerstandsfähig erwiesen, eine gewisse Beruhigung eingetreten. Die Zürcher Pfund-Notiz stellte sich auf 14,42 (14,43), die Amsterdamer auf 8,83 nach 8,84. Gegen Paris lag es mit 71,10 nach 71,30 wieder erheblich schwächer. Der Dollar war eher etwas erholt, so in Paris auf 14,97¹/₂ (14,96¹/₂), in Zürich auf 3,04¹/₂ (3,06¹/₂). Fest begen die Goldvaluten mit dem französischen Franken an der Spitze. Nur die italienische Lira bleibt aus den bekannten Gründen weiter rückgängig. Reichsmark unverändert. — Das englische Pfund gab erneut nach, die Pariser Notiz stellte sich auf 70,85 nach 71,10.

## Devisen-Schlußkurse des Auslandes

**Amsterdam, 6. 3.**

| | |
|---|---|
| Berlin | 59,38½ |
| London | 6,91 |
| Newyork | 145,31 |
| Paris | 9,74¹/₂ |
| Belgien | 34,48½ |
| Schweiz | 47,61 |
| Italien | 12,15½ |
| Madrid | 20,24 |
| Oslo | 34,82 |
| Kopenhagen | 30,76 |

**London, 6. 3.**

| | |
|---|---|
| Newyork | 472,62 |
| Montreal | 473,75 |
| Amsterdam | 689,50 |
| Paris | 101,01 |
| Brüssel | 20,09½ |
| Italien | 56,06 |
| Berlin | 121,60 |
| Schweiz | 14,38½ |
| Spanien | 34,13 |
| Kopenhagen | 22,40 |
| Stockholm | 19,39½ |
| Oslo | 19,90½ |
| Lissabon | 110,12 |
| Helsingfors | 226,62 |
| Prag | 14,75 |
| Budapest | 26,50 |
| Belgrad | 207,24 |
| Sofia | 380,00 |
| Moskau | 511,75 |
| Rumänien | 305,50 |
| Istanbul | 590,00 |

**Paris, 6. 3.**

| | |
|---|---|
| London | 70,85 |
| Newyork | 14,98 |
| Belgien | 353,75 |
| Spanien | 349,25 |
| Italien | 125,50 |
| Schweiz | 492,50 |
| Kopenhagen | 316,25 |
| Holland | 1026,75 |
| Oslo | 205,00 |
| Stockholm | 199,75 |
| Helsingfors | 32,25 |

**Zürich, 6. 3.**

| | |
|---|---|
| Paris | 20,38½ |
| London | 14,42 |
| Newyork | 304,00 |
| Belgien | 71,80 |
| Italien | 26,25½ |
| Spanien | 42,05 |
| Holland | 209,45 |
| Berlin | 123,75 |
| Wien offiz. Kurs | — |

**Kopenhagen 6. 3.**

| | |
|---|---|
| London | 22,40 |
| Newyork | 475,75 |
| Berlin | 386,50 |
| Paris | 31,80 |
| Antwerpen | 112,30 |
| Zürich | 156,00 |
| Rom | 39,35 |
| Amsterdam | 320,50 |
| Stockholm | 115,65 |
| Oslo | 112,70 |
| Helsingfors | 9,00 |
| Prag | 20,25 |
| Wien | — |
| Warschau | 90,45 |

**Wien 6. 3.**

| | |
|---|---|
| Amsterdam | 368,32 |
| Belgrad | — |
| Athen | — |
| Berlin | 215,19 |
| Brüssel | 125,37 |
| Oslo | — |

**Prag, 6. 3.**

| | |
|---|---|
| Amsterdam | 18,19½ |
| Berlin | 961,00 |
| Zürich | 770,75 |
| Oslo | 569,00 |
| Kopenhagen | 562,00 |

| | |
|---|---|
| Stockholm | 35,71 |
| Wien | — |
| Budapest | — |
| Prag | 6,17 |
| Belgrad | — |
| Warschau | — |
| Helsingfors | — |
| Privat-diskontsatz | 1½ |
| Bukarest | — |
| Buenos | — |

| | |
|---|---|
| Athen | 496,00 |
| Wien | 25,37 |
| Lettland | 14,37 |
| Warschau | 34,75 |
| Buenos Aires | 10,00 [illegible] |
| Rio Janeiro | 4,12 [illegible] |
| Alexandria | 97,00 |
| Hongkong | 1/1181 |
| Shanghai | 1/725 |
| Yokohama | 1/213 |
| Australien | 125,00 |
| Mexiko | 17,75 |
| Neuseeland | 124,00 |
| Montevideo | 19,87 |
| Valparaiso | — |
| Buenos aut | — |
| London | 18,85 |
| Südafrika | 1¹/₈–1¹/₄ |
| Tägl. Geld | ¹/₂–¹/₈ |
| Privatdisk. | ¹/₂ |
| Discont d. sk. v. England* | — |

| | |
|---|---|
| Prag | 63,30 |
| Rumänien | 15,25 |
| Indochina | — |
| Wien | — |
| Berlin | 30,75 |
| Belgrad | 35,30 |
| Rio a. Lond. | — |
| Budapest | 286,00 |
| Portugal | — |
| Athen | — |
| Offiz. Bank-diskont | — |
| Tägl. Geld | 2¹/₄ |
| 1 Monatsg. | 1 |

**Terminsätze**

| Pfund | |
|---|---|
| per 1 Mt. | — |
| per 3 Mt. | — |
| Dollar | |
| per 1 Mt. | — |
| per 3 Mt. | — |

| | |
|---|---|
| Rio a. Lond. | — |
| Bombay auf London | 1/619 |
| London auf Bombay | 1/625 |
| Straitsdollar (Singapore) | — |
| Wochengeld | 1/2—1¹/₄ |
| Hongkongdollar per 3 Mte. | 9/16—5/8 |
| Schatzschein per 3 Mte. | 7/16 |
| Prima Handelswechsel | 2—2¹/₂ |
| Prima Bankwechsel | — |
| Prolongation-ssatz (für tägl. Geld | ¹/₂—1¹/₂ |
| Privat-diskontsatz | 2 |
| Tägl. Geld | 1¹/₂ |
| Pfund | |
| per 1 Mt. | — |
| per 3 Mt. | — |
| Dollar | |
| per 1 Mt. | — |
| per 3 Mte. | — |
| Pesos | |
| per 1 Mt. | — |
| per 3 Mte. | — |

| | |
|---|---|
| Bukarest | 3,05 |
| Helsingfors | 6,50 |
| Buenos Aires | 76,75 |
| Japan | 88,00 |
| Privatdisk. | |
| Inland | 1¹/₂ |
| Privatdisk Ausland | 2¹/₈ |
| £ per 1 Mt | 1 dep |
| £ per 3 Mte. | 2¹/₈ |
| $ per 1 Mt. | ¹/₈ |
| $ per 3 Mte. | ¹/₄ |

**Oslo, 6. 3.**

| | |
|---|---|
| London | 19,90 |
| Berlin | 171,75 |
| Paris | 28,20 |
| Newyork | 422,50 |
| Amsterdam | 240,00 |
| Zürich | 139,00 |
| Helsingfors | 8,00 |
| Antwerpen | 100,00 |
| Stockholm | 102,85 |
| Kopenhagen | 89,25 |
| Rom | 35,00 |
| Prag | 18,00 |
| Wien | — |
| Warschau | 81,00 |

| | |
|---|---|
| Bukarest | — |
| Kopenhagen | 111,40 |
| London | 25,03 |
| Madrid | 71,93 |
| Mailand | 44,25 |
| Newyork | 525,74 |
| Oslo | 125,25 |

| | |
|---|---|
| London | 112,00 |
| Amsterdam | 328,25 |
| Mailand | 199,50 |
| Newyork | 23,66 |
| Paris | 157,9 |
| Stockholm | 577,00 |

**Stockholm, 6. 3.**

| | |
|---|---|
| London | 19,40 |
| Berlin | 167,00 |
| Paris | 27,43 |
| Brüssel | 97,00 |
| schw. Plätze | 134,50 |
| Amsterdam | 231,00 |
| Kopenhagen | 86,88 |
| Oslo | 97,65 |
| Washington | 410,00 |
| Helsingfors | 8,60 |
| Rom | 35,25 |
| Prag | 17,50 |
| Wien | — |
| Warschau | 78,50 |

| | |
|---|---|
| Paris | 35,45 |
| Prag | 22,20 |
| Danzig | — |
| Stockholm | 128,74 |
| Warschau | 101,24 |
| Zürich | 174,60 |

| | |
|---|---|
| London | 369,90 |
| Marknoten | 300,00 |
| Pois. Noten | 458,50 |
| Belgrad | 55,5116 |
| Danzig | 284,50 |
| Warschau | 452,25 |

### Ostasiatische Wechselkurse vom 6. März

Bombay 1,6⅛, Kalkutta 1,6¹/₈, Hongkong 1,11¹/₈, Shanghai 1,6¹/₄, Kobe 1,2¹/₈. (Telegr. der Hongkong Shanghai Banking Corp.)

Newyork gegen Japan 37,94, London gegen Japan 1,2¹/₈. (Telegramm der Yokohama Specie Bank Ltd.)

### Börsenkennziffern

**Berlin**, 6. März. Die Börsenkennziffer der Woche vom 25. Februar bis 2. März 1935 stellen sich für den Gesamtdurchschnitt, der Aktienkurse auf 86,41 gegen 86,07 in der Vorwoche und 86,43 im Monatsdurchschnitt Februar. Für den Durchschnitt der 6prozentigen festverzinslichen Wertpapiere betragen die Ziffern 95,40 gegen 95,41 und 95,48 im Monatsdurchschnitt.

### Actienbrauerei Karlsburg

**Bremerhaven**, 6. März. Die Actienbrauerei Karlsburg in Bremerhaven hat im abgelaufenen Geschäftsjahr 1933/34 einen Reingewinn von 32 686 RM erzielt, der sich mit dem Vortrag aus 1932/33 in Höhe von 5147 RM auf 37 833 RM erhöht. In der Bilanz stehen auf der Aktivseite Warenlieferungsforderungen mit 99 046 RM, Forderungen an Konzerngesellschaften mit 200 443 RM und Bankguthaben mit 161 000 RM zu Buch, denen auf der Passivseite ein AK. von unverändert 1 Mill. RM, Verbindlichkeiten von insgesamt 73 158 RM gegenüberstehen.

**Augsburger Kammgarnspinnerei, Augsburg.** Der Rechnungsabschluß für Ende 1934 gestattet der Gesellschaft nach reichlichen Abschreibungen und nach Zuwendungen an die gesetzliche und freiwillige Rücklage sowie an die Rücklage für Arbeiterunterstützungen die Ausschüttung einer Dividende von 9 (14)% auf die Stammaktien.

**Geraer Strickgarnfabrik Gebr. Feinstkorn AG.** In der o. HV. wurde der bekannte Abschluß für 1934 einstimmig genehmigt. Die Dividende beträgt wieder 16% wovon 8% zur Ausschüttung gelangen und 8% auf Grund des Anleihestockgesetzes der Deutschen Golddiskontbank zugeführt werden.

**Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft.** In der Aufsichtsratssitzung der Gesellschaft wurde beschlossen, die diesjährige o. HV. zum 29. März 1935 einzuberufen. Es wird vorgeschlagen werden, aus dem Gewinn in Höhe von rund 70 000 RM eine Dividende in Höhe von je 5% auf die Vorzugsaktien für die Geschäftsjahre 1933 und 1934 zur Verteilung zu bringen. Außerdem sind 5% der Dividendensumme, 3000 RM — aus dem Reingewinn zur Tilgung der noch umlaufenden Genußscheine der Gesellschaft bereitgestellt.

**AG. Leu & Co., Zürich.** In der o. HV. dieser Schweizer Großbank wurde der Abschluß für 1934 mit 3 (4)% Dividende einstimmig genehmigt. Auf eine Anfrage aus Aktionärkreisen über die deutschen Anlagen wurde ausgeführt, daß von den deutschen Hypotheken ein Drittel auf alte Goldmarkhypotheken und zwei Drittel auf Vollmarkhypotheken entfallen. Die Zinsrückstände auf den deutschen Hypotheken seien nicht bedeutend und würden wohl infolge der Belebung des Liegenschaftsmarktes in Deutschland mit der Zeit eingehen.

**Vergleichsverfahren über Freirichswerft.** Ueber das Vermögen der Freirichswerft in Elnswarden ist das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden.

**Günstige Entwicklung im deutschen Versicherungskonzern.** Der Zugang an Lebensversicherungen hat bei der Deutschen Lebensversicherung Gemeinnützigen AG. in Berlin-Wilmersdorf im Monat Februar 35 erstmals die 3-Mill.-RM-Grenze an Versicherungssumme erheblich überschritten und damit die Durchschnittmonatsproduktion des vergangenen Jahres gut verdoppelt. Auch die Deutsche Feuerversicherungs AG. berichtet von einer mehr als dreifachen Steigerung des Neuprämienzugangs gegenüber dem Monatsdurchschnitt des vergangenen Jahres, so daß von einem außerordentlich erfreulichen Geschäftsverlauf gesprochen werden kann. Aus den bereits vorliegenden Zahlen kann auf ein recht günstiges Geschäftsergebnis des Jahres 1934 geschlossen werden.

**Abschwächung des Ruhrkohlenversandes.** Der Ruhrkohlenversand war im Februar nach Mitteilung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats etwas schwächer als im Vormonat. Die wenigen Festtage hatten auf den Hausbrandabsatz kaum Einwirkung. Der Gesamtabsatz für Rechnung des Syndikats betrug nach den vorläufigen Ermittlungen arbeitstäglich 196 000 t gegen 201 000 t im Januar.

**Reichsbankdiskont 4%** — **Lombardsatz 5¹/₂%**

# Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 6. März

## Hanseatische Börse

**Festverzinsliche Werte**

| | 6. 3. | 5. 3. |
|---|---|---|
| **Deutsche Reichs- u. Staats-Anleihen** | 6. 3. | 5. 3. |
| 4 Brem. Umtausch | 99¼ G | 99¼ G |
| 5 Lübeck 28 | 98¼ G | 98¼ G |
| 6 Reichsb. fg. 35 | 100,40 | 100,30 |
| 5 Reichspost 33 I. | 100 | 100 G |
| 4½ do. 34 I. | 99¼ G | 99¼ G |
| 5 Bremer § kl. | 63,75 | 63,75 |
| 5 do. gr. | 63,75 | 63,75 |
| 5 Lübeck Kr. kl. | — | — |
| 6 do. gr. | — | — |
| Bremen Neubesitz | 21¼ G | 21,37 |
| Hamburg Neubesitz | 21,50 | 21,75 |
| Dtsch. Altbesitz | 111,37 | 112,50 |
| Bremen Altbesitz | 109,50 | 109,50 |
| Hamburg Altbesitz | 108,00 | 109,00 |
| **Provinz- u. Kreis-Anleihen** | | |
| 6 Schlesw.-H. Pr. Vd. 28/29 | 94 G | 94 G |
| 6 do. 30 | 94 G | 93¾ G |
| **Kreditanstalten und Körperschaften** | | |
| 6 Oldb. Gesch. v. 25 | 97½ G | 97½ G |
| 6 do. Kom. S. 1 | 96 G | 96 G |
| 6 do. do. S. 2 | 96 G | 96 G |
| 6 do. do. S. 3 | 96 G | 96 G |
| 6 do. S. 1. u. 3 | 97½ G | 97½ G |
| 5 do. S. 2 | 97½ G | 97½ G |
| 6 do. S. 4 | 97½ G | 97½ G |
| 6 do. Gstbr. S. 5 | 97½ G | 97½ G |
| 6 do. do. S. 6 | 97½ G | 97½ G |
| **Hypothekenbanken** | | |
| 6 Dt. schiffbel. 3 | 92 b | 92 G |
| 6 do. 4 | 92 b | 92 G |
| 6 Hamb. Hypbk. A | 99¼ G | 99¼ G |
| 6 do. B | 99¼ G | 99¼ G |
| 6 do. E | 99¼ G | 99¼ G |
| do. D F G H J K | 99¼ b | 99¼ b |
| 5½ do. Liquid. | 99¼ b | 99¼ b |
| do. Anleihe | 7,60 G | 7,50 G |
| 6 Lüb. Hypbk. 1 | 95¼ G | 95 G |
| 6 do. 2 | 95¼ b | 95 G |
| 6 do. 3 u. 4 | 95¼ b | 95 G |
| 5 do. 5 | 95¼ b | 95 G |
| 6 Pr. Ctrbd. 26/27 | 95¼ G | 95¼ G |
| 6 do. 28 | 95¼ G | 95¼ G |
| 5½ do Lig. 28 A 2 | 99¼ G | 99¼ G |
| do. Anleihe | 9,75 G | 9,80 G |
| 5 Pr. Ctrbd. Kom. | — | — |
| Dtsch. Altbesitz | 64¼ G | 64¼ G |
| 6 Rh. Westf. Bod. Cred. 4 | 99¼ G | 99¼ G |
| 5½ do. Liquid. | 99¼ G | 99¼ G |
| 5 Schl.-Holst. Pr. Ldsbk. 1 u. 3 | 99¼ G | 94¼ G |
| 6 do. Kom. | — | — |
| Obl. 2 u. 3 | 94¼ G | 93¼ G |
| **Industrie-Obligat.** | | |
| Br. Tauwerkf. v. 03 | 94½ | 94½ |
| Delm. Lin. von 1926 | 99 | 99 |
| Dt. Lin. von 1926 | 99 | 99 |
| Dt. Lin. Hansa v. 26 | 99½ | 99½ |
| Nordd. Steinw. v. 27 | 00 | 100 |
| **Steuergutscheine Gruppe II** | | |
| fällig am 1. 4. 1934 | 103,62 | 103,62 |
| fällig am 1. 4. 1935 | 107,00 | 107,00 |
| fällig am 1. 10. 1935 | 107,30 | 107,30 |
| fällig am 1. 4. 1937 | 105,30 | 105,30 |
| fällig am 1. 4. 1938 | 105,25 | 105,25 |

| | 6. 3. | 5. 3. |
|---|---|---|
| **Bank-Aktien** | | |
| Adca | 74½ | 70½ |
| Comm.- u. Pr.-Bank | 84 | 84½ |
| Deutsch.-Asiat.-Pk. | 280 | 278 |
| Ob-Bank | 84 | 84½ |
| Dresdner Bank | 84 | 84½ |
| Seestemünder Bank | 73 | 74 |
| Rh. Hypothekenbank | 9½ | — |
| Oldenb. Landesbank | 70 B | 68 |
| Oldb. Spar- u. Lehn | 45 B | 46 |
| Reichsbank, Goldpfandbriefe | 73½ | 72½ |
| Schl.-Holst. Landschaft | 98 | 97½ |
| Vereinsbank | — | — |
| Westholst. Bank | 126 | 126 |
| **Schiffahrtsaktien** | | |
| Br. Schleppsch.-Ges. | 36 | 36 |
| Bugsier-Rederei | 105 | 105 |
| Dt. Ost-Afrika-Linie | 40 | 40 |
| Hapag | 30 G | 30½ G |
| Hbg.-Südam. D. G. | 27 | 26 |
| Hansa | 68 | 68 G |
| Norddeutscher Lloyd | 33¼ | 33¼ |
| Unterw.-Reederei | 53 | 51 G |
| Woermann-Linie | 40 | 41 |
| **Eisenbahn-Aktien** | | |
| A. G. für Verkehr | 85¼ | 85 |
| Brem. Straßenbahn | 90 | 90 |
| Dt. Reichs-Verz.-A. | 19½ | 19½ |
| Hamb. Hochbahn | 92 | 92 |
| Lüb.-Büch. Eisenb. | 81½ | 80 G |
| **Industrie-Aktien** | | |
| A. E. G. | 31½ | 31¾ |
| Alsen'sche Portl.-C. | 13½ | 13½ |
| Atlas Werke | 52 | 51 |
| Bavaria u. St. Pauli-Brauerei | 116 | 116 |
| Beiersdorf | 150 | 150 |
| Bill-Brauerei | 116 | 116 |
| Breitenburger Cem. | 115½ | 114½ |
| Brem.-Res. Gelf. | 86 | 86 |
| Brem.-Ver. Fleck.-G. | 90 B | 90 B |
| Br. Allg. Gas. u. E. | 112 | 112 |
| Br. Sch. Fabr. Hude | 142 | 142 |
| Br. Cigarrenfabriken | 50 | 50 G |
| Br. Pap. u. Wellp. | 96 B | 96 B |
| Br. Reifen Cont. | 128 | 134 |
| Br. Silberwarenfabr. | 150 G | 150 |
| Bremer Vulkan | 112½ | 112½ |
| Dt. Wollkämmerei | 153 | 152 |
| Dt. Linoleumwerke | — | 146 b |
| Dynamit Nobel | — | 78 B |
| Elbschloßbrauerei | 92 | 92 |
| L. G. Farbenindustr | 140 | 140¾ |
| Felten & Guilleaume | 64½ | — |
| Guano-Werke | 96 | 96½ |
| H. E. W. | 130¾ | 131 |
| Hans. Stahlrohrfabr. | — | — |
| Hardt. Gummiwaren-fabrik Phönix | 34½ | 34½ |
| Harpener Bergbau | 97¼ | 98½ |
| Hemm. Portl. Cem. | 152 | 150 |
| Hochdorfer Milch | 85 | 85 |
| Hoffm. Stärkefabr. | 124 | 124 |
| Holterdorfer Cartonfabr. | 205 | 205 |
| Holstenbrauerei | — | — |
| Jutesp. u. Web. Br. | 95 | 93 |
| Lederwerke Wiemann | 147½ | 148 |
| Mannesmann-Röhren | 76 | 77 U |
| Mansfeld | — | 54 |
| Markt- u. Kühlhall | 108 | 109 |
| Nordd. Steingut | 103 | 103 |
| „Nordstern" Dt. Gas | 54 | 54 |
| Nordwestd. Kraft | 124 | 124 |
| Ottens. Eisenwerk | 61 | 61 |
| Phönix Bergbau | 7,4½ | 7,4½ |
| Reis u.

# Schiffahrt und Schiffbau

## Der „Neue Dienst"

**der Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa"**

**Bremen,** 6. März. Seit etwa einem halben Jahre nehmen Schiffe der Hansa-Linie wieder im Tramperkehr auf der Rückreise von Südamerika nach Deutschland Frachten in den La-Plata-Häfen. Völlig sinnentstellend wurde dazu in einer Pressemeldung berichtet, die Bremer Hansa-Linie habe seit einiger Zeit zunächst mit einem Schiff einen neuen Bremer Südamerika-Dienst eingerichtet. Es handelt sich nicht um einen neuen Dienst, denn die Hansa-Linie nahm vor dem Kriege mit ihren Schiffen nicht nur rückkehrend Ladung von La Plata nach Rotterdam, Hamburg und Bremen, wie zurzeit, sondern auch ausgehend Ladung nach den La-Plata-Häfen. Nach dem Kriege hat dieser Dienst dann noch einige Zeit geruht. Es handelt sich auch nicht um eine bremische, sondern um eine deutsche Angelegenheit, denn die Schiffe der Hansa-Linie, die jetzt nur rückkehrend von den La-Plata-Häfen Ladung nehmen, gehen vorwiegend nach Rotterdam und Hamburg. Bremen ist im letzten halben Jahre in geringerem Umfange, nur bei genügendem Ladungsangebot auf Bremen, angelaufen worden.

*

Die Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa" in Bremen hat bisher die Häfen der Malabar-Küste Vorderindiens nur ausgehend befahren, und zwar zweimal monatlich. Jetzt ist von ihr ein Dienst eingerichtet worden, in dem die Hansadampfer der Indienfahrt auf der Rückreise ebenfalls die Malabar-Häfen anlaufen. Es handelt sich dabei u. a. um die Häfen Alleppey, Calicut, Cochin, Mangalore und Trivandrum.

## F. D. „Düsseldorf" aufgelaufen

**Die Besatzung gerettet**

**Wesermünde,** 6. März. Der 1919 erbaute 686 cbm große Fischdampfer „Düsseldorf" der „Nordsee", der in Cuxhaven beheimatet ist, ist bei schlechtem Wetter und Schneetreiben an der Südküste von Island aufgelaufen. Die Besatzung konnte gerettet werden. Die Versuche zur Bergung des Schiffes sind wahrscheinlich aussichtslos. Der Dampfer war am 26. Februar ausgelaufen.

## Neues Hamburger Tankmotorschiff

**Hamburg,** 6. März. Am Donnerstag, dem 7. März, findet auf der hiesigen Werft von H. C. Stülcken Sohn der Stapellauf eines Tankmotorschiffes für die Reederei John T. Essberger G. m. b. H.Hamburg, statt. Der Neubau ist als Ersatzbau für das verlorengegangene Tankschiff „Wilhelmine" in Auftrag gegeben worden.

**Rückgang der im Hamburger Hafen auflliegenden Seeschiffe.** Am 1. März 1935 lagen im Hamburger Hafen 24 Seeschiffe (davon 22 deutsche und 2 englische) mit 71 595 BRT auf gegen 26 Seeschiffe (24 deutsche und 2 englische) mit 91 865 BRT im Vormonat.

**Der Anteil der Flaggen am Emder Hafenverkehr.** Von insgesamt 131 einkommenden Schiffen im Monat Februar führten 91 Fahrzeuge die deutsche Flagge, 18 die schwedische, drei die norwegische, zwei die englische, zwei die griechische, zwei die dänische, ebns die finnische, eins die französische, eins die holländische, sechs die italienische, drei die lettische und eins die litauische Flagge. In der gleichen Berichtszeit liefen insgesamt 132 Schiffe von Emden aus. Von diesen Fahrzeugen waren 94 deutscher Nationalität, 16 schwedischer, drei norwegischer, zwei englischer, zwei griechischer, zwei dänischer, eins finnischer, zwei holländischer, fünf italienischer, vier lettischer und eins litauischer Nationalität.

## Finnlanddienst wird eingerichtet

**Berlin,** 6. März. Mit Beginn des diesjährigen Reiseverkehrs wird der Seedienst Ostpreußen nach Finnland ausgedehnt werden. (Wie bereits bekannt, wird der Bau des neuen Seedienstschiffes „Tannenberg" so erstellt werden, daß der Dampfer den Herbstverkehr zwischen dem Reich und Ostpreußen übernehmen wird. Anläßlich des Stapellaufs der „Tannenberg" auf der Stettiner Werft wird der Dampfer „Sachsen", der in den Finnlanddienst eingestellt wird, in „Ostpreußen" umgetauft werden.

**Das Vermessungsschiff „Meteor" unter Island.** Das Vermessungsschiff „Meteor", das sich zurzeit auf einer Forschungsreise nach den isländischen und grönländischen Gewässern befindet, ist am 5. März aus Reykjavik, der Hauptstadt Islands, in See gegangen.

## Aufstieg des internationalen Seeverkehrs

**Stockholm,** 5. März (Eigenbericht).

Wie aus der Statistik des Kommerzkollegiums hervorgeht, hat der Seeverkehr zwischen Schweden und dem Ausland im Jahre 1934 bedeutend zugenommen. Die gesamte Tonnage, die einklariert wurde, betrug 18,2 Mill. Nettotonnen gegen 16,3 Mill. im vorhergehenden Jahre. Die ausklarierte Tonnage ging auf 18,7 Mill. Tonnen gegen 16,7 Mill. Tonnen im Jahre 1933. Schwedens Seeverkehr mit dem Ausland hat damit den Umfang des Jahres 1929 erreicht.

Diese Steigerung hängt mit der gebesserten Konjunktur zusammen. Nach vorläufigen Angaben ist der Import seit 1933 um 13 Prozent gestiegen, der Export um etwa 39 Prozent. Der ganze Warenverkehr nach dem Ausland hat um ca. 27 Proz. zugenommen. Rechnen wir den Erzexport über Narvik davon ab, belief sich die Exportzunahme auf ungefähr 25 Proz. und die Zunahme des gesamten Warenverkehrs auf 19 Proz. Die verfrachteten Warenmengen haben bedeutend mehr zugenommen als die Tonnage, die also mit durchschnittlich größerer Last ging als im vorhergehenden Jahre.

Eine nähere Prüfung der Ziffern ergibt, daß die ausländische Tonnage etwas mehr zugenommen hat als die schwedische. Während danach die schwedische eine Steigerung von 1,7 Mill. Tonnen oder von 11 Proz. zeigt, ist die ausländische um 2 Mill. Tonnen gestiegen oder um 12 Proz. Die Zunahme der ausländischen Tonnage scheint in beträchtlichem Maße mit einem bedeutenden Wachsen des Malmexports zusammenzuhängen, welcher ausgeführt wird bei besonders 1934 in steigendem Ausmaß auf ausländischen Schiffen verschifft wurde.

## Staatliche Amerikalinie?

Die größte dänische Schiffahrtsgesellschaft „Forenede Dampskibs-Selskab" unterhält mit zwei Dampfern die regelmäßige Verbindung Kopenhagen—Amerika, die sich aber nicht rentiert und der Gesellschaft jedes Jahr erhebliche Zuschüsse kostet. Die Gesellschaft ist nun mit einem Plan an die Oeffentlichkeit getreten, nach dem die beiden Schiffe von einer Gesellschaft übernommen werden sollen, an der der Staat sich beteiligt. In Wirklichkeit läuft dieser Gedanke in der Praxis darauf hinaus, die Verluste dieses Dienstes auf den Staat abzuwälzen. Bei der bekannten scharfen Einstellung der dänischen Schiffahrt gegen jede Staatssubvention ist dieser Plan immerhin bemerkenswert.

**Schwierige Lage der belgischen Schiffahrt.** Die belgische Handelsflotte bestand Ende Dezember 1933 auf 130 Schiffen mit zusammen 434 343 t. Heute haben sich diese Ziffern auf 127 Schiffe mit 421 274 t gesenkt, da während des letzten Jahres kein einziges Schiff gebaut wurde und auch jetzt sich nichts im Bau befindet. Ungefähr 25 v. H. der gesamten belgischen Handelsflotte liegt auf; die Regierung hat sich genötigt gesehen, den Reedereien eine Unterstützung zu bewilligen, sie hat hierfür einen Betrag von 18 000 000 Franken vorgesehen, jedoch wird dieser Betrag bei dem katastrophalen Darniederliegen der belgischen Schiffahrt nicht viel Hilfe den Reedereien bieten können.

## „Leviathan" oder neues Schiff

**Newyork,** 6. März. (Eigenbericht) Wie aus Newyork gemeldet wird, hat sich die United States Linie erneut an Präsident Roosevelt gewandt mit der Bitte, daß sie den „Leviathan" endgültig vom Nord-Atlantik-Fahrgastverkehr zurückziehen darf. Wenn diese Anfrage zugunsten der Reederei entschieden werden sollte, so wird die Gesellschaft ein neues Kabinen-Luxus-Schiff von etwa 30 000 BRT. in Auftrag geben. Die Pläne für diesen Neubau sind schon fertiggestellt; das Schiff wird einige Knoten schneller sein als die „Manhattan" und „Washington".

**Auswirkung der griechischen Unruhen.** Nach einer Mitteilung des Ministers des Aeußeren würden die Feuer auf dem Leuchtturm und das Leuchtfeuer zwischen Cassandra und Saloniki gelöscht und die Einfahrt in die Bucht ist von Saloniki nachts verboten.

**Minensperre vor dem Hafen von Saloniki.** Das Außenministerium hat mitgeteilt, daß der Hafen von Saloniki durch eine Minensperre abgesperrt ist. Alle Schiffe, die den Hafen anlaufen wollen, müssen vor Karaborno auf Schlepper warten die sie in den Hafen einbringen. Es ist anzunehmen, daß die Sperre aufrechterhalten bleibt, bis die Schiffe der Aufständischen kampfunfähig sind.

**Entwicklung der griechischen Handelsmarine.** Durch den Ankauf von zahlreichen ausländischen Frachtdampfern im Jahre 1934 hat die Tonnage der griechischen Handelsflotte auf den höchsten Stand seit ihrem Entstehen gekommen.

## Seeamt Hamburg

**Der Zusammenstoß bei Teufelsbrück**

**Hamburg,** 6. März. Das Seeamt Hamburg, das sich heute mit dem Zusammenstoß bei Teufelsbrück beschäftigte, verkündete folgenden Spruch: „Der Fall ist dadurch aufgeklärt worden, daß die „Christ Peyne" reichlich spät in die Leitlinie Tinsdal—Wittenbergen eingesteuert ist und daß ihre Signale auf dem Schleppzug nicht klar gehört worden sind. Der Führer des Schleppzuges hat die Entfernung beider Schiffe erheblich regelmäßiger verbindung Kopenhagen—Amerika, die sich aber nicht rentiert und der Gesellschaft jedes Jahr erhebliche Zuschüsse kostet. Die Gesellschaft ist nun mit einem Plan an die Oeffentlichkeit getreten, nach dem die beiden Schiffe von einer Gesellschaft übernommen werden sollen, an der der Staat sich beteiligt. In Wirklichkeit läuft dieser Gedanke in der Praxis darauf hinaus, die Verluste dieses Dienstes auf den Staat abzuwälzen. Bei der bekannten scharfen Einstellung der dänischen Schiffahrt gegen jede Staatssubvention ist dieser Plan immerhin bemerkenswert.

**Schwierige Lage der belgischen Schiffahrt.** Die belgische Handelsflotte bestand Ende Dezember 1933 auf 130 Schiffen mit zusammen 434 343 t. Heute haben sich diese Ziffern auf 127 Schiffe mit 421 274 t gesenkt, da während des letzten Jahres kein einziges Schiff gebaut wurde und auch jetzt sich nichts im Bau befindet. Ungefähr 25 v. H. der gesamten belgischen Handelsflotte liegt auf; die Regierung hat sich genötigt gesehen, den Reedereien eine Unterstützung zu bewilligen, sie hat hierfür einen Betrag von 18 000 000 Franken vorgesehen, jedoch wird dieser Betrag bei dem katastrophalen Darniederliegen der belgischen Schiffahrt nicht viel Hilfe den Reedereien bieten können.

**Abschlüsse:**

Santa Fé/Diamante/Englinge (einschl. kleine irische Häfen) D „Ioannis Frangos", 5300 t, 10 Pst., ab 16/—, Schwergetreide, mit Optionen, 6/12. März. — Bahia Blanca/Marseille oder Genua, D „Tre . . ", 7000 t, 10 Pst., 13/6, Schwergetreide, Option beide Löschhäfen 14/3, prompt. — Kuba/Marseille, D „Avon Valley", 7000 t, 10 Pst., Zucker, Rate nicht genannt, März. — Westaustralien/Shanghai, D „King Robert", 7500 t, 70 Pst., 4/—, gesackter Weizen, Option lose Ladung 12/6, 4/15. März.

## Norddeichradio

**hat am 7. und 8. März voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen:**

**A. Telegraphisch:** Acera, Adolph Woermann, Albert Ballin, Alsterufer, Amazis Star, Apenfels, Apingo, Arlanza, Armadale Castle, Arundel Castle, Augustus, Ausonio, Balmoral Castle, Berengaria, Bremen, Cap Norte, Carlisle, Carnarvon, Champlain, City of Norfolk, Coblenz, Comorin, Conte Grande, Conte Verde, Cordillera, Corfu, Deutschland, Dorie, Duchess of Bedford, Duchess of York, Edinburgh Castle, Fulda, Gange, General Artigas, General Osorio, General San Martin, General von Steuben, Gerolstein, Hamburg, Homorie, Isenstein, Ile de France, Ingrid Horn, Iberia, Kentucky Star, Königstein, Lancastria, La Coruna, Leverkusen, Los Angeles, Marnix van Staldegande, Massilia, Milwaukee, Moldavia, Monbaila, Monte Pascoal, Monte Rosa, Moulian, Narkunda, Newyork, Neptunia, Oakland, Oceania, Olympia, Orcoma, Orford, Orinoco, Ormonde, Oronsay, Orontes, Orotava, Orsova, Otranto, Portland, Presidente Gomez, President Harding, President Roosevelt, Rajputana, Ranchi, Rampura, Rawalpindi, Reina del Pacifico, Reliance, Resolute, Saarland, San Francisco, Santa Isabel, Santa Teresa, Stuttgart, Strathnaver, Tacoma, Trier, Usambara, Usukuma, Vancouver, Viceroy of India, Wadal, Wahehe, Waldfriedhof, von Oelle, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Schuppen 3, Stückgut.

**Abgegangene Seeschiffe am 5. März:**

Saarbrücken, dtsch., von Newcastle, Flisser v. Doornum, leer. Eider, engl., über Hamburg nach Southampton, Carl Scholle, Stückgut. Egeria, dtsch., nach Kopenhagen, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Star, dtsch., nach Alexandrien, Böning & Co., Stückgut. Sofia, dtsch., nach Alexandrien, Böning & Co., Stückgut. City of Ghent, engl., nach Belfast, Nic. Haye & Co., Stückgut. Holsatia, dtsch., nach Hamburg, Nic. Haye & Co. Helnan, dtsch., nach England, Bremer Seeverkehr und Befrachtung, leer. Tacoma, dtsch., nach Vancouver, Carl J. Klingenberg, Stückgut. Karla, dän., nach Antibes, Häger & Schmidt, Kohlen. Phila, dtsch., nach Kopenhagen, Nic. Haye & Co., Kohle. Tannenfels, dtsch., nach Rosario, D. D. G. Hansa, Kohlen.

**Abgegangene Seeschiffe am 6. März:**

Wangoni, dtsch., nach Südafrika, Habal, Stückgut. Ramses, dtsch., nach Ostasien, Carl J. Klingenberg, Stückgut.

## Liegeplätze der Seeschiffe

**in den stadtbremischen Häfen**

**am Donnerstag, 7. März:**

**Hafen I:** Albatros 2, Lumme 4, Electra 10, Kong Alf, Kong Bjoern 14, Zander (Dock).

**Hafen II:** Lindenfels 12, Grefeld 17.

**Getreide-Anlage:** Wagrien, Delphin.

**Industriehafen:** Gothia, Roslein, Barcelona (Gebr. Röchling), Hector (Mitlenberg & Kriete), Nordfels (Gust. Klemht).

**Werft:** Penelope (Dock III), Saarbrücken (Dock V), Td. Orville Harden, Witram (Werftlahen).

**Im Hafen liegende Schiffe des Nordeutschen Lloyd Bremerhaven:** Berlin, Columbus, Der Deutsche, Crefeld, Raimund, Sierra Cordoba, Sierra Ventana.

**Hamburg:** Arcona, Axkania, Europa.

## Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min., Farge 1 Std. 45 Min.

| Datum | Bremen-Stadt Hochwasser | Vegesack Hochwasser | Bremerhav. Hochwasser |
|---|---|---|---|
| 7. März | 5.34 17.57 | 4.54 17.27 | 2.49 15.22 |
| 8. März | 6.06 18.36 | 5.26 18.06 | 3.21 16.01 |
| 9. März | 6.46 19.13 | 6.16 18.43 | 4.11 16.38 |

## Die Aufwertung

**der westpreußischen ritterschaftlichen und neulandschaftlichen Pfandbriefe**

**Berlin,** 6. März. In den letzten Monaten machte sich in Börsenkreisen ein immer stärker werdendes Interesse für die westpreußischen ritterschaftlichen und neulandschaftlichen Pfandbriefe bemerkbar. Die Kurse waren besonders im Januar d. J. sprunghaft in die Höhe gegangen, sind aber neuerdings wieder ziemlich normal geworden. Zu der gegenwärtigen Lage bei den beiden westpreußischen Landschaften erfahren wir nun, daß die preußische Staatsregierung mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse der westpreußischen Landschaften infolge der durch den Versailler Friedensvertrag herbeigeführten Gebietsveränderungen in Ostpreußen Deutschlands sich veranlaßt gesehen hat, die Auflösung der beiden Kreditinstitute und ihre Verschmelzung mit den ostpreußischen Landschaft vorzunehmen und gleichzeitig die längst erwartete Aufwertung der eingegangenen Markpfandbriefe zu regeln. Die beiden Verordnungen hierüber werden in diesen Tagen in den Gesetzblättern veröffentlicht werden.

Die Verschmelzung wird bereits für den 1. April d. J. ausgesprochen werden, und damit wird auch der Sitz der Verwaltung von Marienwerder nach Königsberg verlegt.

## Internationale Wirtschaftskonferenz

**des Carnegie-Instituts**

**London,** 6. März. Im königlichen Institut für internationale Angelegenheiten in London wurde eine vom Carnegie-Institut veranstaltete Wirtschaftskonferenz eröffnet, an der Vertreter von zehn Ländern, darunter aus Deutschland, Frankreich und Amerika teilnahmen. Die Verhandlungen haben neben akademischen Erörterungen vor allem auch am Eröffnungstage mit der Förderung des internationalen Handels durch die Beseitigung künstlicher Hindernisse, wie hohen Zolltarifen, Quotensystemen und verwaltungsmäßigen Beschränkungen.

**Holländische Textilkonvention.** Sämtliche holländischen Textilunternehmungen, insgesamt etwa 60 Firmen, haben in Arnheim eine Textilkonvention unterzeichnet. Durch diese Konvention werden einheitliche und rationelle Verkaufsbedingungen festgesetzt.

**Erweiterung der japanischen Kunstseidenfabriken.** Die meisten führenden japanischen Kunstseidenfabriken werden auch im Jahre 1935 ganz erhebliche Steigerungen in der Leistungsfähigkeit gegenüber der täglichen Leistung um nicht weniger als 75 Prozent durchführen.

Wie diese Erzeugung abgesetzt werden soll, ist ziemlich unklar. Vorbote einer Ueberproduktionskrise ist die Entwicklung der Kunstseidenpreise, die im Laufe des letzten Jahres, trotz der glänzenden Umsätze, beständig zurückgegangen sind.

## Steuerwesen

**Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark für Februar**

**Berlin,** 6. März. Die Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark für die Umsätze im Monat Februar 1935 werden auf Grund des Umsatzsteuergesetzes vom 24. Oktober 1934 wie folgt festgesetzt:

Ausgenommen 1 Pfund 12.46 RM., Argentinien 100 Papierpesos 53.88, Belgien 100 Belga 58.23, Brasilien 10 Milreis 19.50, Bulgarien 100 Leva 3.05, Kanada 1 Dollar 2.49, Dänemark 100 Kronen 54.27, Danzig 100 Gulden 81.35, Estland 100 Kronen 66.78, Finnland 10 Mark 5.37, Frankreich 100 Franc 16.42, Griechenland 100 Drachmen 2.56, Großbritannien 1 Pfund Sterling 12.16, Holland 100 Gulden 168.46, Island 100 Kronen 55.01, Italien 100 Lire 21.25, Japan 100 Yen 70.93, Jugoslawien 100 Dinar 5.66, Lettland 100 Lat 46.—, Litauen 100 Litas 46.—, Luxemburg 100 Franken 58.23, Norwegen 100 Kronen 61.09, Oesterreich 100 Schilling 46.—, Polen 100 Zloty 47.07, Portugal 100 Escudos 13.05, Rumänien 100 Leu 2.49, Schweden 100 Kronen 62.65, Schweiz 100 Franken 80.80, Spanien 100 Peseten 34.—, Tschechoslowakei 100 Kronen 10.41, Türkei 1 Pfund 1.98, Ungarn 100 Pengö 73.42, Uruguay 1 Peso 1.16. Vereinigte Staaten von Amerika 1 Dollar 2.49. Die Festsetzung der Umrechnungssätze für die nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmitteln erfolgt etwa am 10. d. Mts.

## Konkurse

**Berlin-Charlottenburg:** Fa. Amaczi G. m. b. H. Kaufm. Arthur Frahm, Berlin. Nachl. Witwe Rose Gallimer geb Markiewitz. Nachl. Kaufm. Georg Pfundner, Berlin. — **Bremen:** Fa. Friedrich August Steinig jun. — **Braunschweig:** Rechtsanwalt und Notar C. F. Hoepner. — **Halle, Westf.:** Fa. Gewerkschaft „Industrie" i. Bockhorst i. W. — **Nethe, Hann.:** Frühere Kaufleute Julius u. Ferdinand Seckig in Nörten-Hardenberg. — **Weimar:** Nachl. des Reichsbankdirektors Ernst Lacke. Frau Käthe Lacke geb. Kubitz, adoptierte Schmidt.

**Vergleichsverfahren:**

**Hannover:** Klempnerm. Adam Claus in Hannover-Wülfel.

# Schiffsbewegungen

**Norddeutscher Lloyd, Bremen.** Alster 5. Perim passiert nach Port Said. Augsburg 5. Bishop Rock passiert nach West St. John. Chemnitz 3. ab Acera nach Adelaide. Dessau 4. ab Wladiwostok nach Singapore. Este 4. ab St. Thomas nach den englischen Kanälen. Elmar 1. ab Milos nach Saigon. Vechtar 6. ab Manila nach Hongkong. Riol 5. St. Maria passiert nach Havana. MS Saale 6. ab Taku nach Dairen. Saarbrücken 6. an Bremen. Schwaben 4. ab San Francisco. Star 5. ab Bremen nach Algier. Stuttgart 5. Dover passiert. Vancouver (HAL) 3. ab Portland nach San Francisco. MS Weser 5. an Hoek v. Holland. Wiegand 4. ab Durban nach Moji. Coblenz 3. ab Yokohama nach Nagoya. Trier 5. ab Genua nach Port Said.

**Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen.** Altenfels 5. in Antwerpen. Gelerfels 5. von Bushir. Goldenfels 5. von Karachi. Lahneck 4. von Hamburg. Lichtenfels 5. von Antwerpen nach Bombay. Ockenfels 5. in Bombay. Stahleck 5. von Sevilla nach Huelva. Tannenfels 6. von Bremen nach Rosario. Wachtfels 4. Suhani passiert. Wartenfels 3. Perim passiert. Weißenfels 5. von Perim passiert. Werdenfels 5. in Rotterdam.

**Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen.** (Vormittagsmeldung): Diana 6. in Hamburg-Altona. MS Gauß 3. von Antwerpen nach Oporto. Hero 5. von Antwerpen nach Blumenthal-Bremen. Leda 5. von Rotterdam nach Kiel. H. A. Nolze 6. Holtenau passiert nach Bremen. Ithea 5. in Gdingen. Saturn 5. von Gijon nach Setubal. Stella 5. Emmerich pass. nach Bremen. Themis 5. Emmerich passiert nach Köln. Triton 5. in Oporto. Venus 5. von Stettin nach Bremen. Victoria 5. von Stockholm nach Bremen. Vulcan 5. von Stettin nach Rotterdam. Eifel 5. Brunsbüttel passiert nach Danzig. — (Nachmittagsmeldung): Andromeda 6. Lobith passiert nach Rotterdam. Atlas 6. in Tarragona. Bacchus 6. in Danzig. Delia 6. von Bremen nach Antwerpen. MS Euler 6. von Bremen nach Antwerpen. Juno 6. Lobith pass. von Bremen nach Antwerpen. Nixe 6. in Stockholm. MS Olbers 6. in Santander. Perseus 6. in Königsberg. Prometheus 6. in Königsberg. Theseus 6. in Gothenburg.

**Argo-Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen.** Alk 5. an Wisbech. Amisia 6. an Hamburg. Condor 5. von Libau nach Kiel. Elster 6. Holtenau passiert nach Bremen. Falke 5. von Le Havre nach Hamburg. Fink 5. an Königsberg. Forelle 5. von Hull nach Bremen. Greif 6. von Hamburg nach Hull. Orlanda 6. an Raumo. Ostara 6. von Bremen nach Hamburg. Rabe 5. Hansholm passiert nach West Hartlepool. Reiher 6. an London. Schwalbe 6. an Memel. Sperber 6. von Bremen nach Rotterdam. Wachtel 5. an Stettin.

**Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen.** Bockenheim 5. in Rotterdam.

**Hamburg-Amerika Linie (Einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos Linien).** Ammon 5. in Las Palmas nach Bremen. Naumburg 5. an La Palice. — **Westindien, Mittelamerika:** MS Orinoco 6. ab Vigo nach La Coruna. Kiel 5. ab Hamburg nach Antwerpen zum Löschen. — **Westküste Südamerika:** MS Gauß 5. von Antwerpen nach Oporto. Hero 5. ab Barcelona nach Casablanca. MS Cordillera 5. an Genua. Sachsen 6. Gibraltar passiert nach Port Said. — **Australien, Niederländisch-Indien, Südafrika:** Uckermark 4. an Suez. Leuna 5. ab Newcastle NSW nach Durban. MS Freiburg 5. ab Makassar nach Soerabaya.

**Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges.** PD Antonio Delfino 6. in Hamburg. PD General Artigas 6. in Santos. PD General Osorio 4. Fernando Noronha passiert. PD Madrid 6. in Montevideo. MS Monte Sarmiento 5. St. Vincent pass. Anzio 6. in Porto Alegre. Eifel 6. Tenerife pass. Georgia 5. von Cabedello nach Antwerpen und Hamburg. Münster 5. von Antwerpen nach Süd-Brasilien. Pelotas 6. Fernando Noronha pass. Westerwald 6. in Buenos Aires. — **Touristenreisen:** MS Monte Rosa. 2. Inselreise, 6. von Madeira nach Tenerife.

**Deutsche Afrika-Linien (Woermann-Linie / Deutsche Ost-Afrika-Linie / Deutsche Westafrika-Linie).** Westafrika: Wameru 5. an Rotterdam. Ingo 6. Vlissingen passiert. — Süd- und Ostafrika: Watussi 5. an Kapstadt. Muansa 5. Dover passiert.

**Deutsche Levante-Linie.** Andros 5. in Burgas. Derindje 5. Ouessant passiert. Hagen 5. in Hamburg. Ida 5. Messina. Malta. Kreuzenstern 5. in Haifa. Samos 5. von Antwerpen nach Oporto. Smyrna 5. von Antwerpen nach Bremen. Thessalia 5. in Izmir. Ulm 5. in Izmir. Lübmi.

**Hanseatische Reederei Aktiengesellschaft, Hamburg.** Ditmar Koel 20. 2. Madeira pass. Karpfanger 4. in Buenos Aires. Korsten Miles 30. 2. ab Newport News. Simon v. Utrecht 4. ab Vlissingen. Sesostris 24. 2. an Hamburg.

**H. C. Horn, Hamburg.** MS Frida Horn 5. von Hamburg nach Göddyken. MS Ingrid Horn 5. von Port of Spain nach Bremen.

**Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg.** Larache 5. in Hamburg. August Schulte 5. in Lissabon. Mellila 5. in Rabat. Sebu 5. Finisterre passiert. Sevilla 5. Ouessant passiert. Las Palmas 5. Ouessant passiert. Lisboa 5. Ouessant passiert. Porto 5. von Melilla nach Nemours.

## Reichsmarine

**Bremen,** 6. März. Kreuzer „Leipzig" gestern ab Kiel. Vermessungsschiff „Meteor" am 5. März von Reykjavik (Island) in See.

# Die Standesämter melden:

**Geborene**

**Standesamt Bremen 1**

**Knaben:**

17. Februar. Rechtsanwalt Dr. jur. F. Hasenkamp Ehefrau, geb. Ahrens, Georg-Gröningstraße 80 c. — Kaufmann K. Meier Ehefrau, geb. Borrmann, Rockwinkel, Apfel-Allee 31.

20. Februar. Packer D. Goosmann Ehefrau, geb. Jungmann, Alarmstr. 78. — Kaufmann H. Freitags Ehefrau, geb. Joost, Doventorsteinweg 126.

20. Februar: Klempner Th. Wüsselmann Ehefr., geb. Coltendiek (Kastendiek), Arsten, Am Arster Felde 50.

21. Februar. Anzeigenleiter K. Horstmann Ehefrau, geb. Warnke, Achim, Obernstr. 426.

22. Februar. Maler J. Brünings Ehefrau, geb. Böte, genannt Koch, Waller Heerstr. 3. — Kellner F. Kettenburg Ehefrau, geb. Meyer, Am Schwarzen Meer 162. — Vermittungsobersekretär H. Laue Ehefrau, geb. Steinmeyer, Richthofenstraße 21.

22. Februar: Mechaniker W. Kettenburg Ehefr., geb. Modrzejewski, Timmerloher Str. 20.

23. Februar. Kaufm. Angestellter H. Schmeißer Ehefrau, geb. Makoben, Zeppelinstr. 36 a (Zwilling). — Isolierer J. Dunau Ehefrau, geb. Buchholz, Helgolanderstr. 22.

24. Februar. Holzmaler W. Albers Ehefrau, geb. Ganzer, Auf dem Kamp 31.

24. Februar: Kaufm. Angestellter A. Ohlenschlen Ehefr., geb. Marxmeier, Am Deich 123. — Monteur B. Bade Ehefr., geb. Schumacher, Haller Str. 11a. — Elektromonteur W. Kettler Ehefr., geb. Butze, Windhuftstr. 20.

25. Februar. Landmitt G. Wagenfeld Ehefrau, geb. Engelke, Nordwohlde Nr. 14. — Friseur F. Pepper Ehefrau, geb. Schniedewind, Sternbergerstr. 10. — Kaufmann W. Rekort, gent. Grandmann Ehefrau, geb. Horstmann, Buddestraße 41.

26. Februar. Werkzeugmacher L. Funke Ehefrau, geb. Wendorff, Nollendorferstr. 15. — Werkführer O. Fahrenberg Ehefrau, geb. Sämmler, Vor dem Steintor 41. — Monteur D. Diedmann Ehefrau, geb. Finten, Westerbeich 33. — Händler H. Schnakenberg Ehefrau, geb. Kuls, Hemmstr. 1. — Kraftwagenführer H. Kramer Ehefrau, geb. Mosink, Buseftr. 11. — Büroangestellter F. Holsiender Ehefrau, geb. Bielefeld, Syke, Bremerweg 25. — Zimmerer G. Gollin Ehefrau, geb. Engel, Findorffstr. 66.

26. Februar. Kraftfahrer G. Goldner Ehefrau, geb. Müller, Berkfitr. 74. — Pferdehändler W. Meyer Ehefrau, geb. Renberg, Admiralstr. 23.

27. Februar. Schiffsingenieur W. Bartels Ehefrau, geb. Schröder, Würzburgerstr. 35. — Bürogehilfe H. Lührs Ehefrau, geb. Pein, Liegnitzplatz 9. — Handlungsgehilfe H. Schürer Ehefrau, geb. Kraft, Pegelstr. 79. — Handlungsgehilfe G. Garbe Ehefrau, geb. Fraß, Hemelingen, Sandstraße 10. — Maler E. Burgdorf Ehefrau, geb. Hartien, Kornstr. 149. — Oberwachtmeister der LP. F. Rahe Ehefrau, geb. von Behren, Sommerstr. 37. — Kupferschmied F. Schröder Ehefrau, geb. Wand, Eiberstr. 12.

28. Februar. Küper F. F. Strube Ehefrau, geb. Meier, Zwingltstr. 93. — Handlungsgehilfe A. Bornemann Ehefrau, geb. Bierhorst, Bollmannstr. 25. — Katasterkreisfeldmesser H. Puckatz Ehefrau, geb. Schgowatz, Werderstraße 1. — Lokomotivführer W. Beilicke Ehefrau, geb. Beilicke, Wartturmer Heerstr. 81. — Maschinenbauer D. Puls Ehefrau, geb. Marquardt, Grenzstr. 83. — Arbeiter B. Kuhlemann Ehefrau, geb. Bohne, Alter Postweg 45. — Schlosser H. Brinthoff Ehefrau, geb. Meents, Wüstenbergerstr. 42.

28. Februar. Autoschlosser W. Schedler Ehefrau, geb. Stöver, Dorfstr. 52. — Rentenempfänger O. Steffens Ehefrau, geb. Ohrdes, Bachstraße 60. — Zimmerer F. Deppe Ehefrau, geb. Wulfer, Bogenstr. 23. — Schneider E. Binder Ehefrau, geb. Gabelsen, Katrepelerstr. 42.

1. März. Heizer F. Westermann Ehefrau, geb. Hoops, Osterholzer Landstr. 20. — Wachtmeister der LP. K. Hartung Ehefrau, geb. Holsten, Bremermörderstr. 11. — Oberlsch. G. Wegerich Ehefrau, geb. Flieger, Kirchweg 103. — Arbeiter D. Lührs Ehefrau, geb. Moster, Dunzestr. 23.

1. März. Maschinenschlosser P. Janssen Ehefrau, geb. Stenzel, Gutenbergstr. 17.

2. März. Neffenvertreter A. Kath Ehefrau, geb. Schumacher, Großbeerenstr. 5. — Apotheker H. Lohmann Ehefrau, geb. Wichmann, Eichdorfstr. 31. — Kaufmann Th. Bolenz Ehefrau, geb. Heinze, Germaniastr. 38-40.

3. März. Steuersupernumerar O. Westphal Ehefrau, geb. Klimek, Gustav-Adolfstr. 18. — Postheifer W. Rusche Ehefrau, geb. Müller, Elisabethstraße 42.

**Mädchen:**

21. Februar. Landmitt H. Heineke Ehefrau, geb. Röhrs, Clüversborstel, Kreis Rotenburg. — Werkmeister H. Meier Ehefrau, geb. Egge, Steffenweg 207.

22. Februar. Kaufmann Dr. rer. pol. G. Meyer Ehefrau, geb. Petersen, Kronprinzenstr. 14. — Zeichner W. Schulze Ehefrau, geb. Kohn, Gröpelinger Heerstr. 15 a. — Küper E. Punke Ehefrau, geb. Fahrenholz, Edernförderstr. 7. — Bäcker H. Stolle Ehefrau, geb. Jüßi, Osteshauser Landstraße 33.

22. Februar: Schlosser H. Schaper Ehefr., geb. Warnken, Leher Heerstr. 101. — Filialleiter F. Zenzen Ehefr., geb. Linkel, Langenstr. 69.

23. Februar. Kaufm. Angestellter H. Schweißer Ehefrau, geb. Makoben, Zeppelinstr. 36a (Zwilling). — Stauer H. Blome Ehefrau, geb. Bornemann, Erasmusstr. 11. — Sparkassenangestellter M. Weber Ehefrau, geb. Lenz, Timmerslohrer Straße 3. — Schneidermeister H. Traupe Ehefrau, geb. Dobermann, Friesenstr. 104.

23. Februar: Lloydbeamter M. Cordes Ehefr., geb. Schneemann, Gastfeldstr. 93.

25. Februar. Buchdruckereibesitzer E. Humburg Ehefrau, geb. Lange, Gröpelingen.

26. Februar: Kraftwagenführer J. Eitmeier Ehefr., geb. Börges, Lilienthaler Str. 10.

24. Februar. Flugzeugkontrolleur R. Hegenberg Ehefrau, geb. Dietz, Waterloostr. 72. — Heizer A. Werner Ehefrau, geb. Oberdörfer, Menerstr. 4.

— Handelsvertreter B. Wenzel Ehefrau, geb. von Salzen, Rastedestr. 12. — Schuhmacher W. Pohlmann Ehefrau, geb. Dünow, Gr. Johannisstraße 11 a.

25. Februar. Friseur K. Rosemeier Ehefrau, geb. Dremes, Feisenfeld 99. — Obermachtmeister der LP. K. Buschmeyer Ehefrau, geb. Bedröge, Harburg-Wilhelmsburg. — Konditor K. Pfister Ehefrau, geb. Hoffstedt, Regelsdorfstr. 167. — Obermach

## Rund um den Roland

### Bedient euch der Schule der DAF.

**Aufruf des Kreisleiters Blanke**

**Den deutschen Volksgenossen ist mit dem Aufbau der Schule der Deutschen Arbeitsfront eine vorbildliche zusätzliche Berufsschulungsstätte geschaffen worden, die unseren Arbeitern der Stirn und der Faust in sehr vielen Lehrgängen Ausbildungen verschiedenster Art verschafft.**

**Im Interesse unseres Volkes und im Interesse der Förderung jeglicher Qualitätsarbeit liegt es, daß unsere Bremer Volksgenossen recht regen Gebrauch von dieser Schulungsstätte machen. Die günstige Entwicklung der wirtschaftlichen Lage stellt Höchstforderungen und Ansprüche an den einzelnen, da mehr denn je mit dem vollen und restlosen Einsatz der ganzen Person gerechnet werden muß.**

**Der nationalsozialistische Staat muß Leistungsansprüche stellen im Interesse der Erstarkung unseres Volkes und im Interesse der baldigen restlosen Gesundung unseres Wirtschaftslebens.**

**Versäume daher keiner, für den diese Schulungsmaßnahmen irgendwie in Frage kommen, sich baldigst zu melden, um auch mit seinem Teil zum Aufbau aller regsamen Kräfte beizutragen.**

gez. Blanke,
Kreisleiter der NSDAP.

### Die Aufnahme als Gast im Jungvolk

Der „Reichs-Jugend-Pressedienst" veröffentlicht nähere Einzelheiten über die Aufnahme von Gästen im Jungvolk. Danach wird als Gast im Jungvolkdienst jeder deutsche Junge arischer Abstammung vom Beginn des 11. bis Ende des 14. Lebensjahres teilnehmen können. Er hat bei der Aufnahme als Gast sogar die Wahl, ob er nur am Dienst beim Staatsjugendtag oder am Gesamtdienst teilnehmen will. Selbstverständlich ist, daß der Gast für die Dauer seiner Teilnahme am Jungvolkdienst dieselben Pflichten wie jeder andere Jungvolkjunge hat. Berechtigt ist er, die Gleichtracht des Jungvolks zu tragen, jedoch ohne Jungvolk-Abzeichen, Armelscheibe, Jungvolkkoppelschloß, Schulterriemen und Fahrtenmesser. Ja selbst die Bestimmungen der Jugendpflegeversicherungen gelten für den Gast ebenso wie für das Vollmitglied.

Besonders hervorzuheben ist, daß die eventuelle Mitgliedschaft in einem anderen Jugendverband durch das Gastsein im Jungvolk nicht berührt oder unterbrochen wird. Mit der Aufnahme von Gästen hat die HJ. ein neues Gebiet der Arbeit an der deutschen Jugend beschritten.

### Anordnungen über Totengedenktage

Da vielfach Unklarheiten über den Charakter der verschiedenen Totengedenktage bestehen, hat der Reichs- und Preußische Innenminister auf Anordnung des Führers und Reichskanzlers im Einvernehmen mit dem Reichspropagandaminister und dem Reichswehrminister folgendes bestimmt:

1. Totensonntag und Allerseelen sind allgemein kirchliche Gedenktage des Volkes. Alle Anordnungen sowie Beteiligungen und Kranzniederlegungen von öffentlichen Stellen und Verbänden haben sich in den durch die kirchliche Ordnung bestimmten Rahmen einzufügen. Im übrigen gelten diese Tage des Gedenkens an die Toten in der Hauptsache für den einzelnen und für die Familie.

2. Der Heldengedenktag am Sonntag Reminiszere ist der allgemeine Gedenktag für die Gefallenen des Weltkrieges. Die Ordnung des Tages wird vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda in Gemeinschaft mit der Wehrmacht bestimmt. Veranstaltungen in den Standorten der Wehrmacht werden von dem Standortältesten der Wehrmacht geleitet.

3. Der 9. November ist der Gedenktag für die Toten der nationalsozialistischen Bewegung. Seine Ausgestaltung liegt in den Händen der Partei."

Heute, morgen und übermorgen um 16 u. 20 Uhr
**Kochvorträge** in der **Union** Wachtstraße
Künstlerische Darbietungen, Gratisverlosung Eintritt frei!

# „Pfuscher können wir nicht gebrauchen"

## Kundgebung der schaffenden Jugend Bremens auf dem Domshof

Unwirtliches Wetter war gestern abend der Kundgebung beschieden, zu der die Kreisjugendwaltung der Deutschen Arbeitsfront aufgerufen hatte. Hatte tagsüber Tauwetter geherrscht, so senkte sich mit den Abendstunden wieder knitternder Frost über die Straßen und Plätze. Diese Unbill konnte Bremens schaffende Jugend nicht hindern, dem Aufruf geschlossen zu folgen, sich gestern abend nach Geschäftsschluß in Richtung Domshof in Marsch zu setzen und ein machtvolles Bekenntnis zu Arbeit und Leistung abzulegen. Unter Beteiligung der SM., der SS., des Arbeitsdienstes und des BDM. marschierte die Hitler-Jugend auf. Die Jungs-Bäcker, Jungs-Schlachter und Jungs-Köche kamen in ihren blitzblanken Trachten. Fahnen- und Wimpelgruppen lösten sich von den Kolonnen, um mit der Front zum Gebäude der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft, auf dessen Balkon das fackelflankierte Mikrophon stand, Aufstellung zu nehmen.

Nachdem die Fackeln entzündet worden waren, die auch das Viereck der Aufmarschierten mit ihrem flackernden Leuchten säumten, eröffnete der Kreisjugendwalter der DAF., Waldemar Luthardt, mit einer Begrüßung an die Formationen die Kundgebung. Ein Vorspruch und der Gesang des Liedes „Es pfeift von allen Dächern . . ." folgten. Dann nahm Oberbannführer Suttke von der Reichsjugendführung Berlin in Vertretung des verhinderten Gebietsführers Cerff das Wort. Er führte etwa aus:

„Kameraden der Arbeit! Noch klingt in uns das Befreiungslied der Saar, noch ist in uns der Jubel des 1. März. An diesem herrlichen Tage feierten wir die Tat und die Leistung jener, die in fünfzehnjährigem Kampf dem Reich die Treue hielten und unverzagt ihr Recht und ihren Willen durchsetzten. Heute haben wir uns hier zusammengefunden, nicht, um die Leistung anderer zu feiern, sondern um ein Bekenntnis zu eigener Leistung abzulegen. Ein jeder von uns will freimütig den Beweis erbringen, daß er den Erfordernissen jener Arbeit, die uns Tag um Tag in den Lärm der Maschinen stellt, und die uns Tag um Tag ein hartes Muß entgegenschleudert, zu entsprechen imstande ist. Es ist die Arbeit, die uns wiedergebracht wurde von der diesen Namen wir Jugend mit Stolz tragen.

Zum erstenmal in einer Nation geschieht es, daß die Jugend eine Olympiade der Arbeit aufsteht. Vor uns steht eine große Aufgabe. Der vorjährige erste Berufswettkampf brachte die Mobilmachung, einer Jugend, deren Ziele: Leistung und Deutschland heißen. Die Leistung jedoch kommt nicht von ungefähr, sie muß tagein, tagaus neu erkämpft werden und dieser Kampf bedeutet Einschaltung in den Neubau der Nation. Der zweite Berufswettkampf, der in wenigen Tagen beginnen wird, soll zeigen, was wir inzwischen gelernt haben und zu welcher Leistung uns unsere Schulung erzogen hat. Bedenken wir bei all unserer Arbeit, daß die Leistung der Jugend, die 1914 den Waffenrock anzog, größer war als unsere, dann wird uns der Ansporn zu erhöhten Anstrengungen hinreißen und uns das stolze Bewußtsein bringen, daß wir fähig sind, mitzuarbeiten an dem Reiche Adolf Hitlers!

Nach Oberbannführer Suttke richtete der Regierende Bürgermeister Pg. Heider an die Jugend das Wort:

„Wenn wir zurückblicken in die verflossenen Jahre — so führte Pg. Otto Heider aus —, so müssen wir immer wieder feststellen, daß man uns nicht nur die Arbeit, sondern auch die Ehre der Arbeit genommen hatte. Es war so, daß ein Beruf auf den anderen herabsah und daß nicht Leistung, sondern der Lohnanspruch im Vordergrunde stand. Unter diesen Verhältnissen hätte kein Volk der Erde einen Aufstieg seiner Wirtschaft erwarten können. Will Deutschland inmitten der Völker bestehen, so müsse es seine Kräfte anspannen, die Verpflichtung seinem Führer gegenüber einlösen und Qualitätsarbeit hervorbringen. Wir sind grundsätzlich gegen eine Gleichstellung aller stehen vielmehr auf dem Standpunkt, daß der, der etwas leistet, gefördert und höher eingeschätzt werden soll. Pfuscher können wir in Deutschland nicht gebrauchen. Mit Hand und Geist wollen wir etwas schaffen und leisten für uns und für die Welt. Faßt diesen Appell zum zweiten Reichsberufswettkampf auf als einen Ruf zur Leistung und strebt dem großen Baumeister des Dritten Reiches nach. In euren Händen liegt die Zukunft der Nation. Schafft und arbeitet, damit Führer und Volk auf euch stolz sein können."

Der Gesang des Hitlerjugendliedes und ein dreifaches „Sieg-Heil" auf den Führer beendete die Kundgebung. Tsch.

**Die Tageszeitung als Unterrichtsmittel.** In den Fachzeitschriften des Nationalsozialistischen Lehrerbundes wird die Bedeutung der Tageszeitung als Unterrichtsmittel ausführlich dargelegt. Als wichtigstes Gebiet wird dabei die Behandlung großer politischer Tagesereignisse gekennzeichnet, die in der Hauptsache dem laufenden Geschichtsunterricht zufallen muß. Die Tageszeitung ist das bedeutendste, ja fast das einzige Hilfsmittel zur Behandlung zeitnaher Fragen. Dabei sind unter „Tagesereignissen" nicht etwa Ereignisse eintägiger Natur zu verstehen. Das eine läßt sich schon mit Sicherheit jetzt sagen: die jüngste Vergangenheit und die Gegenwart werden in ganz anderem Maße als bisher den Unterricht beleben, der nicht etwa nur an der Hand einer Tageszeitung erteilt werden soll, sondern bei dem gleich eine ganze Anzahl von Zeitungen berücksichtigt werden müssen.

# Aufwärtsentwicklung in Bremen

## Die Statistiken belegen den Erfolg nationalsozialistischer Arbeit

In Fortsetzung unserer gestrigen Auslassung über die Ergebnisse statistischer Untersuchungen in Bremen bringen wir einige weitere Zahlen. Sie zeigen, daß die Belebung der deutschen Volkswirtschaft auch an Bremen, das als Seehafenstadt weitgehend von der Entwicklung des Welthandels abhängig ist, nicht spurlos vorüberging. Die Arbeitslage hat sich ganz bedeutend gebessert. Die Zahl der beim Hauptamt Bremen des Arbeitsamts eingetragenen Arbeitsuchenden ging im Laufe des Jahres 1934 von 36 000 auf 21 826 zurück, die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger (Alu und Kru) sank von 14 695 auf 10 337, die der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen von 12 014 auf 3107.

Leider wurde die Statistik des Mitgliederbestandes der Krankenkassen dadurch beeinträchtigt, daß eine Ueberholung der Mitgliederkartei der Ortskrankenkasse Fehler ergab, nach denen die Zahlen für den Anfang des Jahres 1934 überhöht erscheinen. Die Statistik ergibt eine Zunahme der Zahl der bei den stadtbremischen Krankenkassen (Orts-, Betriebs-, Innungs-, Handelskrankenkassen) Versicherten von 109 577 auf 113 327. Tatsächlich ist aber die Zunahme größer gewesen, da die Zahl der am Anfang des Jahres Versicherten 105 000 kaum überstiegen haben dürfte. Der Besserung der Arbeitslage entsprechend sind die Gesamtaufwendungen der öffentlichen Fürsorge in der Stadt Bremen von 26,3 Millionen Mark im Jahre 1933 auf 20,1 Millionen Mark im Jahre 1934 zurückgegangen. Die Summe der Barunterstützungen für Wohlfahrtserwerbslose verminderte sich von 11,1 auf 5,9 Millionen Mark.

Weitere Belege für die Besserung der Arbeitslage geben einige Wirtschaftszahlen. Zunächst war wie in fast allen anderen deutschen Großstädten, so auch in der Stadt Bremen eine wesentliche Belebung der Bautätigkeit festzustellen. Die Zahl der von der Baupolizei abgenommenen Neubauten belief sich auf 457 (1933 = 339). Damit wurden 664 (519) Neuwohnungen geschaffen. Die Zahl der von der Baupolizei genehmigten Bauanträge für Neubauten stieg von 403 auf 534. In noch weit stärkerem Maße als die Neubautätigkeit vermehrte sich die Durchführung von Umbauten. Hier wurden 680 Wohnungen neu geschaffen gegen nur 250 im Vorjahre. Diese Entwicklung ist um so mehr zu begrüßen, als es sich bei den durch Umbau erstellten Wohnungen zumeist um kleinere, billigere Wohnungen handelt, an denen immer noch ein gewisser Mangel herrscht.

Recht aufschlußreich sind auch die Ergebnisse der Statistik der Erleuchtungs- und Wasserwerke. Der Wasser- und Elektrizitätsverbrauch nahm nicht unerheblich zu. Die Wasserförderung stieg von 12,8 auf 13,6 Millionen cbm, die Stromerzeugung von 92,2 auf 106,8 Millionen kw. Dagegen ging der Gasverbrauch zugunsten des Verbrauchs an elektrischem Strom von 43,1 auf 41,5 cbm zurück. Die außerordentliche Förderung, der sich das Kraftfahrwesen im nationalsozialistischen Staat erfreut, hat sich auch in Bremen voll ausgewirkt. Die Gesamtzahl der im Lande Bremen zugelassenen Kraftfahrzeuge stieg von 8432 am Anfang auf 10 125 am Ende des Jahres 1934. Die Hauptzunahme entfällt auf Personenkraftwagen, von denen 4882 (3907) zugelassen waren. Die Zahl der Kräfträder belief sich auf 3378 (2918), die der Lastkraftwagen auf 1586 (1362) und die der Zugmaschinen auf 230 (205).

Einen Beweis für das Vertrauen, mit dem die Bevölkerung der Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens gegenübersteht, bieten die Angaben über die Spartätigkeit. Nicht weniger als 29 820 Sparkonten wurden im Laufe des Jahres neu eingerichtet, dagegen nur 16 021 aufgehoben. Das ergibt praktisch einen Zugang von 13 799 gegenüber nur 6704 im Jahre 1933. Die Summe der Spareinlagen nahm im Laufe des Jahres 1934 um 1 079 230 Mark zu.

Aus allen Abschnitten des statistischen Berichts ergibt sich so das Bild einer allmählichen, stetigen Aufwärtsentwicklung des volklichen und wirtschaftlichen Lebens unserer Stadt und unseres Landes. Auch aus jeder einzelnen Tabelle des Abschnittes über die kommunalen Einrichtungen, dessen Zahlen hier weniger interessieren, geht das eindeutig hervor.

### Verhandlung gegen einen rücksichtslosen Betrüger und Dieb

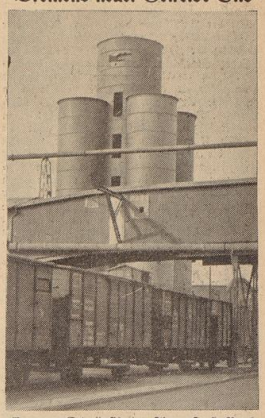
Der Oberstaatsanwalt teilt mit: Am morgigen Freitag, 8. März 1935, Beginn 10.30 Uhr, steht in Sachen gegen Wülfing wegen schweren Rückfallbiebstahls, Rückfallbetruges und schwerer Urkundenfälschung in mehreren Fällen Termin vor der Großen Strafkammer an.

Die Sache interessiert die Oeffentlichkeit wegen des Umfanges der Straftaten und der von dem Angeklagten bei Begehung der Straftaten entfalteten Rücksichtslosigkeit.

**Das Gesetzblatt der Freien Hansestadt Bremen,** ausgegeben am 6. März 1935, enthält das „Gesetz zur Ergänzung der Bauordnung für die Stadt Bremen und das Landgebiet" und das „Gesetz zur Aenderung des Gesetzes vom 12. Juli 1933 über die vorläufige Umbildung der Gewerbekammer". Ferner das „Gesetz zur Aenderung des Gesetzes vom 28. August 1933 über die vorläufige Umbildung der Kleinhandelskammer".

**Ein Heißwasserapparat, der Wunsch jeder Hausfrau . . .** Die Gasgemeinschaft Bremen tritt in diesen Tagen mit einer besonders eindrucksvollen Werbeaktion an die Oeffentlichkeit. Zwischen der Ausgarikriche und dem früheren Finanzamt West und an der Straßenkreuzung Sielwall-Vor dem Steintor wurden gestern zwei Vorführapparate in Betrieb genommen, die ein berechtigtes Interesse bei der Bevölkerung hervorriefen. An einer großen freistehenden Holztafel sind zwei dem Gasrohrnetz angeschlossene Apparate angebracht, die ununterbrochen heißes Wasser erzeugen. Es ist erstaunlich, welch große Leistung diese Heißwassererzeuger trotz der damit verbundenen niedrigen Unterhaltungskosten vollbringen.

### Bremens neuer Getreide-Silo



Der neue Getreidesilo der Firma J. H. Bachmann ist jetzt im Rohbau fertiggestellt. Das Fassungsvermögen beträgt zusammen mit dem des alten Silos 30 000 To. Das neue Werk enthält eine mit allen Errungenschaften der Neuzeit ausgestattete Reinigungs-, Begasungs- und Trocknungsanlage.

### Alwin Lonke

Morgen vor 70 Jahren — am 8. März 1865 — kam in Bremen Alwin Lonke zur Welt, ein Lyriker, über dessen Gedichte tiefe und schöne Stille liegt. Sie besitzen keine neue Formen, keine neuen lyrischen Werte. Doch sie bewegen sich in der geläuterten Dichtersprache, die Theodor Storm geschaffen hat, und füllen sie mit lebendigem Gehalt, geben Spiegelbilder der Natur und des Menschenherzens, von sonniger Ruhe durchleuchtet.

Alwin Lonke war ein Schüler des Alten Gymnasiums unserer Stadt, studierte in Berlin und Bonn deutsche Sprache, Literatur und Geschichte, wirkte an den Gymnasien in Cleve und München-Gladbach im Rheinland und seit 1897 als Professor an der Bremer Oberrealschule. Er hat auch ein schönes Lebensbild von der Königin Luise von Preußen geschaffen.

**25jähriges Dienstjubiläum.** Herr Werner feiert am heutigen Tage sein 25jähriges Reisejubiläum bei der Firma Diedrich Kieselhorst, Kolonialwaren-Großhandlung, Bremen.

**Zeugen gesucht.** Am 1. März, gegen 12.55 Uhr, geriet, wie bereits mitgeteilt, vor der Realschule in der Brückenstraße ein alter Mann beim Ueberschreiten der Fahrbahn unter einen Lastkraftwagen und wurde getötet. Kurz vor dem Anfahren des Mannes soll eine Radfahrerin den LKW. überholt haben. Diese Radfahrerin und etwaige weitere Zeugen werden gebeten, ihre Anschrift dem Unfall-Dezernat, Polizeihaus, Zimmer 333, oder einer Revierpolizeiwache mitzuteilen.

**Saar-Gedenkmünze.** Aus Anlaß der Volksabstimmung im Saargebiet hat die Bayer. Staatsmünze nach Entwürfen des großen Saarbildhauers Fritz Koelle eine besondere Saar-Gedenkprägung ausgeführt, die einen typischen Saarbergmann sowie eine kartographische Darstellung des Saargebiets zeigt. Diese Prägung wird in alter Fünfmarkstückgröße, in Feinsilber zu 6,— Mark, in Bronze zu 3,— Mark zugunsten des Saar-Hilfswerkes öffentlich verkauft.

Vor dem Rasieren
NIVEA CREME
Das schont Ihre Haut

# Liebe Schnee und kein Gott

*Roman von Arnold Bartel*

(18. Fortsetzung)

Wieder sucht Georg Hessenreuth mit der Taschenlampe nach Spuren. Und hier, wo es windgeschützter ist, findet er auch den Abdruck eines Frauenschuhs mit ziemlich hohem Absatz wieder. Die Spur führt hinunter in einen mit dichtem Knieholz bewachsenen Grund. Alle paar Jahre kommt hier vielleicht einmal ein Förster durch. Das verschneite Gestrüpp ist so dicht, daß beide ihre ganzen Kräfte brauchen, um es auseinanderzubiegen und darüber hinwegzukommen. Eigentlich wären hier, wie im Urwald, Buschmesser nötig. Aber immer wieder sieht Georg im Lampenschein die Schuhabdrücke und ist erstaunt, daß eine Frau durch diese Wildnis kam.

Der rote Geiger kann kaum noch weiter. Es muß über dem Suchen spät geworden sein. Immer wieder sagt er: „Kehren wir um! Die Olle ist doch sowieso lange erfroren!"

Aber Georg Hessenreuth gehört nicht zu denen, die auf halbem Wege umkehren.

Und so folgt ihm der andere — nur, um hier in Nacht und Schnee nicht allein zu bleiben. „Tust du bei eigentlich allens for den poplichen Finderlohn, den uns die olle Dame zahlt, wenn wa je noch lebendich ausbuddeln?"

Georg Hessenreuth antwortet nicht. Er weiß: Da irgendwo steckt ein Mensch, dessen Leben an einem Faden hängt; ein Mensch, der verzweifelt auf Hilfe wartet. Das genügt. Er kämpft sich weiter, ruft und ruft — auch, um den Geiger, der etwas zurückbleibt, nicht noch zu verlieren.

Und wie er so aus Leibeskräften in Nacht und Nebel schreit, antwortet ihm etwas wie das kläglichste Jaulen eines Hundes.

Er geht den Tönen nach, leuchtet das Gelände ab und findet an einer Stelle, wo die Schlucht ganz schmal ist, einen Menschen bis an die Brust im Pulverschnee versunken. Malchen Merz . . .

Halb bewußtlos und vom Lampenschein geblendet, fragt sie: „Bin ich hier bald in der Schneeplanbaude?"

Der rote Geiger, der sich inzwischen auch an sie herangearbeitet hat, lacht.

Georg Hessenreuth aber sagt sehr ernst: „Das Nächste, das Sie erreicht hätten, war der Himmel oder die Hölle — je nachdem."

*

Frau Brunhilde Knospe sitzt in der Schneeplanbaude und wartet. Geduldiges Warten ist ihre Sache überhaupt nicht und in diesem außergewöhnlichen Falle schon gar nicht. Sie macht in ihrer Sorge und Angst um Malchen die wenigen Leute, die da sind, verrückt. Jeder einzelne soll sagen, was er von der Sache halte, und jedem einzelnen nimmt sie übel, daß er nicht sofort aufbricht, um auch seinerseits das verschwundene Malchen zu suchen.

Schließlich verdrücken sich alle und lassen Brunhilde allein. Und nun fängt ihr Kummer an, sich in Zorn zu verwandeln. Wie rücksichtslos diese Leute sind! Wie rücksichtslos aber auch von Malchen, da hinauf zu steigen und ihr nun soviel Ungelegenheiten zu schaffen! Von Jeremias ganz zu schweigen, der unten in der Fuchsbaude sitzt, statt ihr beizustehen!

Je mehr Frau Brunhilde nachsinnt, desto mehr empfindet sie das ganze Leben als eine große Rücksichtslosigkeit. Und dann fällt ihr Dorchen ein, das Kind, für das sie sich aufgeopfert hat, indem sie bei diesem gräßlichen Wetter diese unselige Partie unternahm . . . Man soll junge Leute, die man zusammenbringen will, allein lassen. Aber auch nicht zu lange. Es steigt ihr siedheiß auf, wie sie jetzt daran denkt, daß Knöpfchen die ganze Nacht ohne mütterlichen Schutz ist . . . Jeremias ist allerdings da; aber Gott mag wissen, was der indessen treibt!

Und es kommt und kommt keine Nachricht von Malchen . . . Todmüde geht Brunhilde Knospe endlich zu Bett, in einem Zimmer, das man rasch für sie zurechtgemacht hat.

Am andern Morgen kurz nach sechs Uhr klopft das Stubenmädchen. Man habe vom Koppenhaus — gleich, als der Telephonverkehr über die Grenze aufgenommen wurde — angerufen. Das Fräulein sei gerettet. Allerdings mit schweren Erfrierungen an Händen und Füßen und im Gesicht.

Ja, ja — das kommt davon! Brunhilde erhebt sich eilig und ruft nun ihrerseits Jeremias an. Der muß erst aus dem Schlaf geweckt werden, und es dauert für ihre Ungeduld reichlich lange, bis er am Apparat erscheint.

Bei der Nachricht von Malchens Rettung atmet er hörbar auf. Also ist sie doch nicht vom Freund seines „Schwiegerlohns" ermordet worden, wie dieser verdammte Sachse behauptet hat? Und vielleicht war es sogar Otto, der sie rettete? Er fragt Frau Brunhilde.

Aber die verliert vor Erstaunen beinahe die Sprache. Direktor Wiedmacher —? Keine Spur! Zwei Wandermusikanten haben Malchen gefunden, wurde vom Koppenhaus gemeldet. Ist denn Direktor Wiedmacher nicht unten in der Fuchsbaude? Was —? Er hat sich gestern abend ganz allein zu Malchens Rettung aufgemacht? Das ist ja geradezu rührend! Aber hat man ihn denn gehen lassen? Ihn ganz allein? . . . Frau Brunhildens Stimme bebt vor Empörung. Dazu also hat sie sich geopfert, daß dieser Dussel von Jeremias den Direktor sich solcher Gefahr aussetzen läßt! „Wenn er nun abgeirrt und erfroren ist?" fragt sie fassungslos durchs Telephon. „Was dann? Unser armes Kind —!" Ein Sturzbach von Vorwürfen ergießt sich über Jeremias Knospe.

Der tritt unten in der Fuchsbaude nervös vom einen Bein aufs andere. Die Sache mit diesem Direktor Wiedmacher fängt an, ihm peinlich zu werden. Gewiß: Mit einem Mord hat der nichts zu tun, und daß er sich aufmachte, Malchen zu suchen, war höchst ständig. Aber alles andere erscheint, bei Tageslicht besehen, doch nicht ganz klar . . . Und so schweigt Herr Knospe wohlweislich von der stattgefundenen Verlobung und gibt nur zuversichtlich der Hoffnung Ausdruck, daß der Direktor wohlbehalten wiederkehren und die Chose in Ordnung kommen werde . . . Dann steckt er, da Brunhilde unermüdlich weiterredet, den Hörer ganz einfach ein Weilchen in die Tasche, und als es einen Augenblick still im Apparat ist, hängt er an. — — —

Wenige Stunden später trifft ein Hörnerschlitten vor der Schneeplanbaude ein. Auf einer Matratze festgebunden, liegt weinend und stöhnend Malchen Merz. Es war, obwohl es nicht mehr stürmt und schneit, recht schwierig für Georg und die beiden Musikanten, sie hierherunter zu transportieren: aber immerhin eine Kleinigkeit gegen die furchtbare Anstrengung, die es gekostet hatte, sie in der Nacht von der Fundstelle bis auf die Koppe hinaufzuschleppen.

Statt eines herzlichen und hocherfreuten Wiedersehens wie alle es erwarteten, die Frau Brunhildes Angst und Sorge um die Schwester mit angesehen hatten, gibt es alsbald einen furchtbaren Krach.

„Das hast du nötig gehabt!" sagt Frau Brunhilde zornig, als sie an den Schlitten tritt. „Das hat mir gerade noch gefehlt! Wenn jetzt der Direktor Wiedmacher, der dich sucht, erfroren ist, bist du daran schuld! Nur du! Und unser Dorchen kann sich bei dir bedanken, wenn sie unverlobt nach Zunischenbach zurückmuß!"

Trotz ihrer Schmerzen ist auch Malchen nicht auf den Mund gefallen. „Nur, weil du zu dick und zu faul bist, um auf die Koppe zu gehen, ist mir das Unglück passiert!" faucht sie ihrerseits die Schwester an. „Und dein Direktor ist mit höchst piepe! Mag er erfrieren! Um Männer ist es niemals schade! Ich sehe auch nicht ein, warum du deine Tochter um jeden Preis verheiraten willst, nach den Erfahrungen, die du in der Ehe gemacht hast . . ."

Georg Hessenreuth glaubt seinen Ohren nicht zu trauen. Also auch da hat der Windmacher wieder seine Hände im Spiel? Nur, daß er sich bei Nacht und Schneesturm aufgemacht haben soll, um die Tante zu suchen, geht ihm nicht recht ein.

Als sich Brunhilde die Retter besieht, erkennt sie Georg. „Ach — Sie sind ja der Freund von Herrn Direktor Wiedmacher!" Und nun ergießt sich ein Wortschwall über Georg Hessenreuth. Ob er seinen Freund nicht gesehen habe? Und ob er nicht auch glaube, daß er erfroren sei?

Georg schüttelt den Kopf. Nein: Wie er Otto Wiedmacher kenne, glaube er das nicht.

Aber Frau Brunhilde Knospe läßt nicht locker. Und während Malchen ins Haus geschafft wird, fordert sie, daß unbedingt und ohne Verzögerung eine Rettungsexpedition nach Herrn Direktor Wiedmacher ausgeschickt werde . . .

*

Im Morgendämmern, bevor in der Kammbaude noch jemand munter ist, stehen Liz Surina und Käthe Lanner, den Rucksack aufgepackt schon auf den Schiern. Sie haben gestern vereinbart, daß sie heimlich und ohne Aufsehen von hier weg wollen.

Es ist ein nebliger, grauer Morgen, aber es schneit nicht mehr, und der Sturm hat sich gelegt. Sie fahren an den Teichrändern entlang an der Stelle vorbei, wo Lizens Schi abgerutscht war. Damals, war es auch neblig gewesen. Und doch — welch ein Unterschied! Damals kannte Liz Surina den Weg; jetzt geht ihre Fahrt ins Ungewisse. Was erwartet sie da unten in Berlin? Was wird aus ihr und ihrem Leben werden?

(Fortsetzung folgt.)

## Die „Odeon-Lichtspiele" im neuen Kleid

Mit der Aufführung des Films „Die Reiter von Deutsch-Ostafrika" erfolgte gestern die Wiedereröffnung der „Odeon-Lichtspiele" in der Hastedter Heerstraße. Nach mehrwöchiger Umbauzeit hat sich das Aussehen dieses Lichtspielhauses völlig verändert. Gleichzeitig ist der Betrieb in die Hände eines bekannten Fachmannes übergegangen. Der große Zuschauerraum hat einen farbenfreudigen, freundlich wirkenden Charakter erhalten. Ferner wird der vorzügliche Eindruck durch die Anschaffung eines neuen Gestühls wesentlich erhöht. Den Balkon hat man fortgenommen und dafür in der Mitte mehrere Logen eingerichtet. Besonders erwähnenswert ist der Einbau der neuesten Klangfilmapparatur, die eine vollendete Tonwiedergabe gewährleistet. Damit dürfte der Wunsch der Hastedter Volksgenossen nach einem vollwertigen Kino in bester Weise erfüllt sein.

**Europa-Palast:**

### Die Katz' im Sack

Bei diesem augenblicklich im Europa-Palast laufenden Produkt des NDSS. handelt es sich um einen ausgesprochenen Unterhaltungsfilm. Die Handlung spielt in verschiedenen Orten und in der „mondänen" Welt Monte Carlos. Die geschickte Hand Richard Eichbergs und die Leistungen der Mitwirkenden ließen einen Film entstehen, der über dem Durchschnitt gleichartiger Erzeugnisse dieser Art liegt. Auch dieses Mal wählte man das alte und immer wieder neue Motiv der Liebe zweier Menschen, die sich am Schluß zum Lebensbund vereinigen.

Die Aufführung zeichnet sich durch einfallsreichen und schnellen Szenenwechsel aus, so daß die ersten Voraussetzungen zu einem Erfolg gegeben sind. Magda Schneider und Wolf Albach-Retty als Träger der beiden Hauptrollen lösen ihre Aufgaben in vorbildlicher Weise. Als treuer Helfer gesellt sich Theo Lingen zu ihnen, und die ihm eigene Ausdrucksgestaltung sichert ihm wiederum einen vollen Erfolg. Mit einer undankbaren Rolle muß sich Hubert von Meyerinck abfinden. Ferner sind Julia Serda, Tina Eilers, Otto Daue, Günter Wodtke, Robert Thiem und Egon Brosig beschäftigt. Sehr nette Kompositionen Hans Sommers umrahmen den Film. Neue Schlager, wie „Nur bei Czardas" und andere werden sicherlich bald ihren Weg in die breite Oeffentlichkeit nehmen.

# Wie ist das Stellen-Soll und -Haben?

## Günstige Entwicklung des Arbeitseinsatzes der Angestellten im Februar

Nach den Beobachtungen der Deutschen Arbeitsfront, Berufsgruppenamt, Stellenvermittlung, hat sich der Arbeitseinsatz der Angestellten im Monat Februar gegenüber den Vormonaten gebessert. Der Eingang an offenen Stellen ist gestiegen. Ebenso weist das Vermittlungsergebnis eine Besserung gegenüber dem Vormonat auf. Im Februar ist ein erheblicher Neuzugang an Bewerbern zu verzeichnen, der sich in der Hauptsache aus ausscheidenden Arbeitsmännern zusammensetzt.

Die Entwicklung des Arbeitseinsatzes für kaufmännische Angestellte ergibt auch im Monat Februar ein durchaus zuversichtliches Ergebnis. In großen Hoffnungen in bezug auf Neueinstellungen berechtigt wohl der überaus glänzende Erfolg der Autoausstellung. Auch die Leipziger Messe, die in diesem Jahre eine Rekordzahl von Ausstellern aufzuweisen hat, dürfte eine Belebung der Wirtschaft bringen.

Der Einzelhandel war im Berichtsmonat weniger aufnahmefähig. Es ist aber zu erwarten, daß, bedingt durch das Oster- und Pfingstgeschäft, sowie außerdem durch den Saisonbedarf für Essenwaren, Konfektion, Photoartikel, im März eine Besserung eintritt.

Im Großhandel hat die in den letzten Monaten beobachtete Belebung angehalten. In der Industrie sind es vor allem die Eisen und Metall verarbeitenden Werke, die eine gute Beschäftigung aufweisen und Bedarf an Angestellten hatten. Schiffahrt und Spedition sind ebenfalls gut beschäftigt, so daß es auch hier möglich war, kaufmännische Angestellte, speziell Fachkräfte, zu vermitteln. Weiterhin gute Beschäftigung haben und aufnahmefähig sind: Bauindustrie und die damit verbundenen Handelszweige, Chemische Industrie, Schokoladenindustrie, Papier- und Papierwarenindustrie, Maschinen- und Fahrzeugindustrie, Elektroindustrie, Banken und Versicherungen.

Verlangt werden gute Buchhalter, möglichst mit praktischer Erfahrung in der Durchschreibebuchführung. Eine leichte Steigerung erfuhr im Berichtsmonat die Nachfrage nach guten Fremdsprachenkorrespondenten und Rechenern mit langjähriger Reiseerfahrung. Der anhaltende Bedarf an guten Stenotypisten mit erstklassigen Leistungen (150 bis 200 Silben) kann leider nicht immer befriedigt werden. Mangel besteht an Drogisten mit Gittprüfung, die gleichzeitig Photofachleute sind.

In der Vermittlung der Land- und Forstangestellten hat die Neuregelung des Milchmarktes eine Besserung des Arbeitseinsatzes für Molkereiangestellte bewirkt.

In der Vermittlung für seemännische Angestellte herrscht besonders rege Nachfrage nach jüngeren Schiffsoffizieren und Ingenieur-Aspiranten. Dagegen ist es schwierig, insbesondere bei kleineren Reedereien, ältere Nautiker oder Schiffsingenieure unterzubringen.

In der Techniker-Stellenvermittlung wurden Konstrukteure (Statiker) für Eisen-, Hoch- und Brückenbau gesucht. Von Behörden wurden vielfach Hoch- und Tiefbautechniker angefordert. Vermessungstechniker fehlen nach wie vor. Der Bedarf an Wärme-, Gas- und Wasserfachleuten konnte gedeckt werden. Der allgemeine Maschinenbau stellte Konstrukteure ein für Hartzerkleinerungsmaschinen, Transportanlagen und für Konstrukteure für Lokomotivbau. Maschinentechniker für Vorrichtungs- und Werkzeugbau sind nach wie vor sehr gesucht. Für Dentisten bestanden teilweise günstige Vermittlungsmöglichkeiten. Die Nachfrage nach angelernten technischen Hilfspersonal ist noch immer groß. In der Textil-Industrie werden jüngere Laboranten und Chemiker gefragt.

In der Werkmeister-Stellenvermittlung konnten vereinzelt auch ältere Kräfte, zum Teil bis über 65 Jahre, vermittelt werden. Die Werkzeugmaschinenindustrie ist nach wie vor aufnahmefähig. Für den Präzisions-Maschinenbau wurden Spezialkräfte verlangt. Die Textilindustrie stellte zum Teil ihre alten Mitarbeiter wieder ein. In der Schwachstrom-Technik ist eine leichte Besserung festzustellen, während die Starkstrom-Technik keine besondere Belebung zeigt.

In der Stellenvermittlung für weibliche kaufmännische Angestellte besteht der Mangel an tüchtigen Stenotypistinnen unverändert fort. In der Fachgruppe Haus, Garten, Landwirtschaft konnten nicht alle Stellen für Haushaltspflegerinnen, Wirtschaftsgehilfinnen usw. besetzt werden. Für die ländliche Hauswirtschaft fehlen selbst ältere Kräfte, die für die städtische noch vorhanden, aber wenig begehrt sind. In der Fachgruppe der Volkspflegerinnen sind Anforderungen von Gesundheitsfürsorgerinnen für Pommern in größerer Zahl bemerkenswert.

In der Lehrstellenvermittlung sind sehr gute Erfolge erzielt worden. Das Ergebnis hat sich gegenüber Januar verdoppelt, in einigen Bezirken sogar verdreifacht.

## „Wirtschaftsaufbau im nationalsozialistischem Deutschland"

Im Rahmen der Vortragsreihe 1934/35 der Verwaltungsakademie Bremen sprach am Dienstagabend im großen Saal der „Union" Universitätsprofessor Dr. Berkenkopf, Münster i. W., über das Thema „Grundzüge nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik". Eine zahlreiche Zuhörerschaft folgte den grundlegenden Ausführungen über die kommende Wirtschaftsgestaltung im nationalsozialistischen Deutschland und gab durch reichen Beifall ihre Anerkennung kund.

In klaren Zügen stellte der Redner die Wirtschaftspolitik eines marxistisch-kommunistischen Systems der des nationalsozialistischen Deutschland gegenüber. Es sei heute eine feststehende Tatsache, daß man nur dann einen Staat lenken und aufbauen könne, wenn jeder einzelne davon überzeugt sei, daß die Regierung alles daransetze, die sozialen Gegensätze im Volke zu überbrücken und den sozialen Ausgleich zu schaffen. Der Marxismus habe unter sozialer Gerechtigkeit völlige Gleichmacherei verstanden. Der Nationalsozialismus erblicke seine Aufgabe darin, jedem das zu geben, was ihm auf Grund seines Könnens und seiner Leistung gebühre. Durch eine staatlich kontrollierte und nach Möglichkeit ständisch aufgebaute Wirtschaft könne dieses Ziel erreicht und darüber hinaus der Leerlauf und die Mißwirtschaft der Vergangenheit behoben werden. Dr. Berkenkopf gebrauchte hier ein Bild aus dem Naturleben: So wie jeder einzelnen Zelle eines Baumes all' das zugeführt werde, was sie zur Erfüllung ihrer Aufgaben benötige, so solle auch jeder Mensch das erhalten, was ihn befähige, seine Funktion im Dienste der Gesamtheit auszufüllen. Das sei die nationalsozialistische Auffassung einer sozialen Gerechtigkeit.

Hieraus entwickelt sich zwangsläufig das Recht eines jeden Volksgenossen auf Arbeit, und der Staat habe die Pflicht — wenn nötig mit Hilfe zusätzlicher Arbeitsmaßnahmen — jedem Menschen dieses Recht zu sichern. Darüber hinaus müsse jedem Deutschen die Möglichkeit gegeben werden, an die Stelle im Volks- und Wirtschaftsleben zu rücken, an der er Größtmöglichstes für die Gesamtheit zu leisten vermöge. Durch weitgehende finanzielle Unterstützung würde der Nationalsozialismus auch den sozialen Aufstieg fördern. Andererseits würde es aber auch für viele Menschen einen Abstieg geben, denn im nationalsozialistischen Staat herrsche das Leistungsprinzip. Wer seinen Posten nicht ausfülle, müsse weichen. Das alte liberalistische System sei tot und werde niemals wiederkommen. Heute gehe es lediglich darum, ob wir in das Extrem des Marxismus hineingeraten oder ob wir mit dem Nationalsozialismus aufbauende Wirtschaftspolitik betreiben wollten, um derart dann den Zerfall des deutschen Volkes in zwei erbitterte, feindliche Schichten zu verhüten. Vieles Grundsätzliche fehle uns heute noch, um dem großen Ziele nahezukommen. Es müsse uns in Jahren und Generationen anerzogen werden, aber schon heute haben wir einen Führer, der uns in unerschütterlicher Sicherheit den Weg zu nationalsozialistischer Wirtschaftsgestaltung zeigt.

## Die Giacinta der Film-„Barcarole" in Bremen

Mit ihrem ersten Ufa-Tonfilm „Barcarole" hat Lida Baarova einen großen Erfolg auch in Bremen gehabt. Als sie am Mittwochnachmittag von Hannover nach Bremen kam, wurde sie am Bahnhof und am Metropoltheater, in dem sie sich den Freunden des Films persönlich vorstellte, während der Abendvorführungen, von zahlreichen „Mutogramm-Jägern" und „-Jägerinnen" um ihren Namenszug gebeten. Als wir sie nach ihren ersten Eindrücken in Bremen fragten, lächelte sie überlegen.

„Bremen kenne ich doch längst . . . . besser, als Bremen mich bisher kannte. Ich war im Frühjahr vergangenen Jahres mit Hans Söhnker hier und habe mir in Ihrem — sie meinte: in Bremens! — Schauspielhaus „Die große Chance" angesehen."

„Und — wie war's?"

„Einfach . . . . wie sagt man? . . . . fabelhaft! Ich hab' mir nur gewünscht, einmal da oben auf der Bühne stehen zu dürfen und mitzuspielen in dem Ensemble."

Das brachte die Rede aufs Theater. Nein, auf der Bühne hat Lida Baarova nicht gestanden. Sie ist vom Mädchengymnasium weg für einen Film verpflichtet worden, als sie kaum siebzehn Jahre alt war. In zwei Jahren hat sie sieben Filme gedreht . . . ihre erste größere Film-„Chance" bot ihr die „Ufa" mit dem Drehbuch des Dichters Gerhard Menzel. Brennend hat sie sich auf die Rolle der Giacinta, der unglücklichen Mutter von 30 Jahren, gefreut. Aber da sie noch zwanzig Jahre jung ist, zögerte man lange, ihr diese Rolle zu geben. Sie hat eine schließlich doch bekommen, sie hat ihre beste Kraft darangesetzt und sich in zwei Monaten aufreibender Arbeit die Darstellungsmöglichkeiten für den Charakter der Giacinta erarbeitet. In der Tat, eine erstaunliche Leistung diese ergreifende Frauengestalt, die von ihrer Jugend und Heimat in Venedig Abschied nimmt in der Nacht des Barcarole-Festes und dabei der „großen Liebe ihres Lebens" begegnet! Ernst, Leidenschaft und Ueberzeugungskraft hat Lida Baarova ihrer Giacinta eingeschenkt. Wenn man weiß, ein wie blutjunges Menschenkind diese Rolle spielt, gewinnt sie noch mehr.

„Ja," plaudert der neue Stern am „Flimmer-Himmel", „Sie müssen noch bedenken, daß das meine erste ernste Rolle war . . . bisher habe ich immer nur fröhliche junge Mädchen gemimt . . . und im Leben bin ich manchmal noch ein richtiger Lausbub . . ."

## Hier: Reichssender Hamburg

**Donnerstag, 7. März**

6.00 Zeitangabe, Wetterdienst, landw. Morgenfunk.
6.15 Morgengymnastik.
6.30 Zeitangabe, Wetterdienst.
6.35 Morgenmusik.
8.00 Wetterdienst. Hausfrauenfunk: Gymnastik und Sport im reiferen Alter.
8.10 Eisbericht.
8.15 Funkwerbung und Schallplattenmusik.
10.50 Nachrichtendienst. Markt und Küche.
11.00 Schulfunk: Schul- und Privatmusikpflege Hand in Hand.
11.30 Musik am Mittag. — In der Pause:
12.00 Binnenlands- und Seewetterbericht. Meldungen für die Binnenschiffahrt.
13.10 Fortsetzung der Musik am Mittag.
13.00 Umschau am Mittag.
13.10 Musikalische Kurzweil.
14.15 Nachrichtendienst.
14.30 Kleine Kammermusik (Schallplatten).
16.00 Börsenfunk.
15.40 Schiffahrtsfunk.
15.50 Eisbericht.
16.00 Neue deutsche Unterhaltungsmusik.
17.00 Will Glahé mit seiner Tanzkapelle spielt.
17.30 Der Weg des deutschen Arbeiters durch die Geschichte.
17.45 Früher war's anders!
18.00 Volksdeutscher Gemeinschaftsgeist. Eine BDM.-Feierstunde.
18.30 Funkschau: Eintopf-Sonntag.
18.45 Frankfurter Abendbörse, Hamburger Hafendienst.
18.55 Wetterdienst.
19.00 Bohnes Töchter. Ein fröhliches Spiel.
19.45 Bauern-Dienst.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.10 . . . . abends Gäste."
22.00 Nachrichtendienst.
22.20 Kurt G. Sell spricht.
22.30 Fortsetzung: „abends Gäste."
23.00 Marcel Wittrisch singt Lieder.
23.25 Musik für Streicher.
24.00 Nachtmusik.

*

**Wir weisen unsere Leser** noch auf folgende Sendungen hin, die u. a. heute vom Deutschen Rundfunk durchgegeben werden.

**Deutschlandsender.** 15.45 Uhr: Gespräch mit einen Auslandsdeutschen. — 18.30 Uhr: Männer machen die Geschichte: Friedrich Ludwig Jahn.

**Breslau.** 20.10 Uhr: Leben und Dichten eines preußischen Offiziers. Major Ewald von Kleist. Erfolge (von Berlin).

**Frankfurt.** 18.00 Uhr: Bücherfunk. „Brücken von der Gegenwart zur Vergangenheit. — 18.15 Uhr: Das Erlebnis körperlicher Arbeit — ein Ausweg aus der Krise der Jugend.

**Köln.** 17.30 Uhr: Studentische Kulturarbeit. — 18.25 Uhr: Wirtschaft unter der Zeitlupe. — 19.00 Uhr: Hörfolge zum Reichsberufswettkampf.

**Leipzig.** 18.00 Uhr: Wir Arbeiterjugen: „Ein Mensch kommt über den Berg." Hörspiel.

**München.** 17.30 Uhr: Geschichte völkisch gesehen. Geld und Boden im Mittelalter.

## Wetterdienst der BZ.

(Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Bremen)

### Regen oder Schnee

Der gestern erwähnte Vorstoß atlantischer Warmluft über England nach Belgien und Holland hat die am Dienstag noch recht flache Mulde tieferen Druckes erheblich vertieft und südwärts vorgetrieben. Dadurch traten starke Temperaturdifferenzen ein, während an der Oder in aller polarer Festlandsluft noch bis zu fünfzehn Grad Frost bemessen wurden, meldeten die Stationen am Rhein zwischen null und fünf Grad Wärme. Infolge der besonders auftretenden oben genannten Temperaturgegensätze kam es über dem ganzen westlichen Deutschland zu erheblichen Niederschlägen, die eine geschlossene Schneedecke von mehreren Zentimeter hervorriefen. Der in den Morgenstunden schnell aufgetretene Temperaturanstieg brachte die eben erst gefallene Schneedecke wieder zur Auflösung. Die Witterung der nächsten Tage wird veränderlich, aber für die Jahreszeit mild sein.

**Voraussage für den 7. März:** Mäßige bis frische Winde veränderlicher meist nördlicher Richtung, bewölkt, früh dieses bis neblig, strichweise Niederschläge als Regen oder Schnee, nach leichtem nächtlichen Frost tagsüber null Grad, vielfach Glatteisbildung.

**Aussichten für den 8. März:** Bei mäßigen Winden aus um West drehenden Richtungen, bewölkt, strichweise Niederschläge, recht mild.

# Die Reichsbahn hilft: kürzer, öfter und schneller

## Ein Leser zur Verbesserung des Verkehrs zwischen Bremen und Vegesack

Die Bitte, die in der „Bremer Zeitung" vom 20. Januar dieses Jahres an die Reichsbahn gerichtet wurde, ist nicht ungehört verhallt. Mit dem am 15. Mai einsetzenden Sommerfahrplan wird der Verkehr auf der Strecke Bremen—Vegesack bedeutend verbessert werden. Noch verfügt die Reichsbahndirektion Hannover nicht über die Triebwagen, daß bereits ein starrer Fahrplan mit halbstündiger Zugfolge eingeführt werden könnte. Aber durch die Zwischenlage von vier neuen Dampfzügen an Werktagen wird der Betrieb auf der wichtigsten Vorortstrecke Bremens wesentlich dichter gestaltet werden.

In den Zeiten des Hauptverkehrs werden die Züge mitin bereits ungefähr alle halbe Stunde fahren; morgens, wenn der starke Zustrom der Berufstätigen zu ihren Betrieben einsetzt, und gegen Abend, wenn der stärkste Rückstrom erfolgt.

Die neuen Züge weisen folgende Lage auf: Werktags ab Bremen: 7.50 Uhr, 17.17 Uhr; an Vegesack: 8.19 Uhr, 17.46 Uhr. Werktags ab Vegesack: 6.38 Uhr, 18.06 Uhr; an Bremen: 7.05 Uhr, 18.34 Uhr. Damit werden vielen täglichen Zeitkartenfahrern die ärgerlichen Wartezeiten erspart, die oft 45 Minuten und mehr ausmachten. Besonders kommen die Züge einem Teil der Belegschaft der Weserwerft zustatten, von der gerade ein großer Prozentsatz morgens vor Beginn und auch abends nach Schluß der Arbeit unter den schlechten Verbindungen zu leiden hatte.

Schon in den Ausführungen vom 20. Januar ist betont worden, daß die Vorortstrecke Bremen—Vegesack dem nationalpolitisch so wichtigen und mit allen Mitteln geförderten Siedlungsgedanken dient und daß diese Strecke vor allem berufen ist, die Auflockerung der Großstadt, die Umsiedlung aufs Land, herbeizuführen. Nur wenn die Arbeiter und Angestellten aus ihren Wohngebieten rasch zur Arbeitsstätte gelangen können und ohne großen Zeitverlust zu ihrer Familie zurückkehren können, werden sie mit wahrer Freude siedeln, nach beendeter Werkarbeit im Garten schaffen und ihren Kindern eine gesunde Jugendzeit außerhalb des steinernen Großstadtmeeres bereiten. Gerade diesen Gedanken kommen die neuen Züge weit entgegen.

Zugleich jetzt mit dem neuen Fahrplan eine größere Schnelligkeit der Züge ein; eine Bitte, die ebenfalls in der „Bremer Zeitung" nachdrücklich ausgesprochen wurde. Wie die Fahrzeiten der neuen Züge erkennen lassen, wird die Fahrt, die bislang bis zu 35 Minuten dauerte, um fünf Minuten und für manche Züge mehr abgekürzt werden. Für etwa 10 000 Menschen, die täglich auf der Strecke befördert werden, bedeutet diese verkürzte Fahrzeit einen lebhaft begrüßten Gewinn, denn manche müssen die Strecke täglich viermal zurücklegen.

Mit diesen Verbesserungen treibt die Reichsbahn wahren Dienst am Kunden. Sie würde jedoch nicht in der Lage sein, den geäußerten Wünschen in dem Maße entgegenzukommen, wie es geschehen, wenn nicht seit der Machtübernahme die deutsche Wirtschaft ihren großen Aufschwung genommen hätte. So ist auch dieser Teilausschnitt ein Abbild der gesamten Aufwärtsbewegung.

(Für einen Teil der Ausgabe wiederholt.)


## Träger Stoffwechsel?

**Ebus-Pillen führen mild u. sicher ab, sie regeln die Verdauung und reinigen das Blut. Ebus-Pillen, M 1,—, besorgt jede Apoth. bestimmt. Einzigartig!**


Philharmonische Gesellschaft

# Beethovens Preislied der Schöpfung

Das achte Philharmonische Konzert war Beethovens Werk gewidmet. Die beiden großen Symphonien in F, die sogenannte Pastorale, und in A, die Richard Wagner die „Apotheose des Tanzes" genannt hat, standen auf dem Programm. Generalmusikdirektor Wendel dirigierte beide Symphonien auswendig — eine Leistung, die weit mehr als Gedächtnistechnik bedeutete, wenn man Wendel nicht nur als Zeichengeber beobachtete, der keinen Einsatz ausließ. Die totale Beherrschung des Werkes wurde zur Voraussetzung einer aktiven nachschöpferischen Gestaltung dieser Musik, die sowohl persönlich virtuos als auch sachbindlich künstlerisch eine wirklich exceptionelle musikantische Tat ist. Dazu kam dann noch die Tatsache, daß das Orchester der Aufgabe ebenso sicher und überlegen gegenüberstand wie Wendel. An allen Pulten war man in hohem Maße unabhängig vom Blatt, das nur noch eine Gedächtnisstütze war. Man brauchte nicht „abzuspielen", man konnte sich dem Dirigenten zuwenden — und zwar nicht nur an den Pulten der Konzertmeister und Führer der einzelnen Instrumentengruppen, sondern durch den ganzen Klangkörper hindurch. So ein ernst arbeitendes Orchester macht seinem Namen und seiner Berufung Ehre: es ist tatsächlich ein — Staatsorchester!

Schwer zu sagen, was da die größere, die eindrucksvollere Leistung wurde. In dem nun verflossenen Vierteljahrhundert künstlerischer Arbeit, die Wendel als Orchester-Erzieher für Bremen geleistet hat seit 1910, war die Sechste von Beethoven immer eine hervorragende Aufgabe, der Wendels persönliche Liebe gehört wie der c-moll-Symphonie von Brahms, mit der er sich am 16. Februar 1909 als „Ernst Wendel aus Königsberg" vorgestellt hat. Wendel ist ein viel zu guter Kenner auch der Beethoven-Literatur, als daß er mit seinem erstklassigen Instrument die Grenzen der Programm-Musik, wie sie bei Beethoven zu verstehen sind, ins Modische des Begriffes Programm-Musik erweitert. Das Programmatische ist hier das seelische Erlebnis Beethovens, es ist sein psychisches Verhältnis zur Natur, nicht aber Natur-„Porträt". Mit weiser väterlicher Güte und bestimmender Umsicht zwingt Wendel seine Künstler, den Gehalt der Musik dem Inhalt voranzustellen. Bei aller Breite des Malerischen in Einzelheiten wirkte das Werk wie aus einem Guß, und durch die Darstellung wehte die Erinnerung an das erschütternde Erlebnis, das uns Schindler erzählt hat: einige Jahre nach der Entstehung der Sechsten habe er mit Beethoven einen Gang durch das Wiesental bei Heiligenstadt gemacht, das heute das Beethovental heißt. „Sich auf den Wiesenboden setzend und an eine Ulme lehnend, trug er mich, ob in den Wipfeln dieser Bäume seine Goldammer zu hören sei. Es war aber alles still." Ja, und Beethoven war taub! . . .

Dem umfassenderen Inhalt der Siebten war trotz dieser starken und mächtigen Darstellung ein stärkeres Publikumsecho beschieden. Seit der Uraufführung im Dezember 1813, bei der die „Akademie" das Werk „mit enthusiastischem Beifall" aufnahm, steht die Siebte neben der Dritten und der Fünften. Ihr Element ist der Rhythmus. Vom Rhythmus aus teilte Wendel die Wiedergabe an. Dem Rhythmus gab er das Gewicht seines künstlerischen Einsatzes für die Aufgabe. Indessen war der Persönlichkeitswandel nicht zu übersehen, den Beethoven zwischen den beiden Werken in der Entstehungszeit durchgemacht hatte. Von der Welt der Realitäten hatte er sich losgelöst. Das Kontrete mußte nun ausscheiden und die Musik hatte im Schaffen des Meisters das eigene Reich gefunden. Die bei der Sechsten so sehr vorteilhafte Vertiefung in Einzelheiten muß bei der Aufführung der Siebten zurücktreten. Da bestimmt der Atem, die große Linie, der Elan, der Schwung der Synthese, der zusammenfassenden, ballenden Kraft! Was bei den blendenden Tempi, die Wendel gab und einhielt, namentlich im dritten und vierten Satz gelistet wurde, war erstaunlich. Was war mehr zu bewundern: die technische Sicherheit des Orchesters oder der Klang?

Das Publikum war sehr begeistert, es ging aus sich heraus und geizte nicht mit Beifall für die kultivierten Leistungen des Abends. —ese—

### Der zweite Rundfunksprecherwettbewerb

Wie im Vorjahre schreibt die Reichssendeleitung und der Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer auch in diesem Jahre einen öffentlichen Wettbewerb aus, um die besten Rundfunksprecher ausfindig zu machen.

Der Wettbewerb dauert vom 1. April bis zum 18. August, dem Beginn der großen Deutschen Funkausstellung, und gliedert sich in einen Kreiswettbewerb zur ersten Vorauscheidung, die bei den Kreisgruppen des Reichsverbandes deutscher Rundfunkteilnehmer liegt, in einen Bezirkswettbewerb, der die zweite Vorauscheidung durch die zuständigen Reichssender bringen wird, und in einen Reichswettbewerb, bei dem die Endauscheidung unter Mitwirkung der Reichssendeleitung und der Hauptgeschäftsstelle des Reichsverbandes deutscher Rundfunkteilnehmer erfolgt.

Der Zweck des Wettbewerbs, an dem jeder Deutsche arischer Abstammung teilnehmen kann, ist die Entdeckung unbekannter Volksgenossen, die durch Sprachbegabung und Persönlichkeit ihre Eignung erweisen, vor den deutschen Volksgenossen zu sprechen und damit die Zukunft des Dritten Reiches gestalten zu helfen.

### Harry Piel
### Ehrenmitglied der Fachschaft Film

Harry Piel, dessen hundertster Film „Artisten" im Ufa-Palast am Zoo uraufgeführt wurde, wurde wegen seiner Verdienste um den deutschen Film von der Reichsfachschaft Film zum Ehrenmitglied ernannt.

Hanns M. Hoffmann

# Lucie Englisch in Bremen

In den nächsten Tagen wird das Bremer Schauspielhaus wieder Gelegenheit geben, einen namhaften Berliner Gast kennenzulernen. Diesmal ist es Lucie Englisch. Sie ist zum ersten Male in Bremen, und sie — die Wienerin — ist ganz begeistert von dieser lauteren und schönen Stadt, die sich zu freilich auch gerade jetzt in den sonnigen Vorfrühlingstagen der letzten Wochen, die in den Parks die Kätzchen und Knospen sprossen ließen und in den Vorgärten das typischen Bremer Einfamilienhäuser die Krokusse vorzeitig aus der Erde trieben, von ihrer besten Seite zeigt. Lucie Englisch und ihr Gatte, Dr. Fuchs — auch Wiener und auch vom Bau, Schauspieler und Regisseur — haben überhaupt eine sehr sympathische Art, eine fremde Stadt kennenzulernen. Erst kommt ihr lebendiges Gesicht, ihre Straßen, ihre Häuser, ihre Menschen, ihr ganzes Wesen — und dann erst Museen und dergleichen. Zu diesem Gesicht Bremens gehört der Begriff Hafen und Weite der See, und gleich an einem ihrer ersten probefreien Vormittage fuhren sie deshalb hinunter nach Bremerhaven, um sich die Columbuskaje und den Weservimmder Fischereihafen mit seinen riesigen Auktionshallen und seinem interessanten Marktbetrieb anzusehen.

In ihrem unverfälschten Wiener Dialekt plaudert Lucie Englisch munter von diesem und jenem. Sie ist kein „Star", sondern ein lebhafter und natürlicher Mensch, und in ihrer übersprudelnden Art führt sie unsere Unterhaltung impulsiv zu den verschiedensten Themen. Wir reden vom Film, in dem sie eifrig arbeitet und nächstens mit dem „Falschen Fünfziger" herauskommen wird, um dann gleich schon wieder fünf neue Verpflichtungen zu haben. Von Kunst überhaupt und von ihrer Sehnsucht, einmal von dem Klischee des Lustigen und Naiven wegzukommen und etwas Ernstes zu verkörpern — ein Wunsch, der sich vielleicht schon in einem ihrer nächsten Filme verwirklichen wird.

Aber schließlich kommen wir doch immer wieder zurück zur Bühne und zu „Komtess Guckerl". „Ein herziges Stück", sagt Lucie Englisch. „Drei Jahre habe ich nicht Theater gespielt, ich bin vor lauter Filmverpflichtungen einfach nicht dazu gekommen und Sie können sich deshalb vorstellen, mit welcher Freude ich wieder auf die Bühne gegangen bin. Ich liebe den Film und meine Arbeit darin sehr, und es ist herrlich, welche Resonanz man dadurch hat, wie man bekannt wird und merkt, wie einen alle mögen. Und doch ist die Arbeit beim Film und auf der Bühne ja ganz unvergleichbar. Beim Film die Aufnahmen von Szenen, völlig aus dem Zusammenhang gerissen, wie es gerade die zweckmäßigste Abwicklung der Atelier- oder Außenarbeit verlangt. Vielleicht liegt in dieser Zusammenhanglosigkeit der Filmarbeit ja die Notwendigkeit des größeren Schauspielerischen Könnens. Aber selbst wenn man das Gefühl hat, Gutes gelestet zu haben, gibt es da noch tausenderlei, von der eigenen Leistung unbeeinflußbare Unabwägbarkeiten, ehe der Erfolg da ist: Schon Drehbuch und Regie. Photographie, Ton und Schnitt. Beim Theater hingegen erlebt man das Publikum unmittelbar und hat diesen wundervollen direkten Kontakt mit ihm. Man sieht es und fühlt es und weiß vom ersten Augenblick an, ob es mitgehen wird. Und hat es da ganz in der Hand, seine Leistung dem Augenblick und seiner Stimmung gemäß zu steigern und es sich einfach zu holen, wenn es sich zuerst noch reserviert verhält. Und eben darum finde ich das Theaterspielen so beglückend."

**Eine Apollo-Statue in Aegypten gefunden.** Eines der schönsten Stücke antiker Bildhauerkunst, eine Statue, die Apollo oder Marsyas darstellt, wurde in dem Ort Salha im Nildelta, einige Kilometer von Kairo entfernt, gefunden. Die Statue lag in den Ruinen eines römischen Bades vergraben, zu dessen Ausschmückung sie diente. Sie hat eine Höhe von etwa 112 Zentimeter und ist fast ganz erhalten. Nur der rechte Arm ist etwas beschädigt.


Die gute **ZentRa-Uhr**
eingetr. Handelsmarke bei
**H. Winkelmann,** Papenstraße 17

# Neues Zugpaar Bremen-Essen/Ruhr

## Verbesserung des Vorortsverkehrs und des Fernverkehrs

Die Beziehungen Bremens mit Essen und dem übrigen Ruhrgebiet sind außerordentlich rege. Sehr erfreut waren deshalb die Kreise des Handels, der Schiffahrt und der Industrie, als zum Sommer vorigen Jahres eine vorzügliche Verbindung zwischen Essen und den Nordseebädern geschaffen wurde, die es den Essenern ermöglichte, Geschäftsreisen nach den Nordseebädern in einem Tage abzuwickeln, ohne allzuviel von der Nachtruhe einbüßen zu müssen: E 121: Essen ab 7.28 Uhr, Bremen an 11.08 Uhr, ab 11.14 Uhr, Hamburg an 12.44 Uhr, und zurück: E 122: Hamburg ab 18.16 Uhr, Bremen an 19.53 Uhr, ab 19.58 Uhr, Essen an 23.42 Uhr.

Leider war dieses Eilzugpaar nur für die Sommerfahrtplanperiode vorgesehen. Erst den vereinten Bemühungen der Bremer und Essener Handelskreise und Verkehrsorganisationen gelang es, ab 1. November d. J. dieses wertvolle Zugpaar in seinem ganzen Laufe wiederzubekommen.

Auf diese beiden Züge ist seit der kurzen Zeit der Einstellung viel Neuverkehr gekommen, was an und für sich nicht verwunderlich ist, denn je besser die Verbindungen sind, desto größer der Reiz zum Reisen. Hinzu kommt für dieses Zugpaar, daß Halte eingelegt sind u. a. für Bassum, Syke und Rotenburg, wodurch ein ziemlicher Hundertsatz des Vorortverkehrs nach und von Bremen durch die Züge bewältigt wird. Die Kleinbahn Hoya—Syke—Asendorf hat außerdem noch ihren Fahrplan so eingerichtet, daß auch die Kleinbahnanschlüsse recht günstig sind.

Diese Tatsachen, und vor allem die guten Anschlüsse, die das Zugpaar in Bremen vermittelt, hatten den Landesverkehrsverband Unterweser und Badegebiet e. V. veranlaßt, bei der Reichsbahn den Antrag zu stellen, E 121 und E 122 zwischen Essen und Hamburg künftig ganzjährig verkehren zu lassen. Erfreulicherweise ist dem genannten Verbande von der Reichsbahndirektion Münster mitgeteilt worden, daß dem Antrage stattgegeben werden soll.

In erster Linie sind am Meeresleuchten die „Einzeller" beteiligt. Sitz des Leuchtens sind die zentral gelegenen Oelkugeln, die außerdem noch als hydrostatische Einrichtungen funktionieren. Der Löwenanteil an dem Meeresleuchten kommt den „Flagellaten" zu (Meeresleuchten der Nordsee!). In den Tropen sind es fugelgestaltige Organismen von besonders brillanter Leuchtkraft. Der Feuerfee im Bahama-Archipel verdankt seinen Namen dem Massenauftreten des „Pyrodinium bahamense". — Im weiteren Verlaufe seines Vortrages schilderte der Gelehrte die verschiedenen Arten von Lampyriden, welche das Meerleuchten im Hafen von Triest, in der Kieler Bucht und an anderen Orten verursachen.

Die Würmer stellen eine ganze Reihe leuchtender Vertreter; bei den Schuppenwürmern phosphoreszieren nur die Rückenplatten. In den japanischen Meeren sind die Muschelkrebse Ursache eines intensiv himmelblauen Meeresleuchtens.

Der Italiener Pinceri und der Amerikaner Harvey haben erfolgreiche Versuche mit Leuchtbakterien angestellt. Die Leuchtsymbiose in ihrer kompliziertesten Erscheinungsform hat Harms an der japanischen Küste beobachtet und studiert. Die Grenzen der Leuchtsymbiose unter den Fischen lassen sich heute noch nicht festlegen. Bei einer Anzahl von Tiefseefischen ist das Licht, wie Trojan feststellte, intrazellularen Ursprungs. Von Interesse sind auch die Forschungen von Pierre Antoni über den gemeinen Tintenfisch.

Nach einem Eingehen auf die Gattung der Leuchtkäferchen und auf die Gemie des Organismenlichtes und seine biologische Bedeutung schloß Privatdozent Dr. Koch seinen sehr anregenden Vortrag mit dem Wunsche, den sehr zahlreichen Zuhörern einen Einblick in eines der reizvollsten Kapitel der Biologie gegeben zu haben.

Dr. —k.

## „Leuchtende Tiere"

Ueber dieses eigenartige und fesselnde Thema hielt am Montagabend im Saale des Atlantis-Hauses der Privatdozent Dr. Koch-Breslau einen Vortrag, hinter welchem eine reiche und erfolgreiche Gelehrtenarbeit stand. Der Naturwissenschaftliche Verein hat sich mit diesem Vortrag den Dank vieler verdient.

Leuchtende Tiere! Kennen wir in unserer Gegend auch die Glühwürmchen, so sind uns vor allem aus den Tropen Leuchtkäfer bekannt, deren Licht aber noch viel intensiver ist als das unserer heimischen Lampyriden. Aus Reiseberichten erfahren wir von dem Zauber einer Tropennacht, in denen nach Alexander von Humboldts Schilderung die lebenden Sterne zwischen den Zweigen mit denen droben am Firmament den Wettstreit aufnehmen können.

Das zweite Naturphänomen, an welches das Thema erinnert, ist das Meeresleuchten. Myriadenschwärme leuchtender Organismen, von den mikroskopisch kleinen Lebewesen aus dem Protistenreiche, die wohl den Hauptanteil an der gleißenden Flut tragen, bis hinauf zu den hochkomplizierten Vielzellern, sind an dem Wunder des Meeresleuchtens beteiligt.

**Hans Schomburgk spricht in Bremen.** Wie wir hören, wird Hans Schomburgk, der große deutsche Afrikaforscher, demnächst in Bremen persönlich sprechen. Bekanntlich hat Schomburgk, der über dreißig Jahre den dunklen Erdteil durchquert hat, der u. a. das Zwergkflußpferd und den liberianischen Büffel (bubalus schomburgki) entdeckt hat, seine letzte große Afrika-Durchquerung im Auftrage der „Notgemeinschaft für die Deutsche Wissenschaft" unternommen. Aufgabe dieser interessanten Expedition war u. a. die Erforschung der sagenhaften Sumpfmenschen im Bangweolsee, die Verfilmung des seltensten Tieres der Erde, des weißen Nashorns und die Suche nach dem letzten Paradies, in welchem die Riesen der Tiermelt noch in ungebundener Freiheit dahinleben. Schomburgk hatte sich verpflichtet, ihnen ohne Waffe gegenüberzutreten. Dafür hat er kürzlich in Hamburg, wo er fast zwei Monate lang seinen Filmvortrag hielt, die große Ferner-Medaille erhalten, die höchste deutsche Auszeichnung für Tierschutzbestrebungen. Sein Film will der erste deutsche und wahre Tonfilm aus der Wildnis sein, in welchem keine gehetzten, gequälten oder „gestellten" Tiere gezeigt werden. 15 000 Kilometer hat er seine Tonfilm-Apparatur durch Busch und Steppe geschleppt, auf Wegen, die vorher kein Auto befahren hat. Wir freuen uns, den berühmten Forscher, der seinen Expeditions-Tonfilm schon in zahlreichen deutschen Orten mit größtem Erfolg vorgeführt hat, nun auch in Bremen begrüßen zu können und hoffen, daß er uns recht viel aus dem reichen Schatz seiner Erlebnisse zu erzählen weiß.

**Bekämpfung der Schwarzarbeit.** Um die hier und da neuerdings aufgetretenen Zweifel zu beheben, sei noch einmal festgestellt, daß unter dem Ausdruck „Erwerbslosenunterstützung" im Sinne der Verordnung zur Bekämpfung der Schwarzarbeit jede Unterstützung zu verstehen ist, die Erwerbslose aus öffentlichen Mitteln beziehen. Die Verordnung erstreckt sich deshalb auch auf Wohlfahrtserwerbslose, und zwar bei diesen ebenfalls auch auf die Wohlfahrtserwerbslosen, deren Unterstützung von den Gemeinden und Gemeindeverbänden allein getragen wird.

**Sämtliche evangelischen Junglehrer im Schuldienste.** Die seit vielen Jahren bestehende Junglehrernot, besonders der evangelischen Junglehrer, geht nunmehr ihrem Ende entgegen. Der Reichserziehungsminister hat soeben angeordnet, daß die evangelischen männlichen und weiblichen, noch nicht in den Schuldienst übernommenen jungen Lehrer am 1. April 1935 ihre berufliche Tätigkeit im öffentlichen Schuldienste aufzunehmen haben. Sollten sie zu diesem Zeitpunkte nicht zur Verfügung stehen, so werden sie aus den Bewerberlisten gestrichen. Eine Zurückstellung kann nur für solche Junglehrer gestattet werden, die an Privatschulen tätig sind oder bis zum 1. Oktober 1935 ein bereits begonnenes Studium zu beenden vermögen. Besondere Verhältnisse können nur noch in wenigen Ausnahmefällen anerkannt werden. Die Maßnahmen betreffen ausschließlich die evangelischen Bewerber, da die Lage der katholischen Junglehrer und Junglehrerinnen zurzeit noch nicht so günstig ist.

## Parteiamtl. Mitteilungen

NSDAP BREMEN

### Kreisschule

Der Kursus „Organisation der Partei und ihrer Nebengliederungen" findet heute 20.15 Uhr Auf der Brake 8 (Hinterhaus), Zimmer 9, statt.

**Ortsgruppe Schwachhausen**

Heute spricht in einer öffentlichen Kundgebung Pg. Wenzel in Schnaars Café, Schwachhauser Heerstr. 280, um 20.30 Uhr, über die zukünftigen Aufgaben und Wünschen des deutschen Menschen. Es ist Ehrenpflicht der Parteigenossen und Mitglieder der Gliederungen der Partei, zu dieser Kundgebung zu erscheinen.

### NS.-Frauenschaft

**Ortsgruppe Huchting.** Der Nähabend findet, wie immer, am Freitag bei Seevers statt.

**Ortsgruppe Findorff.** Heute Frauenschaftsabend im Carin-Göring-Haus.

**Ortsgruppe Herdentor.** Die Beerdigung von Frau Heidemann ist am Freitag, 10.30 Uhr, Walter Friedhof. Treffpunkt der Frauen 10.15 Uhr vor der Kapelle.

**Spielgruppe.** Die Besprechung der Ortswartinnen fällt diese Woche aus.

### Deutsche Arbeitsfront

**Ortsgruppe Westen.** Heute, Donnerstag, 20.30 Uhr, Sitzung sämtlicher Staats- und DAF.-Walter zusammen mit der NS.-Hago im Lokal Buchholz, Grohnerdeich.

**Ortsgruppe Burg.** Die Sitzung der DAF.-Walter findet heute statt. Beginn 20.30 Uhr.

### Kraft durch Freude

**Die Geschäftsräume der NSG. „Kraft durch Freude" sind von 10 bis 12 Uhr durchgehend geöffnet**

**Sonntag, 10. März, Sonderfahrt nach Hamburg zum Vorkampf.** Fahrpreis 3,50 Mark. Abfahrt ab Bremen Sonntag morgen 8.10 Uhr. Ankunft in Hamburg 9.54 Uhr. Die Zeitnehmer haben außerdem Gelegenheit, der Abfahrt der drei Ariandeschiffe „Der Deutsche", „Oceana" und „St. Louis" nach Madeira beizuwohnen. Karten sind im Kreisamt, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 313, zu haben.

**Sonntag, 10. März, 16 Uhr, im Schauspielhaus: „Der Hochtourist".** Lustspiel mit Musik von Kurt Kraaß. Karten zum Preise von 95 Pf. sind in den Ortsgruppen der DAF., bei den „KdF."-Betriebswarten und im Kreisamt, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 313, zu haben.

**Ortsgruppe Uhlenhorst. Pg. Schenk kommt wieder nach Bremen!** Angeptornt durch den großen Erfolg des letzten Lichtbildervortrages über Wilhelm Busch und seine Werke ist es gelungen, den bekannten Rezitator Pg. Albert Schenk abermals nach Bremen zu verpflichten.

Die Ortsgruppe Uhlenhorst veranstaltet am 10. März in der Wandelhalle des Wilhelm-Decker-Hauses zwei Vorstellungen. Vorstellung A Beginn 15 Uhr; Vorstellung B Beginn 18.30 Uhr. Karten sind zu haben nach 19.30 Uhr in der Geschäftsstelle der DAF., Hansastraße 180, bei den Zellenwarten Fr. Kalch, Düsseldorfer Straße 17; Fr. Seekamp, Landwehrstr. 172, und bei den DAF.-Waltern. Eintrittspreise: Erwachsene 25 Pf., Kinder 15 Pf.

### Amt für Erzieher (NS.-Lehrerbund)

Die Sitzung der Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde fällt heute, Donnerstag, aus. — Die Versammlung der Zellenobleute und Walter fällt heute nachmittag aus.

Am 23. März findet im Parkhaus ein Vortrag des Pg. Prebel, des Vorsitzenden des Dietrich-Eckart-Denkmalsvereins über „Leben und Wirken des nationalsozialistischen Vorkämpfers Dietrich Eckart" statt. Alle Mitglieder werden auf diesen Vortrag hingewiesen mit dem Bemerken, daß es Pflicht eines jeden Mitgliedes ist, diesen Vortrag zu besuchen.

Der Termin der von der Kreisamtsleitung angeforderten Berichte für Herrn Wortich wird auf den 15. März verlegt.

Die Zellenobleute werden aufgefordert, die Schulungsbriefe für Februar sowie die nachbestellten Exemplare am Donnerstag im „Museum" abzuholen.

### WBW.

**Ortsgruppe Uhlenhorst.** Ausgabe der Kohlenkarten und Fettspende in der Schule Talstraße am Donnerstag, 7. März, Buchstaben A bis L; am Freitag, 8. März, Buchstaben M bis Z.

**Ortsgruppe Walle.** Kohlenausgabe Monat März: Donnerstag, 7. März: Nr. 1 bis 1200; Freitag, 8. März: Nr. 1201 bis 2400; Montag, 11. März: Nr. 2401 bis 3600; Dienstag, 12. März: Nr. 3601 bis 4800; alles in der Zeit von 15 bis 18 Uhr. Ausgabetage sind einzuhalten. Keine Abfertigung außer der Reihe.

### BDM.

Heute, Donnerstag, 7. März, Antreten 20.15 Uhr, Ecke Schwachhauser und Horner Heerstraße (WBW.-Veranstaltung der NSDAP.).

### Arbeitsdank Bremen-Neustadt

Heute, Donnerstag, findet eine Zusammenkunft statt. Beginn pünktlich 20.15 Uhr bei Sieler, Pappelstraße (Weidmannssaal). Lichtbildervortrag. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Ferner sind alle ehemaligen Kameraden, die noch nicht zum Arbeitsdank gehören, zu der Zusammenkunft eingeladen.

## Gewinnliste

### der Preuß.-Südd.-Klassenlotterie

Am 5. März, dem 21. Ziehungstag, fielen folgende Gewinne:

**Vormittagsziehung**

2 Gewinne zu 5000 M. 103263
2 Gewinne zu 3000 M. 243257
18 Gewinne zu 2000 M. 26505 223142 259847
264799 329363 367123 369026 384673 392997
30 Gewinne zu 1000 M. 16808 43961 61817 173932
184370 189456 217036 228892 270653 284749
324146 332445 333364 340669 353595
109 Gewinne zu 500 M. 26047 28176 30655 32234
36831 39711 40976 49763 82581 84568 87276
92229 95954 102650 110672 113368 134719 146660
147516 155803 159948 160108 172229 172978
174906 184319 187516 193566 196636 200167
201115 213636 224404 251102 251874 254840
267624 271704 272506 279637 280079 316143
328215 333669 336149 345186 350146 350183
367741 372054 374479 374532 383366 385075

**Nachmittagsziehung**

2 Gewinne zu 5000 M. 217920
12 Gewinne zu 3000 M. 55031 94888 145440 187172 327545 373882
18 Gewinne zu 2000 M. 2619 43337 44832 58115 87465 150685 233383 361194 374056
34 Gewinne zu 1000 M. 12497 52662 66053 92751 96107 115645 132751 147062 152130 178945 209997 228463 267221 278947 324394 348309 376113
92 Gewinne zu 500 M. 206 12990 19371 31675 35953 47137 50339 54343 60860 72167 74792 92254 94659 100020 109027 144125 145928 156138 161349 174257 186437 187717 195247 201034 202004 234238 240159 242312 243103 249359 266007 272607 274827 281435 308242 320405 320504 334249 336827 350150 353183 356132 358751 364033 372556 379007.

**20 Tagesprämien.**

**Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:**

20641 35494 50081 82704 98177 152233 191558 192082 317048 371287

**Im Gewinnrade verblieben:** 160 Tagesprämien zu je 1000 Mark, 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 100000, 2 zu je 50000, 2 zu je 30000, 2 zu je 20000, 24 zu je 10000, 44 zu je 5000, 120 zu je 3000, 220 zu je 2000, 486 zu je 1000, 1178 zu je 500, 4630 zu je 800 Mark.

**Badener Abend.** Nachdem im Februar das Badener Kappenfest in der Union nach alter badischer Volksfitte gut gelungen war, rief der Verein der Badener seine Mitglieder zu einem Lichtflederabend zusammen. Landsmann Dr. Keller zeigte eine Fülle guter Bilder der badischen Landschaft, wie Neckartal, Kinzigtal, Täler und Höhen des badischen Schwarzwaldes usw. Die Gedanken der badischen Landsleute weilten an diesem Abend zu Hause und bei manchem kramte sich der Wunsch, beim diesjährigen Urlaub wieder einmal hinunterzufahren nach Süddeutschland. — Der einzigartige Heimatabend war umrahmt von Gesangs-Darbietungen von Frl. Irmgard Mang und dem badischen Männer-Quartett.

**Deutscher Bund für alkoholfreie Kultur, Ortsgruppe Bremen.** Der deutsche Bund für alkoholfreie Kultur, mit zirka 30 000 Mitgliedern, eine der größten Abstinenzbewegungen in Deutschland eröffnete vor ein paar Tagen in der Abbentorstr. 16 eine neue Ortsgruppe in Bremen. Ihr Mitgliederbestand beträgt z. Z. 72 Mitglieder. Der sehr zahlreiche Besuch am Eröffnungsabend bewies, wie stark die Oeffentlichkeit sich für diese Bewegung interessiert und wie überall schon die Gefahren des Alkohols als Seuche und Morbgift mit seinen verheerenden Wirkungen auf Körper und Seele des Menschen mehr und mehr erkannt werden. Bedeutet doch sein überaus starker Mißbrauch den Verlust eines beträchtlichen Teiles vom Nationalvermögen des deutschen Volkes durch verminderte Schaffenskraft und Schaffensfreude. Arbeits- und Irrenhäuser liefern hier den größten Beweis. Die Ortsgruppe hat es sich zur besonderen Pflicht gemacht, in der Oeffentlichkeit aufklärend durch Wort und Schrift zu wirken. Eingehende Aufklärung und Beratung in Alkoholfragen findet unentgeltlich in den hierfür geschaffenen Sprechstunden am Mittwoch und Sonnabend jeder Woche von 19 bis 20 Uhr statt. Auch ist der Besuch der Sitzungsabende an den genannten Tagen jedem Interessenten freigestellt und entzückt.


Bei Asthma chron. Bronchialkatarrh und Verschleimung
Breitkreutz-Asthma-Pulver zum Einnehmen
Arzt erprobt - best begutachtet - Viele tausend Anerkennungen.
Packung 1.25. - Erhältlich in Apotheken.


## Amtliche Bekanntmachungen

**Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben:** 1 Wirtshundmischling, 1 Airedaleterrier ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Unkosten, sonst wird über die Tiere verfügt.

**Polizeidirektion.**

Dem Schildermaler Alex Lipschitz, Bremen, ist die weitere Ausübung seines Gewerbes rechtskräftig untersagt worden.

4. 3. 1935. **Polizeidirektion.**

**Schule der NSDAP. für Volkstum und Heimat (Bremer Volksbuchschule)**

Donnerstag, 7. März, 20.10—21 Uhr, Oberrealschule: **Dr. Paul: Erlebnis und Dichtung** (unter besonderer Berücksichtigung Goethe's). Wiermel.

Am gleichen Abend 20.10—21 Uhr, Oberrealschule: **F. Wolburg: Bilder aus der Ur- und Frühgeschichte unseres Volkes.**

Freitag, 8. März, 20.10—21 Uhr, Oberrealschule: **D. Steilen: Die Oderweiler von Münden bis Minden.** Mit Wiehl-Bremen. Wiermel.

Sonnabend, 9. März, 20.10—21 Uhr, Oberrealschule: **Dr. Prüser: Niedersächsische Namenkunde.** 1. Bremische Flurnamen. 2. Bremische Flur- u. Straßennamen. 3. Bremische Familiennamen. Dreimal.

Karten in den Buchhandlungen von Arthur Geist, Am Wall 161, und K. Anders, Meterstr. 5—7.

## Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 19.) In das Handelsregister ist eingetragen:

Am 6. März 1935.

**Gaswerk Gifhorn A. G.,** Bremen: H. C. Theuerkauf ist als Vorstandsmitglied ausgeschieden. Der Direktor Maximilian Hagemeyer in Berlin ist zum Vorstandsmitglied bestellt.

**Gaswerk Lettingen Aktiengesellschaft,** Bremen: H. C. Theuerkauf ist als Vorstandsmitglied ausgeschieden. Der Direktor Maximilian Hagemeyer in Berlin ist zum Vorstandsmitglied bestellt.

**Karl Fr. Nickels,** Bremen: An Karl Hermann Nickels jr. in Bremen ist Prokura erteilt.

**Erdmann & Meyer,** Bremen: Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. Januar 1935. Gesellschafter sind: die hiesigen Kaufleute Franz Heinrich Hermann Erdmann und Paul Meyer. Geschäftszweige: Vertretungen der Reklame- und Packungsmittel-Industrie. Dechanatstr. 13.

**Eduard Knübel,** Bremen: Der Kaufmann Dr. jur. Wilhelm Adolf Friedrich August Ludwig Theodor Perlen in Bremen ist als Gesellschafter eingetreten. Seit dem 1. März 1935 offene Handelsgesellschaft unter der Firma **Eduard Knübel & Co.**

**Friedrich Heyke,** Bremen: Inhaber ist der hiesige Kaufmann Friedrich Alois Heyke. Geschäftszweig: Belieferung mit Lebensmitteln im Binnenland und die Verproviantierung von Schiffen im Freihafengebiet. Nordstraße 344/346.

**Seeger & Co.,** Bremen: Kommanditgesellschaft, begonnen am 1. März 1935, unter Beteiligung einer Kommanditistin. Persönlich haftender Gesellschafter ist der Kaufmann Hermann Julius Friedrich Seeger in Bremen. Geschäftszweig: Großhandel in Lebensmitteln. Feldtr. 96.

**J. C. Kaiser,** Bremen: Die an J. C. W. Kaiser Witwe, geb. M. W. geb. Holsen, gen. Holz, erteilte Prokura ist erloschen.

**„Atlas" Handels-Aktiengesellschaft,** Bremen: Die in der Generalversammlung vom 2. Oktober 1934 beschlossene Herabsetzung des Grundkapitals von 3 300 000 RM. um 1 650 000 RM. auf 1 650 000 RM. ist durchgeführt. Der Aufsichtsrat hat durch Beschluß vom 12. Februar 1935 auf Grund der ihm in der Generalversammlung vom 2. Oktober 1934 erteilten Ermächtigung dem § 4 Satz 1 des Gesellschaftsvertrages inhaltlich (35) d. A. folgende Fassung gegeben: Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 1 650 000 RM. und ist eingeteilt in 3270 Aktien (Gattung A) über je 500 RM. und 150 Aktien (Gattung B und C) über je 100 RM., die sämtlich auf den Inhaber lauten.

**Amtsgericht Bremen.**


Verstopfung
Darmträgheit, Verdauungsstörungen bringen Mutlosigkeit, mindern die Lebensfreude. Nehmen Sie stets die einzigartigen Reininetten-Früchtewürfel. Das unschädl. pflanzl. Feigen-Naturprodukt zur Stuhlregelung. Der Erfolg ist verblüffend. RM 1.05, 1.95 in Apotheken und Drogerien.


## Bremer Woll-Kämmerei

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden zu der am

**Montag, dem 1. April d. J. vorm. 11 Uhr, im Bankgebäude der Bremer Bank, Filiale der Dresdner Bank, Bremen, stattfindenden**

**52. ordentlichen Generalversammlung**

hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlegung des Geschäftsberichts und des Jahresabschlusses für 1934.
2. Beschluß über Verteilung des Reingewinns.
3. Erteilung der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat.
4. Beschlußfassung über Aenderungen des Gesellschaftsvertrages: Aenderung des § 13 Absatz 1 über die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder, über die Wählbarkeit zum Aufsichtsrat und über das Ausscheiden aus demselben.
5. Wahl des Bilanzprüfers für das Geschäftsjahr 1935.
6. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Die Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilzunehmen wünschen, haben ihre Aktien oder die darüber lautenden Hinterlegungsscheine eines deutschen Notars mit Nummernverzeichnis in doppelter Ausfertigung **spätestens am 28. März 1935** in Bremen bei der **Bremer Bank Filiale der Dresdner Bank, Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Bremen,** in Berlin bei der **Dresdner Bank Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Bank des Berliner Kassen-Vereins** (nur für die Mitglieder des Giro-Effekten-Depots), in Augsburg bei der **Bayerischen Vereinsbank Filiale Augsburg Dresdner Bank Filiale Augsburg Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Augsburg** gegen Empfangsbescheinigung zu hinterlegen und bis nach der Generalversammlung daselbst zu belassen. Stimmkarten werden bei den Hinterlegungsstellen ausgehändigt.

Blumenthal (Unterweser), den 4. März 1935.

**Der Vorstand.**

## Freiwill. Versteigerung

**Freitag, 8. März vorm. 10 Uhr**
**Düsternstr. / Ecke Kl. Weidestraße**
Im Auftrage: Bünemann, Stolzenbach sehr gut erhalt.
**Mobilien usw.**
als:
**Gobelinsofa m. Umbau, Bücherschrank, Gobelinsessel, 16 div. Tische in jegl. Ausführungen, 1 wertvoll. deutsch. Teppich, Kleiderschränke, Holz- u. Metallbettstellen m. schön. Aufl. und Betten usw., Chaiselongue, Stühle, Nähtisch, 1a Zeugrolle, Küchentische u. Stühle, 1 Geschnitzter ind. Tisch, 1 ind. Tisch m. Messingplatte, 1a schwarz. Marmorstanduhr, wertvolle Bronzen u. Kristalle, div. Glas- u. Porzellansachen, gute Bilder, div. Haushalts-Maschinen und sonst. Küchengerät usw.. ferner: div. a. Einzelmöbel u. viele n. einzeln aufgeführte Gegenstände öffentl. meistbietend gegen bar.**
**Besichtigung heute von 4-6 Uhr nachm.**
**J. Heinr. Wilkens**
beeidigter Versteigerer
beeidigter Schätzer
Utbremer Straße 51
Weser 82562


Luftschutz-Anlagen
Motor-Sirenen-Hupen
Signal- u. Lichtruf-Anlagen
Reklame-Straßenuhren
Normal-Zeit Co. • Bremen
Fabrik elektrischer Uhren und Apparate / Roland 3840/41



Herr Lehmann HATTE SICH SCHON DAMIT ABGEFUNDEN ...

Herr Lehmann hatte den ekligsten, härtesten Borstenbart, den man sich denken kann. Rasieren? Ausroden, meinte er, sei das richtigere Wort. Daß es für solchen widerspenstigen Bartwuchs und für empfindliche Haut eigens hergestellte Rasierseifen gibt, das war Herrn Lehmann allerdings entgangen. Bis ihm der Zufall ein Stück Kaloderma-Rasierseife in die Hand spielte. Lehmann kannte seinen Bart nicht mehr! Mit dem glyzerinhaltigen Kaloderma-Rasierschaum glitt das Messer leicht und sauber und mühelos durch die harten, widerspenstigen Stoppeln. Das beste aber ist, daß seine ewig gereizte, empfindliche Gesichtshaut sich schon nach wenigen Tagen beruhigte und daß jetzt die Haut auch nach dem schärfsten Ausrasieren kühl, glatt und geschmeidig bleibt.
★ ES LIEGT AM GLYZERIN
KALODERMA RASIERSEIFE
Stück RM -.60, in Bakelitehülse RM 1.—
NB. Für Herren, die eine cremeförmige Rasierseife vorziehen: Kaloderma-Rasiercreme in Tuben zu RM —.50 und 1.10
F. WOLFF & SOHN · KARLSRUHE


**Hanseatische Anwaltskammer.**

**Kammer-Versammlung**

**Sonnabend, 16. März 1935, 18 Uhr,** in Bremen, im Vortragssaal des Atlantishauses in der Böttcherstraße.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Abrechnung über das Jahr 1935 und Bericht über das Unterstützungsfonts.
3. Vorlage des Haushaltsplanes für 1935, Bestimmung der Höhe des Kammerbeitrages, sowie des beim Unterstützungsfonts und des beim Hülfskasse in Leipzig zu überweisenden Betrages.
4. Aenderung der Geschäftsordnung.

Dr. H. Prange, Vorsitzender.


Tee
Pecco Souchong ..... 3.60
Broken ..... 4.00
Ostfries. Mischung .... 4.40, 4.80
Blüten-Mischung .... 6.00, 8.40
Engl. Mischung ..... 4.80, 7.20
Russ. Mischung . 5.60, 6.80, 8.40
Ceylon ..... 4.80, 5.60, 7.20
Darjeeling ..... 6.00, 7.60
Jacobs
Obernstraße 20, Domsh. 25275


## Leihbank Brema

Stephanstraße 6
**G. Nuckel Wwe.**

**Am Donnerstag, dem 21. März 1935, vormittags 9 Uhr,**

Versteigerung in der Paulsburg, Ecke Wulwesstraße, der hiermit aufgeforderten Pfänder, als Wäsche, Stoffe, Kleidung, Schuhe, Fahrräder, Uhren, Ringe, Bestecke, Betten und vieles andere durch den beeid. Versteigerer Joh. G. v. Freeden zum öffentlichen Verkauf. Pfänder von Pfandscheinen, welche meine Firma fragen, deren Einlösungsfrist am 21. Februar 1935 abgelaufen und eine Nummer von

**45467 - 63304**

einschließlich tragen, werden aufgefordert, die Pfänder einzulösen oder zu verlängern. Etwaige Ueberschüsse können innerhalb 14 Tagen nach der Auktion im Geschäftslokal, nach dieser Zeit im Polizeihaus, Zimmer 108, abgehoben werden.

**Kammerjäger Kiehne**
nur noch Schrüderstr. 13, W. 83337
Ausrottung von sämtl. Ungeziefer unter Garantie


Kauft Lose der Winterhilfs-Straßenlotterie
Nur noch wenige Tage
HAUPTGEWINN RM 5.000
Sofortiger Gewinnentscheid

# Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Donnerstag, den 7. März 1935


## Um eine völkisch disziplinierte Wirtschaft

### Zwischenstaatlicher Handelsverkehr nur mit Völkern, die sich sinnvoll ergänzen

**Dr. H. R.** Wirtschaft und Weltanschauung sind nicht voneinander zu trennen. Das ist eine alte Erkenntnis, die aber von den Auswüchsen einer zum Selbstzweck entarteten Wirtschaft der vergangenen Zeit völlig verschüttet war. Auch nur so ist die furchtbare Verwirrung, die heute allen Dinge eines allgemeinen Zusammenbruches der Weltwirtschaft infolge mangelnder Erkenntnisse der einfachsten Grundwahrheiten von Volk und Wirtschaft zu verstehen.

Die Weltanschauung des neuen Deutschland, die auf dem Gedankengut der nationalsozialistischen Idee beruht, gestaltet von innen heraus jene neue schöpferische Form des weltanschaulichen Umbruchs, der alle deutschen Lebensgebiete ohne Unterschied in Politik, Kultur, Kunst und Wissenschaft erfaßt und diesem dem deutschen Volke wieder arteigen und entsprechend gestaltet. Im nationalsozialistischen Staat ist die Wirtschaft also wieder ein lebensnotwendiger Teil der gesamten Lebensbetätigung, und die Zielsetzung gipfelt in der einfachen Forderung einer aus der neuen Gesamthaltung geborenen völkischen disziplinierten Wirtschaft, die allein imstande ist, die gesamten Lebens- und Wachstumskräfte unseres Volkes zu entfalten und zu erhalten. Was der Nationalsozialismus will, hat also weder mit der „freien Wirtschaft" noch mit einer Zwangs- oder Planwirtschaft etwas zu tun, sondern er will eine völkische disziplinierte Wirtschaft, die ihre Dynamik aus einer neuen Gesamthaltung des deutschen Menschen empfängt.

Was hat aber der Liberalismus der vergangenen Zeit aus der deutschen Volkswirtschaft gemacht? Die deutsche Wirtschaft war schließlich nur noch ein kleiner Ausschnitt der sogenannten Weltwirtschaft bei völliger

**Preisgabe der wirtschaftlichen Unabhängigkeit**

und der politischen Handlungsfreiheit. Die Weltwirtschaft war ja nur ein künstlich erdichtetes Gebilde, dessen „Eigengesetzlichkeit" auf dem nackten Erwerbsprinzip beruhte. Völkische Bindungen und Verpflichtungen gab es da nicht; die einzig ausschlaggebende „Sittlichkeit" war die des Geldverdienens.

So kam es dahin, daß die wirtschaftliche Tätigkeit des Menschen gänzlich herausgelöst wurde aus der völkischen Gebundenheit, und die Welt war zuletzt ein großer Markt, auf dem dort gekauft wurde, wo es am billigsten war, und dort verkauft wurde, wo der höchste Preis erzielt wurde. Das Verdienst eines Menschen war gleichbedeutend mit seiner Fähigkeit, Geld zu verdienen.

Das Ende war furchtbar. Die Lebensgrundlagen wurden mehr und mehr unterhalb der Wirtschaftsgrenze und des Machtbereichs von Heer und Flotte verlegt, und auf die Dauer war es unmöglich, die wahl- und planlos verzettelten Lebensgrundlagen zusammenzuhalten. Dazu wurden die politischen Reibungen unter den einzelnen Völkern, die ja alle mehr oder weniger nach demselben Grundsatz handelten, immer größer, und das Ende war der Weltkrieg, in den unser Volk von vornherein mit einer gefährdeten Nahrungs- und Rohstoffbasis hineinschlidderte.

Der ganze Widersinn der auf dem Intellekt aufgebauten Weltwirtschaft wurde zudem zusammengehalten durch den einziggültigen Rechnungsschlüssel der

**Stabilität des Goldpreises**

Diese Stabilität konnte aber auf die Dauer nur durch die Instabilität der Binnenwirtschaft, also auf Kosten der Lebenskräfte des eigenen Volkes gehalten werden. Der Zusammenbruch, der dann durch die sich vollziehenden Strukturwandlungen und den nachfolgenden Tributwahnsinn beschleunigt wurde, war unter den gegebenen Verhältnissen unabwendbar. Denn der sogenannten Weltwirtschaft fehlte jegliche biologische und organische Fundamentierung.

Die Wirtschaftsordnung im nationalsozialistischen Staat, deren Fundamente im Verlauf von zwei Jahren in unerbittlicher Folgerichtigkeit bereits gelegt wurden, stützt sich auf die vier Grundpfeiler von Mensch, Arbeit, Ehre und Unabhängigkeit; verwendet also eine Sache, Welsbuch, die aber mit der Beseitigung des lebensstörenden Gestrüpps des vergangenen Liberalismus wie neue Wahrheiten anmuten. Im Mittelpunkt stehen der Mensch und die Arbeit, das Geld wird durch seine Zurückführung auf seine ursprüngliche Funktion als Oel der Warenbewegung wieder in ein gesundes Verhältnis zum Arbeitsbegriff gebracht, und es muß an dieser Stelle noch einmal grundsätzlich festgehalten werden: **Daß die Arbeit das Primäre ist, und daß die Arbeit am Anfang war, und nicht das Geld. Darum schafft auch nur die Arbeit Kapital, und nicht umgekehrt.**

So ist es eigentlich auch ganz selbstverständlich, daß planvoll gelenkte Arbeit nicht nur den notwendigen Rohstoff für die Verfinanzierung schafft, sondern darüber hinaus sich in das zur Zur Tilgung dieser Vorfinanzierung nötige Kapital umsetzt. Und das ist das Entscheidende dabei. Das folgerichtige Vorgehen der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik der letzten zwei Jahre hat dieses alles zur Genüge unter Beweis gestellt. Es ist ganz unwesentlich, ob es sich dabei um geschöpften oder geliehenen Kredit handelt. Es kommt vielmehr nur darauf an, die Verpflichtung, und das ist die Abdeckung des geschöpften oder geliehenen Kredits mit dem Kapital und den Gewinnen, in die sich die richtig gelenkte Arbeit verwandelt. Diese Verpflichtung ist allerdings unerbittlich und unabwendbar, soll sich der Wirtschaftskreislauf sinnvoll zugunsten der Gesamtwirtschaft schließen. Das Kapital darf also keinesfalls vorher für dritte Zwecke festgelegt werden. Das gleiche gilt natürlich auch für die Außenwirtschaft, also für den zwischenstaatlichen Leistungsaustausch.

Die Wirtschaft wird von innen heraus wieder aufgebaut. Das Bauerntum ist die Grundlage der Volkswirtschaft, und seine wenigen und wahren Grundsätze bestimmen auch die Grundlagen der gesamten Volkswirtschaft, die in Wirklichkeit gar nicht so kompliziert ist, wie es der berechnende Geist des Intellekts immer noch wahr haben möchte. Die Volkswirtschaft gliedert sich sinnvoll in drei organisch miteinander verbundene Teilwirtschaften, Landwirtschaft, Gewerbewirtschaft und Außenwirtschaft. Hat die Landwirtschaft die Nahrungsfreiheit und die Erneuerung des Blutes zu sichern, so hat die gewerbliche Wirtschaft für die Rohstoff-Freiheit und die technischen Belange zu sorgen. Die Außenwirtschaft hat dagegen den äußeren Stoffwechsel und den Lebensraum der Volkswirtschaft zu erhalten.

Der ganze Wirtschaftsaufbau ist so zu disziplinieren, daß durch ein richtiges Verhältnis zwischen den beiden ersten Teilgebieten die Gesundheit der Gesamtwirtschaft gewährleist. Es geht also darum, die gesamten Lebenskräfte so zu gestalten, daß

**die eiserne Ration zum Leben des Volkes**

innerhalb der eigenen Mauern gesichert ist. Bei diesem Stand der Unabhängigkeit bedeutet jede handels- und außenpolitische Verwirklichung zugleich Bedrohung der Volksexistenz, und Heer und Flotte geben nur die Entscheidung, wenn es um die Verteidigung von Freiheit und Ehre, den letzten und höchsten Gütern der Nation geht.

Die Außenwirtschaft als drittes Teilgebiet der Volkswirtschaft hat für den fehlenden Bodenausgleichsraum einen ausreichenden Leistungsaustausch im zwischenstaatlichen Verkehr organisch und planvoll zu gestalten. Entgegen der unorganischen und undisziplinierten Kolonial- und Außenpolitik der vergangenen Zeit ist die außenwirtschaftliche Sphäre so aufzubauen, daß sie innerhalb des Machtbereiches eines wirtschaftlich unabhängigen Staates gesteuert werden kann. Der zwischenstaatliche Handelsverkehr ist demnach nur zwischen solchen Völkern aufzubauen, die sich auf der Grundlage kameradschaftlicher Zusammenarbeit sinnvoll ergänzen können und wollen, ohne die Ehre, Selbständigkeit und Freiheit der betreffenden Volkswirtschaften zu schädigen.

Bei einer solchen grundlegenden Neuordnung, in der die Lebens- und Wachstumskräfte eines Volkes vertikal durch die drei Teilgebiete der Wirtschaft hindurch zu erneuter Ordnung und Sittlichkeit diszipliniert sind und in einer organischen Marktordnung aller Wirtschaftssphären gipfeln, ist natürlich auf die Dauer eine gegliederte Ordnung — nach innen Eingung und nach außen Geschlossenheit — gegeben. Binnenwirtschaftlich gesehen ist dann sowohl die Unabhängigkeit der Wirtschaft als auch das Recht auf Arbeit und der Vorrang der Arbeit vor dem Kapital gesichert. Außenwirtschaftlich gesehen ist fraglos der zusätzliche Aufbau des deutschen Lebensraumes gewährleistet und zwar durch einen sich ergänzenden Leistungsaustausch zwischen gleichberechtigten Volkswirtschaften auf der Grundlage kameradschaftlichen Zusammengehens.

## Das Ausland tritt stärker als Käufer auf

### Wieder außerordentlich lebhafter Besuch der Leipziger Messe

(Sonderdienst der Bremer Zeitung)

**Leipzig**, 6. März. Da rund 30 Sonderzüge Mittwoch noch neue Scharen von Interessenten gebracht haben, ist der Besuch nach einem leichten Abflauen am Montag und Dienstag fast wieder so groß wie am Sonntag. In allen Messehäusern und in den Maschinenhallen der Technischen Messe herrscht wieder vielfach die geschäftliche Verhandlungen störendes Gedränge. Die Verteilung der Meß-Sonderzüge auf die einzelnen Tage der Woche bewährt sich außerordentlich, hat aber auch eine wichtige Tilgung des Besuchers zur Folge. Während die Stammkunden meist zu Beginn der Woche kommen, stellen sich diesmal um die Mitte der Woche neue Kunden ein. So wird von der Papiermesse, der Bürobedarfsmesse und aus dem Kunstgewerbe berichtet, daß mit den Sonderzügen am Mittwoch vielfach die kleinen Ladeninhaber gekommen sind. Das Ausland ist am Mittwoch in fast allen Branchen stärker als Käufer aufgetreten, nachdem es sich in den ersten Tagen mehr über das Angebot und die Preise informiert hatte. Sogar Italien hat trotz seiner neuen Einfuhrkontrollen in mehreren Branchen gut bestellt. Alle Industrien erklären sich mit dem unerwartet guten der Lagesbestände geführt. Die Nachfrage nach Weidekäse, der nur noch in kleinen Partien vorhanden ist, konnte nicht immer gedeckt werden.

Die ab ostpreußischer Veriadestation vom Großhandel Ibbenbüren geschlossener Partie, noch wenig entwickelt, in Weizen- und Roggenmehlen erfolgen nur kleine Bedarfskäufe. Futterwicke fehlt weiter. Inlandshafer zu Futterzwecken ist auch bei Gegenlieferung von Kraftfuttermitteln schwer erhältlich, anderseits bestehen für Verbraucher nur mäßige Kauflust. Brau- und Industriegersten haben schwieriger Absatz. Roggensaatbeine waren billiger angeboten.

| Newyork, 6. 3. | | Mais, loco | 96½ |
|---|---|---|---|
| Weizen, Rt. 1(69): | | W'meht, p. | 6.50 |
| Hartw. | 114½ | Schmalz | 6.80 |
| Chicago, 6. 3. | | Mais | k. stetig |
| Gerste | 70—72 | Mai . . . . | 81¼ |
| Weizen | willig | Juli . . . . | 77½ |
| Mai . . . . | 90—90⅛ | Sept. . . . | 74¼ |
| Juli . . . . | 89⅞—⅝ | Hafer | k. stetig |
| Sept. . . . | 88⅞—⅝ | Mai . . . . | 47½ |

| Getrt. Engl. | 1/6-2/6 |
|---|---|
| Kontin. | 5—7 |
| Mais | k. stetig |
| Juli . . . . | 41¼ |
| Sept. . . . | 40⅛ |
| Roggen | k. stetig |
| Mai . . . . | 62½ |
| Juli . . . . | 62⅝ |
| Sept. . . . | 62⅝ |

### Viehmärkte

**Bremen**, 6. März. Auftrieb: 459 Rinder, darunter 55 Ochsen, 94 Bullen, 213 Kühe, 85 Färsen, 12 Presser, 22 Kühe zum Schlachthof direkt zugef., 915 Kälber, 128 Schafe. Marktverlauf: Rinder: mittl. Kälber und Schafe: gut. Preise für 50 kg Lebendgewicht in RM: Ochsen a) 36—38, b) 32—35, c) 28 bis 32. Bullen: a) 36—37, b) 32—35, c) 26—31. Kühe: a) 34—37, b) 29—33, c) 23—28, d) 14—22. Färsen: a) 36 bis 40, b) 32—35, c) 26—31. Kälber: a) 45—50, b) 37 bis 44, c) 30—36, d) 18—28. Lämmer und Hammel: all) 42—45, b) 40—42, c) Schafe: e) 35—38.

**Osnabrück**, 6. März. Auftrieb: 197 Rindvieh, 57 Pferde, 662 Schweine. Preise: Kühe, Mtch- und tragende Kühe 300—350, 260—300, 220—260, tragende Rinder 300—330, 270—300, 220—270, 180—210, ausgemästete Kühe und Rinder über Notiz. Pferde: 450—600, 350 bis 450, 250—300, 150—250. Ferkel 5—8 Wochen alte 13 bis 17, 8—13 Wochen 17—20, Läuferschweine 20—24 RM. Handel mit Rindvieh: gut, Kühe und Rinder gut, sonst langsam, in Pferden: mittel, in Schweinen: mittel.

**Oldenburg**, 5. März. Auftrieb: 53 Stück Prestlinge: Hochtragende Kühe Qualität I 360—380 RM., II 270—300, III 170—220; tragende Rinder I 320—350, II 140—210 RM. Tendenz: in guten Kühen mittel, sonst sehr ruhig.

**Hannover**, 6. März. Auftrieb: 93 Ochsen, 79 Bullen, 360 Kühe, 102 Färsen, 457 Kälber, 240 Schafe, 1975 Schweine. Marktverlauf: mittel. Preise für Schlachtvieh all 25—30, b) 29—34, c) 25—29, Bullen: a) 34—38, b) 30—33, c) 25—29, Kühe: a) 30 bis 34, b) 25—27, c) 19—23, d) 13—18, Färsen: a) 35 bis 38, b) 30—34, c) 25—29, Kälber: a) 38—45, b) 30—40, c) 22—29, d) 15—20, Lämmer und Hammel: a) 38—40, b) 32—37, c) 22—34, Schafe: e) 28—30, f) 23—27, g) 18 bis 20, Schweine: a1) und a2) 50, b) 49—50, c) 45—50, d) 40—47, Sauen: e1) 42—44, e2) 38—41.

**Großhandelspreise für Fleisch**

**Hannover**, 6. März. Ochsenfleisch: b) 56—65, c) 50 bis 55, Bullenfleisch: b) 56—65, c) 49—55, Kuhfleisch: b) 56—60, c) 35—49, Färsenfleisch: b) 56—65, c) 46—55, Kalbfleisch: a) 65—73, b) und c) 62—64, d) 30—41, Hammelfleisch: b) 58—60, d) 45—55, c) 55—56, Schweinefleisch: a) 65—66, b) 62—64, c) 58—61 RM für 50 kg.

**Lehrte**, 5. März. Auftrieb: 1187 Ferkel und 429 Läuferschweine. Preise im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 4 bis 6 Wochen alt bis 13 RM., 6 bis 8 Wochen 14—17,50 RM., 8 bis 12 Wochen 18—25 RM. Läuferschweine 3 bis 4 Monate alt 26—34 RM., 4 bis 5 Monate bis 46 RM. Marktverlauf: Zunächst mittel, nachher abflauend.

**Chicago**, 6. 3. **Schweine.**

| leichte ndr. | 9.40 | schwere nd. | 9.75 | Zufuhren | 10000 |
|---|---|---|---|---|---|
| höchste | 9.60 | höchst. | 9.90 | West. | 40000 |

### Spinnstoffe

**Bremen**, 6. März. Amerikanische Baumwolle middling Universal Standard, 28 mm staple, loko 14.61 (14.61).

| Bremen | März | Mai | Mai | Juli | Juli | Okt. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Vor. Schluß | 13.74/71 | 14.03/08 | 14.08/06 | 14.30/27 | 14.30/27 | 14.41/40 |
| Eröffnung | 13.74/70 | 14.01/98 | 14.01/95 | 14.25/23 | 14.26/24 | 14.39/38 |
| 12.30 Uhr | 13.74/69 | 13.98/96 | 13.99/96 | 14.24/22 | 14.24/22 | 14.39/37 |
| 16.30 . . . | 13.74/66 | 13.96/93 | 13.98/94 | 14.23/21 | 14.23/21 | 14.38/36 |
| Heut. Schl. | 13.74/67 | 13.98/93 | 13.98/94 | 14.23/19 | 14.23/20 | 14.38/36 |
| Abrech. . . | 13.71/— | 13.97/— | 13.97/— | 14.23/— | 14.23/— | 14.38/— |

Bis 12.30 Uhr bezahlt: März 13.70, Mai 13.98, Juli 14.39, 14.34, Okt. 14.39.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: März 13.72, Mai 13.95.

Nachmittags bezahlt: Okt. 14.37.

**Hamburg**, 6. März.

Lokopreise per lb) Tendenz ruhig

Gestreifte: Superfine myd, Scinde white 4.10

rougih Bremer Kl. 1 5.60

Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2

Loko: 12.55 (Vor. Notrg. 12.55 cents)

| New York | März | Mai | Mai | Juli | Juli | Okt. | Dez. | Jan. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Vor. Schluß | 12.28/— | 12.38/39 | 12.42/43 | 12.33/— | 12.32/— | 12.43/44 | | |
| Eröffnung | 12.22/— | 12.35/36 | 12.40/— | 12.30/32 | 12.35/— | 12.38/— | | |
| 11.00 Uhr | 12.22/— | 12.36/— | 12.40/41 | —/— | —/— | —/— | 12.32/— | |
| Heut. Schl. | 12.26/— | 12.35/37 | 12.36/37 | 12.23/— | —/— | 12.32/— | 12.33/— | |

**New Orleans**. . . heutige Not. 12.49 | vorige Not. —.—

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 2000 | 6000

**Der Markt auf Lieferung in Newyork** schloß kaum stetig 6 bis 10 Punkte niedriger.

**Kaum stetig**

Nach Schluß der Börsenmittwochkurse verstimmten Liverpooler Kabelmeldungen, auch lagen für ausländische Rechnung Abgaben vor. Auf Ansätzen zugunsten Präsident Roosevelt bezüglich der Warenpreise, die auch zu Inflationsgerüchten Veranlassungen gaben, setzte sich eine Erholung durch, die sich im Verlauf aber nicht zu behaupten vermochte. Das Geschäft verlief ruhig. Das Ausland riehte über eine weitere Dollarabwertung von der Regierung dementiert wurden. Bei kaum stetiger Tendenz schloß der Markt leicht unter Vortagsbasis.

### Wolle

| Antwerpen, 6. März | | Kammzug | |
|---|---|---|---|
| | p.kg.belgFr | p.lb.pence | p.kg.belgFr | p.lb.pence |
| | 6. 5. | 6. 5. | 6. 5. | 6. 5. |
| März | 21,00 | 21,00 | 22,05 | 22,50 | Aug. | 21,50 | 21,50 | 22,62 | 23,37 |
| April | 21,25 | 20,75 | 22,12 | 22,75 | Sept. | 21,75 | 21,75 | 22,87 | 23,50 |
| Mai | 21,25 | 21,00 | 22,12 | 22,75 | Okt. | 22,00 | 21,75 | 22,87 | 23,50 |
| Juni | 21,00 | 21,25 | 22,05 | 22,87 | Dez. | 22,50 | 22,50 | 23,50 | 24,12 |
| Juli | 21,00 | 21,25 | 22,50 | 23,12 | Umsatz | 105000 lbs | | 180000 lbs |
| | | | | | Tendenz: | ruhig | | behpt. |

### Jute

**Berlin**, 6. März (Eigenbericht). Der Rohjutemarkt lag sehr ruhig. Preise unverändert. Feb/März-Verschiffung 5 16.12/6 je t., März/April-Versch. 5 17.26 je t., April/Mai-Versch. 5 17.76 je t. — Am Fabrikatemarkt in Dundee war das Garngeschäft still, das Gewebegeschäft geringfügig. — Am deutschen Markt wurden Verkäufe im Rahmen der Rohstoffversorgung getätigt.

### Getreide und Futtermittel

**Hamburg**, 6. März. Die hiesigen Mühlen sind bereit, für mittelsächsische Weizen höchste Aufgelder zu bezahlen, weil diese Herkunft mehr Klebergehalt als die nordische Ware hat; hauptsächlich wird nur spätere Lieferung gekauft. Roggen ohne Nachfrage, aus der hiesigen Gegend kann der Handel unter Mühlenbestpreis kaufen. Futterhafer ist weiter nur im Tausch käuflich. Futtergerste fehlt.

Weizen inländischer: Altmärkischer, Basis 76/77 kg per hl 210½ plus Zuschlag, Lauenburger-Mecklenburger-Holsteiner 76/77 kg per hl 210½, ausländischer: Manitoba I hard 93—94, Manitoba I 91—92, Roggen, inländischer Altmärkischer 72/73 kg 171, Holsteiner-Mecklenburger 171 RM. — Roggen-Ausfuhrscheine im freien Verkehr, Lieferung März 192 B 189 G.

**Berlin**, 6. März. Die Marktlage im hiesigen Getreideverkehr ist nach wie vor sehr ruhig, zumal man die weitere Entwicklung der Wetterlage abwarten will. In Weizen und Roggen tritt die Vorkaufszeitlage noch immer stark in Erscheinung, da die Mühlen ausreichend versorgt sind und besondere Anregungen vom Mehlabsatz fehlen. Weizen ist vereinzelt zur möglichst späten Lieferung in hochwertigen Qualitäten abzusetzen, jedoch ist der Markt, besonders in Weizenmehlen, noch wenig entwickelt, in Weizen- und Roggenmehlen erfolgen nur kleine Bedarfskäufe. Futterwicke fehlt weiter, Inlandshafer zu Futterzwecken ist auch bei Gegenlieferung von Kraftfuttermitteln schwer erhältlich, anderseits bestehen für Verbraucher nur mäßige Kauflust. Brau- und Industriegersten haben schwieriger Absatz. Roggensaatbeine waren billiger angeboten.

### Käse

**Bremen**, 6. März. **Tilsiter Käse.** (Eigenbericht). Die bevorstehende Fastenzeit macht sich bereits auf dem Tilsiter Käsemarkt bemerkbar. Während in der Vorwoche vereinzelt eine höhere Nachfrage festzustellen war, haben die nunmehr erzielten Umsätze eine größere Steigerung erfahren und zur Verminderung der Lagerbestände geführt. Die Nachfrage nach Weidekäse, der nur noch in kleinen Partien vorhanden ist, konnte nicht immer gedeckt werden.

Die ab ostpreußischer Veriadestation vom Großhandel Ibbenbüren geschlossener Partie, noch wenig entwickelt, in Weizen- und Roggenmehlen erfolgen nur kleine Bedarfskäufe. Futterwicke fehlt weiter. Inlandshafer zu Futterzwecken ist auch bei Gegenlieferung von Kraftfuttermitteln schwer erhältlich, anderseits bestehen für Verbraucher nur mäßige Kauflust. Brau- und Industriegersten haben schwieriger Absatz. Roggensaatbeine waren billiger angeboten.

### Kaffee

**Bremen**, 6. März. Der Markt verkehrte weiterhin abwartend. Etwas Frage besteht für die untere Klasse von mittelamerikanischen Kaffees sowie für feinste Qualitäten. Der Absatz nach dem Inland läßt im allgemeinen zu wünschen übrig. Brasilien uneinheitlich.

**Hamburg**, 6. März.

**Brasilkaffee:** Bei kleinem Bedarfsgeschäft nach dem Inlande blieben die Forderungen unverändert. Nach hier eingegangenen Meldungen aus Rio belzifferte das brasilianische Kaffee-Institut die vorläufigen Kaffeeeinnahmen bis zum 28. Februar 1935 auf 34 846 000 Sack, das bedeutet gegenüber der letzten Zählung am 15. Februar 1935 eine Zunahme um 28 000 Sack. Preise unverändert. — **Gewaschener Kaffee:** Laufendes Bedarfsgeschäft bei unveränderten Preisen.

**Kaffeeterminhändel**

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14,700 kg netto), 12.30 Uhr (Nach der Kontrakt). März 32 B 31 G, Mai 32½ B 31½ G, Juli 33 B 32 G, September 33 B

| Newyork, 6. 3. | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Tendenz stetig | | Dezember | 5.59 | Juli . . . . | 5.68 n |
| Santos | 9½ | Januar . . | — | Sept. . . . | 5.77 n |
| März . . . . | 8.85 n | Tagesums. | 22000 | Dezember | 5.86 |
| April . . . . | 8.70 n | Santos Rio | 7.62 | Januar . . . | — |
| Juli . . . . | 8.66 n | März . . . . | 5.42 n | Tagesums. | 12000 |
| Sept. . . . | 8.58 | Mai . . . . | 5.45 | | |

### Zucker

**Magdeburg**, 6. März. **Zucker.** Gemahl. Melis prompt für 10 Tage 31,75, für März 31,85. Tendenz: ruhig.

| Newyork, 6. 3. | Rohzucker. | | Willig | | |
|---|---|---|---|---|---|
| März . . . | 2.03/04* | Juli . . . . | 2.15 | Dezember | 2.27 |
| Mai . . . . | 2.08/09* | Sept. . . . | 2.20 | Januar . . | 2.18/20* |

*) Geld- und Briefnotierungen

**Newyork**, 6. März. Neuer Kontrakt. März 2.02 G 2.03 B, Mai 2.07 G 2.08 B, Juli 2.14 G 2.14 B, Sept. 2.19 G 2.20 B, Dez. 2.25 G 2.26 B, Jan. 2.17 G 2.18 B. Tendenz stetig.

### Honig

**Hamburg**, 6. März. Für kleinere Partien war die Einfuhr möglich, jedoch ging nur wenig an Lager, die Kleinzufuhr sofort wieder Käufer fand. Preise bleiben fest. Preise für den Großhandel, je nach Qualität: Deutscher Blütenhonig 106—120 RM, deutscher Heidehonig 105—120 RM per Zentner ab Lager Hamburg. Originalgebinde: Havanna Blüten 36—70 RM, Haiti 55—72 RM, Kalifornien fehlt, Guatemala 56 bis 74 RM, Zentralamerika 52—72 RM, Mexiko 50 bis 76 RM, Yucatan 60—62 RM per 100 kg netto unverzollt ab Hamburger Freihafenlager, Originalgebinde.

### Drogen

**Drogen, Chemikalien usw.** Hamburg, 6. März. Tendenz: ausgesprochen lustlos. Interessen bestand hauptsächlich für Terminlieferungen. Zitronensäure erist. um weitere 3 RM wesentlich erhöht. — **Formaldehyd. Wasserstoffsuperoxyd:** Kleine Umsätze bei unveränderter Preisbasis. — **Kupfervitriol:** Nach wie vor unverändert knapp. — **Naphthalin:** Auf Termin lebhafter gefragt. — **Aetznatron, Soda:** Reguläres Bedarfsgeschäft bei gedrückten Preisen. — **Kalilauge, Pottasche:** Stetig guter Absatz. — **Leim:** lustlos. — **Schellack:** Kleines Angebot, geringe Nachfrage. — **Harz, Terpentinöl:** Marktlage fest, Umsätze gering. — **Wachse:** Tendenz: stetig. — **Vegetabilien:** Nachfrage etwas freundlicher. (Stöber).

### Metalle

**Berlin**, 5. März. (**Metalle**). Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 39½ RM. Für je 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98—99 Pzt. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 144, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Pzt. 148, Reinnickel 56—59 Pzt. 270, Feinsilber (1 kg fein) 46½—49½ RM.

**Berlin**, 6. März. **Der Londoner Goldpreis** beträgt am 6. März für eine Unze Feingold 140 sh 4 d gleich 86,7635 RM, für ein Gramm Feingold demnach 57,6141 pence gleich 2,8848 RM.

**Hamburg**, 6. März. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen). Silber prompt 31 B 48 G, Rüstenbrönkink 17½ nom. B 17¼ G, Hamburg, 6. März. **Altmetalle.** Elektrolytkupferdraht 30—32, Schwerkupfer 25—26, Rotguß Kupferschwermessing 21½—22, Leichtmessing 14—15½, Messingspäne 12½—28 Altzink 7—7½, Altblei 16—11.

**London**, 6. März.

| | £ | | |
|---|---|---|---|
| **Kupfer (per Tonne)** | | **Aluminium (p. To.)** | |
| Tendenz unregim | | Inland* | 100 — |
| Standard per Kasse | 28—28½ | Ausland* | — |
| do. 3 Monate | 28⅞—⅞ | **Antimon Regulus** | |
| do. Settl. Preis | 28 | Erzeuger frei | 62—63 |
| Electrolyt* | 31½—⅝ | chines. per* | 62—63 |
| best selected | 30⅛—31½ | **Quecksilber*** | |
| strong sheets | 38 | Preis per Flasche | 17½—12 |
| Elektrawirebars | 34⅛ | **Platin*** (p. 20 Ounc.) | |
| **Zinn (per Tonne)** | | Wolframerz c. 65 % | — |
| Tendenz willig | | **Nickel, Inländ.*** | 58—40 |
| Standard per Kasse | 215½—¾ | (per Tonne) | 200—201 |
| do. 3 Monate | 217½—¾ | do. Ausland* (p. To.) | 200—201 |
| do. Settl. Preis | 215½ | **Weißbl. I. C. Cokes** | 18½—12½ |
| Banka* | 219½ | 20x24f.o.b. Swansea* | |
| Straits* | 219½ | (ab. Lager) | 19Sh6d |
| **Blei (per Tonne)** | | **Kupfersulphat** | 14½—13 |
| Tendenz stetig | | **L. L. b.*** (per Tonne) | |
| ausl. pr. offiz. Preis | 10⅝ | **Cleveland Gußeisen** | (67½) |
| do. pr. freiv. Preis | 10⅞—¾ | **N.-S. Ab. Middlesborough*** (sh. p. To.) | |
| do. entf. Sichtoff. Pr. | 10⅝ | **Silber (Fence per** | |
| do. entf. S.inoff. Pr. | 10⅝—¾ | Ounce) | 20¾ — |
| do. Settl. Preis | 10⅝ | do. Lieferung Ounce | 20⅝ — |
| **Zink (per Tonne)** | | **Gold (ab und pence** | |
| Tendenz träge | | Lieferung) | 140¼ |
| gewöhnl. pr. offiz. P. | 11½ | **Amtl. Berlin, Mittelkurs f. d. engl. Pfd.** | |
| do. pr. inoffiz. Preis | 11½—¾ | * Notierungen | 11.62 |
| do. entf. Sicht. off. Pr. | 11⅝ | **London, 6. März** Am freien Markte wurden | 400.00 |
| do. entf. S. inof. Pr. | 11½—¾ | Pfund Sterling Gold zum Preise von 149 sh 4 d per | |
| do. entf. Settl. Preis | 11½ | Unze fein verkauft. | |

**Newyork**, 6. 3.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Kupf. el. | 6.50 B | Blei, loco | 3.55 | Weißblech | 5.25 |
| 30/30 T. | 6.60 | Zink, loco | 3.90 | Roheis N. 2 | 21.27 |
| Zinn, loco | 47.32 | Silber ausl. | 57.62 | Roheis. N2p | 20.50 |

### Newyorker Devisen-Schlußkurse

**Newyork**, 6. 3.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Tägl. Geld | ½ | do. 60 Tg. | 4.75⅞ | Prag | 4.29 |
| Banktax. | 2 | Paris | 6.68⅞ | Wien | 19.35 |
| 90 Tg. Brief | ⅛ | Stockholm | 25.67 | Budapest | 20.12 |
| 90 Tg. Geld | ⅛ | Rom | 8.49½ | Belgrad | 2.42 |
| Frdwechsel | ⅛ | Madrid | 13.86 | Athen | 0.89½ |
| niedr. Satz | ⅛ | Amsterdam | 68.71 | Buen. Aires | 31.25 |
| höchst. Satz | ⅛ | Kopenhagen | 14.90 | Rio de Jan. | 7.62 |
| Wechs. auf | | Oslo | 23.87½ | Berlin | 40.35 |
| Lond. Cbl. | 4.75⅞ | Kopenhagen | 21.25 | | |

### Unheitlich

**Newyork**, 6. März. In Wallstreet war die Kursgestaltung heute wieder einmal recht uneinheitlich. Die Ungewißheit über die bevorstehenden Parlamentsbeschlüsse und die unsichere Währungslage mahnen zur Vorsichtigkeit, hinzu kam, daß die vorliegenden Tagesnachrichten aus Politik und Wirtschaft nicht dazu angetan waren, Anregungen zu bieten. Bei der Eröffnung waren die Kursveränderungen nach beiden Seiten nur unbedeutend. Auf Grund der Ausführungen des Präsidenten Roosevelt über das Warenpreisniveau, die auf den erreichten Stand der Preise, die Höchststände brückelten die Notierungen weiter ab, lagen im allgemeinen aber leicht über den niedrigen Tageskursen. Die Börse schloß unregelmäßig. — Auch an Bondsmarkt war die Gesichtslage uneinheitlich.

## Im Zeichen der Marktordnung

### Zusammenschluß der Gartenbauwirtschaft

**Berlin**, 6. März. Die nationalsozialistische Marktordnung hat einen erneuten bedeutsamen Ausbau erfahren. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat eine Verordnung über die Zusammenschluß der deutschen Gartenbauwirtschaft erlassen, die soeben im „Reichsgesetzblatt" veröffentlicht wird.

**Der neue Zusammenschluß ist ebenso wie die Marktordnung für Getreide, Vieh, Milch usw. aufgebaut. Alle an der Gartenbauwirtschaft beteiligten Gruppen, also Erzeuger, Verarbeiter und Verteiler werden zu Gartenbau-Wirtschaftsverbänden zusammengeschlossen, und zwar wird für das Gebiet jedes Gartenbaubezirkes ein Wirtschaftsverband gebildet.**

Die Gartenbau-Wirtschaftsverbände werden ihrerseits wiederum zur Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft vereinigt. Die Verordnung über die Regelung des Marktes für Erzeugnisse des Gartenbaues vom 22. Juni 1934 und die Verordnung über den Zusammenschluß der Obst- und Gemüse-Verwertungsindustrie vom 5. November 1933 bzw. 13. Oktober 1934 werden nunmehr durch die neue Marktordnung abgelöst. Dementsprechend gehen die Rechte und Pflichten der wirtschaftlichen Vereinigung der deutschen Obst- und Gemüse-Verwertungsindustrie auf die neue Hauptvereinigung der Gartenbauwirtschaft über.

*

Im einzelnen gehören zu den Gartenbau-Wirtschaftsverbänden:

1. Die Betriebe, die Gartenbauerzeugnisse, Gewürzpflanzen, swie Heilpflanzen oder Arzneikräuter anbauen und in den Verkehr bringen. Ferner die Betriebe, die Tabak anbauen und ihn als Rohtabak in den Verkehr bringen (Erzeugergruppe).

2. Die Betriebe, die Obst und Gemüse aller Art einschließlich der Südfrüchte und Pilze verarbeiten (Verarbeitergruppe). Zu dieser Gruppe gehören ferner die Hersteller von Rübensaft, Limonaden, Tafelwasser (mit Ausnahme staatlicher und gemeindlicher Betriebe), Essig und Speiseessig.

3. Die Betriebe, die mit den genannten Erzeugnissen handeln (Verteilergruppe). Ausgenommen ist aus naheliegenden Gründen der Handel mit ausländischem Rohtabak sowie der Handel mit den genannten Erzeugnissen durch Apotheken.

Gartenbau im Sinne dieser Verordnung ist der Anbau von Obst, Gemüse, Blumen und Zierpflanzen, sowie von Gemüse- und Blumensamen. Zum Gartenbau gehören auch die Baumschulen mit Ausnahme der forstlichen Baumschulen.

**Aufgabe dieser Zusammenschlüsse ist, ebenso wie bei den Marktverbänden anderer Bodenerzeugnisse, die Durchführung der Marktordnung durch Regelung der Erzeugung, des Absatzes und der Verwertung, sowie der Preise und Preisspannen für die Erzeug